

Neues Pester Journal.

Abonnement: Ganzjährlich 32 Kronen; halbjährlich 16 Kronen; vierteljährlich 8 Kronen; monatlich 2 Kronen 80 Heller. Einzelne Nummer in Budapest, in der Provinz und auf den Bahnhöfen 12 Heller.

Vierundvierzigster Jahrgang.

Erscheint (mit Ausnahme des Montags) täglich. Redaktion und Administration: Vilmos császár-út (Kaiser Wilhelmstraße) Nr. 34. Telefon: Redaktion 26-09. Administration 26-10, 23-31.

Erfolge gegen die Russen in den Karpathen.

Die Russen nördlich des Uzsoker Passes an der ganzen Front zurückgeworfen. — Vollständiger Zusammenbruch aller russischen Angriffe beiderseits des Oportales. — Hier und bei Uzsok zusammen 1500 Russen gefangen.

Im westlichen Abschnitt der Karpathenfront ist der gestrige Tag ruhiger verlaufen. Nördlich des Uzsoker Passes kam es zu ernstern Kämpfen. Starke russische Kräfte griffen hier Mittags an und drangen bis nahe an unsere Stellungen vor, wo sie sich zunächst behaupteten. Ein Nachmittag von unseren Truppen überraschend durchgeführter Gegenangriff warf den Feind an der ganzen Front nach heftigem Kampfe zurück, wobei 4 Offiziere und 500 Mann gefangen wurden. Auch an den eigenen Stellungen beiderseits des Oportales wurde erbittert gekämpft. Der Gegner, der über Strij weitere Verstärkungen herangeführt hatte, griff seit einigen Tagen wiederholt mit starken Kräften im Thale und auf den begleitenden Höhen an. Alle diese Versuche, gegen die Paßhöhen Raum zu gewinnen, scheiterten stets unter den schwersten Verlusten. Der gestern erfolgte Angriff, der wieder im eigenen Feuer vollständig zusammenbrach, dürfte mit Rücksicht auf die großen Verluste, die der Gegner erlitt, kaum mehr wiederholt werden. An 1000 Mann Gefangene brachten diese Kämpfe ein.

An den Stellungen südlich des Dnje-

ster wird gekämpft. Ein von unseren Truppen angelegter Gegenangriff gewann Raum, die Russen wurden in mehreren Frontabschnitten zurückgedrängt. In Polen und Westgalizien fanden nur Geschüßkämpfe statt.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabs v. Söfer, Feldmarschall-Lieutenant.

Meldungen der deutschen Heeresleitung.

Französische Theilangriffe in der Champagne und russische Angriffe starker Kräfte bei Praschny; unter schweren Verlusten der Feinde abgeschlagen. — Die Zahl der russischen Gefangenen bei Augustow hat sich auf 5400 erhöht.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Westende Bad wurde gestern von zwei feindlichen Kanonenbooten beschossen.

Ein Angriff auf eine von Engländern besetzte Höhe südlich Ypern machte gute Fortschritte.

Französische Theilangriffe nördlich Le Mesnil (Champagne) wurden unter schweren Verlusten für den Feind zurückgeschlagen.

In den Vogesen wird an einzelnen Stellen noch gekämpft.

Ostlicher Kriegsschauplatz.

Die Anzahl der russischen Gefangenen aus den Kämpfen nördlich des Augustower Waldes hat sich auf 5400 erhöht. Nördlich und nordöstlich Praschny; griffen die Russen mit starken Kräften an. Alle Angriffe scheiterten unter schweren Verlusten für den Feind.

Südlich der Weichsel keine Veränderung.

Oberste Heeresleitung.

Spannungen.

Die Welt in Waffen, ein Ringen von Völkermillionen, ein Donnern der Kanonen auf Kriegsschauplätzen von Tausendkilometerfronten, Kämpfe zu Land und Kämpfe zu Wasser, und Tag um Tag seit zwei Dritteln Jahren fast immer und überall daselbe, ein Harren und Hoffen, ein Andrängen und Widerstehen. Und doch gab es in diesen jüngsten Tagen ein Fremdes in dem ewig neu sich wiederholenden Alten, dem schon viel Gehört und kaum Veränderten. In das Brausen des großen Weltkrieges klangen Töne hinein, die ganz von fernher kamen; von bislang Unbetheiligten vernahmen wir, die nicht mehr zur Seite stehen wollten, die von unseren Feinden gelockt wurden mit allen Künsten der Verführung, und deren kühle Vernunft gegenüber dem Stoßen und Zerren zu versagen schien. Eine neue Phase des Krieges kündigte sich laut und lärmend an. Flandern und Polen sollten zu Nebenkriegsschauplätzen werden, an den Dardanellen sich das Schicksal Europas entscheiden. Der ganze Balkan wurde nervös. Konstantinopel in Gefahr, von den Engländern und Franzosen für die Russen erobert zu werden — wie konnten da Bulgarien und Rumänien noch länger schweigende, gleichgültige Zuschauer bleiben, da es um ihre eigene Existenz ging? wie durfte da noch länger Griechenland stumm beiseite stehen, da ihm just das entrisßen wurde, was es als Ziel all seiner Wünsche betrachtete? wie durfte es säumen, mit den Feinden der Türkei mitzugehen und mitzutun, um mitzurauben und für den Ausgang von Byzanz wenigstens in Smyrna und Kleinasien Ersatz zu erhalten?

Das waren Tage voller Spannungen und Sorgen, voller Erwartungen und Wünsche, voll des Bedauerns und Fürchtens. Das Gemitter hat aber nicht lange gezögert mit seiner Entladung, und es ist wie ein Frühlingsturm hinwegge-

Persische Geschichten.

(Original = Feuilleton des „Neues Pester Journal“.)

Ueber die näher liegenden Kriegsergebnisse wird es in diesen Tagen weniger beachtet, daß sich auch eine Befreiung Persiens vom russisch-englischen Joche vollzieht. Zwischen Rußland und England fand vor einigen Jahren bekanntlich eine Theilung der „Einflußsphären“ statt, was ein ziemlich verblümter Ausdruck für die Theilung des persischen Reiches überhaupt bedeutete. Die Russen nahmen die nördlichen Provinzen des Reiches in Besitz, während die Engländer im Süden und namentlich am Persischen Golf nach Belieben schalteten und walteten. Der „Heilige Krieg“, den der Kalif proklamirt hatte, brachte auch in diesem Theile der Welt einen erfreulichen Umschwung. Mit Hilfe der Türken wurden die Russen bereits aus dem größten Theile der weiten Gebiete, die sie in Besitz genommen, vertrieben, und auch die Engländer erlitten am Persischen Meerbusen einige Schlappen, von denen sie sich wohl schwer erholen werden. Den unterjochten Völkern und Volksstämmen ist es eine wahre Lust, sich gegen ihre Bedrücker zu erheben und sie zu vertilgen. Wer sich noch retten kann, sucht eilig die Wege des Rückzuges. Bald werden diese den letzten Vorposten der beiden Mächte abgeschnitten sein. Es vollzieht sich zur Zeit eine sehr heilsame Säuberung der Welt von den gewerbsmäßigen Eroberern, dem nordischen Bären und dem Walfisch, die sich ein wenig zu viel zugemuthet hatten, als sie sich verbündeten, die freien Völker dieser Erde mitfassen zu verpfänden. Dem großen Appetit stand nicht das richtige Verdauungsvermögen zur Seite.

Die Schlingbeschwerden namentlich sind so groß, daß die kühnen Unternehmer darüber schier ersticken. Was sich da nachhelfen läßt, darf natürlich nicht versäumt werden.

Wie sieht es denn heute in Persien aus? Man hat über das weite Reich lange nichts gehört, und die Kunde, daß es beiden Eroberern anheimfallen sollte, ließ die Welt beinahe gleichgültig. Und doch sind die Perser ein sehr interessantes Volk, waren es schon in den ältesten Zeiten. Sie besaßen auch damals schon eine hohe Kultur, die in manchen Dingen sogar die griechische übertraf. Herodot verzeichnet es förmlich als merkwürdig, daß es die Perser unnatürlich fanden, wenn ein Kind seinen Vater erschlage. Ihre alte Geschichte weist die interessantesten Züge auf, und ein Wendepunkt tritt erst ein, nachdem die Araber und der Islam Persien erobert hatten. Dann folgen einander die verschiedensten Dynastien, ohne daß mehr bedeutende Erscheinungen hervortreten würden. Seine Herrscher sind nun orientalische Fürsten, die schlammten und prassen und in ihren Harems verkommen. Ein gewaltthätiges Ende dieser Fürsten ist keine Seltenheit. Wie in der politischen tritt auch in der kulturellen Entwicklung ein Stillstand ein. Das Bestehende wird im besten Falle erhalten, doch Vieles entartet. Jergendein Fortschritt scheint förmlich ausgeschlossen. Nur die persische Dichtung treibt noch wunderbarlich prächtige Blüten, und sie ist es vielleicht allein, in der Geist und Gemüth des Volkes sich Trost suchen. So gehen Jahrhunderte und Jahrhunderte schier spurlos an den Völkern Persiens vorüber. Sie scheinen wie Dornröschen hinter einer Dornhecke zu schlummern, die kein Retter durch-

brechen kann. Kein Freier findet sich, um Dornröschen wach zu küssen. Vielleicht ist es dem Jungtürken vorbehalten, diese Rolle zu spielen.

Die Bevölkerung zerfällt in zwei große Theile, die sich wesentlich von einander unterscheiden: in Stadt und Landbewohner. Nur in den Städten gibt es Arbeits- und Erwerbslust, Handelsbeflissenheit, künstlerische Betriebe im Handwerk, Erwerb von Reichthümern oder auch nur Wohlleben. Die Landbewohner leben dagegen in altpatriarchalischer Art in Stämmen, denen Bezirke angewiesen sind. Sie sind alle sehr arm, was sehr natürlich, da sie nicht viel leisten. Die Männer thun beinahe gar nichts, was an Arbeiten zu vollziehen ist, leistet die Frau. Die Männer leben ihren ländlichen Vergnügungen, im besten Falle, wie in den Gebirgsgegenden, kriegerischen Liebungen, wobei alte Ueberlieferungen mitspielen. Die Armuth wäre schier unerträglich, stände ihr nicht eine gleich große Bedürfnislosigkeit zur Seite. Es gibt weite Landstriche, namentlich im Süden, am persischen Meerbusen, wo das arabische Element überwiegt — die Männer tragen hier auch nur leichte Turbans an Stelle der sonst üblichen Lammfellmützen — die sich beinahe ausschließlich von Dateln nähren, die sie den köstlichsten Gerichten vorziehen. Es ergab sich einmal, daß eine vornehme Araberin von der Küste sich mit der Familie des britischen Residenten in der betreffenden Hafenstadt nach England einschiffte und einen Winter dort verbrachte. Nach ihrer Rückkehr hatte sie den Landsmännern natürlich viel von den Merkwürdigkeiten zu erzählen, die sie gesehen, von den Eisenbahnen, den Wagen ohne Pferde, den Reichthümern in den Städ-

braust über das Mittelmeer und die Mittelmeerländer und über die Gebirge des Balkans, und die Schleiern sind zerrissen, die soviel Ungewissheiten und Unaufrichtigkeiten verhüllten, und Klarheit ist geschaffen. Der Entente ist damit die herbste Enttäuschung geworden, die sie nach ihren militärischen Misserfolgen auf diplomatischem Gebiete jemals erleben konnte. Dänemark und die skandinavischen Länder und Holland sind neutral geblieben — nun wohl, diese Staaten stehen so mitten drin im Wirbel der Kämpfe im Norden, Westen und Osten, daß die feindlichen Parteien alle gleichermaßen ihnen ein Verbleiben in der Neutralität als die von ihren eigenen Interessen vorgeschriebene Politik zuerkennen müssen. Portugal war zwar eine unerwartete Enttäuschung für England und Frankreich, aber sie fiel nicht ins Gewicht, weil das ganz abseits liegende, zersahrene Land mit seiner schwachen militärischen Kraft doch von vornherein nicht als ein Faktor von Bedeutung gelten konnte.

Mit Griechenland war es etwas Anderes. Das war der Staat, auf den die Entente sicher baute, das war der Staat, der nach Ansicht der Entente zu ihr gehörte, wie eigen Fleisch und Blut. War doch der Kreter Eleutherios Venizelos, der sich in Hellas zum wahren Vizeherrschler aufgeworfen hatte, schier nichts Anderes, als ein folgamer Vasall der beiden Vettern, die an der Kerna und an der Themse regieren. Sigt doch an der Seine seit Jahr und Tag jener Athos Romanos als Gesandter von Hellas, dessen ganzes Streben es ist, Griechenland den Westmächten unterthan zu machen. Neben Venizelos und Romanos kam König Konstantin kaum mehr in Frage. Zwar ist er der Schwager des Kaisers Wilhelm, aber wenn verwandtschaftliche Bande jetzt überhaupt noch Werth haben, so durfte man doch nicht vergessen, daß der König auch Sohn eines Dänen und einer russischen Großfürstin ist, und daß dieses dänisch-russische Blut der Hohenzollerngattin wohl trocken konnte. Und dann: war zu erwarten, daß König Konstantin sich von Venizelos scheiden, andere Wege gehen werde als sein Bismarck? Verdankte dem Kreter die Dynastie nicht ihre Existenz; war sie nicht bedroht, fast entwurzelt, als der zum Politiker gewordene kretensische Advokat als Triumphtor im Piräus landete, mit dem fast offenkundigen Plane, sich zum Diktator des Reiches aufzuwerfen? Venizelos hat damals, als ihn das Volk von Athen auf dem Syntagma-Platz umjubelte, die Kraft gehabt, seinen Ehrgeiz zu zügeln, die Dynastie zu retten und das Vaterland aller Hellenen vor verhängnisvoller Revolution zu bewahren. Er hat dann Hand in Hand mit Kronprinz Konstantin die Armee neu geschaffen

und sie zum Siege geführt und zuletzt in kluger Diplomatie das größere Griechenland gebildet.

Einst standen sie beide feindselig einander gegenüber, der König Konstantin und Venizelos. Zuletzt waren sie beide ein Gedanke und eine Seele, weil sie, der eine wie der andere, nur das Beste des Reiches und des Volkes wollten. Doch in der Stille bereitete sich der Bruch vor. Der Kreter wurzelte doch nicht so fest in dem Boden von Hellas, der auf der Insel Geborene fühlte doch nicht so griechisch wie die der Halbinsel Entsprungenen und mit ihr Verbundenen, und sein Ehrgeiz wuchs über seine Kraft hinaus und behörte ihn. Er wollte aus dem größeren Griechenland das größte Griechenland schaffen, aber es sollte nicht ein Griechenland in Freiheit, sondern in Abhängigkeit sein, nicht eines

aus eigener Kraft, sondern von der Ententemächte Gnaden. Und da schied sich der Weg des Königs von dem des Ministers. Im ersten Augenblick war die Spannung noch größer als zuvor. Man meinte, nun müßte es in Athen toben und stürmen, da Venizelos, der Abgott der Nation, zornbebend seinen Platz verließ. Aber die Spannung ist gewichen, in Athen sind Ruhe und Ordnung, das Volk begreift seinen wahren Vortheil, und Unruhe und Verdruß herrschen bloß an der Themse, der Seine und der Kerna — die Episode soll aber nicht vergessen werden. Sie ist ein Beispiel dafür, daß es in dieser unheilvollen Zeit noch Länder gibt, die sich ihr klares Urtheil nicht trüben lassen und an allen Lockungen vorbei zwischen Schlla und Charvhdhis ihren Kurs zu finden wissen.

Der Weltkrieg.

Beim Uzfofer Paß und im Sporthale erlitten die Russen in blutig abgeschlagenen Angriffen die schwersten Verluste. — Unsere Truppen machten 1500 Gefangene. — Erneuerte Theilangriffe der Franzosen in der Champagne scheiterten. — Mit starken Kräften unternommene Vorstöße der Russen nordöstlich Praszynsz wurden von den Deutschen unter großen Verlusten für den Feind zurückgeschlagen. — Das jüngste Bombardement der Dardanellenforts wurde wegen schwerer Schäden der Angriffsflotte eingestellt. — Die „Queen Elizabeth“ hat sich in havarirtem Zustande nach Lemnos zurückgezogen.

Der Krieg gegen Rußland.

Falsche Nachricht über die Räumung von Czernowitz.

Das „Ang. Tel.-Korr.-Bureau“ meldet aus dem Kriegspresquartier: In der Bukarester Zeitung „Dimineata“ vom 27. Februar a. St. und im „Bukarester Tagblatt“ vom 12. d. ist die Nachricht enthalten, daß Czernowitz von den österreichisch-ungarischen Truppen geräumt sei. Diese Mittheilung entbehrt jeder Begründung.

Ein russischer Flieger herabgeschossen.

Berlin, 15. März. (Privat-Telegramm.) Ein russischer Flieger, der falsch das deutsche Flieger-

krenz führte, warf über Willenberg in Westpreußen Bomben ab, die einen deutschen Soldaten und zwei Pferde tödteten. Der Flieger wurde heruntergeschossen.

Russische Verwaltung in Galizien.

Moskau, 15. März. Der Beamte für besondere Aufträge beim Ministerium des Innern Burischewitsch bemerkte, dem „Sokol Moskvi“ zufolge, in einem Referat über die politische Gestaltung Galiziens, die russische Regierungsgewalt habe überall die Wahl-Elemente und die gewählten Organe in den Aemtern der Selbstverwaltung durch von der Regierung ernannte ersetzt. Die städtischen Magistrate funktionieren beitem nicht in dem Bestand, wie zu Zeiten der österreichischen Herrschaft. Besonders ablehnend verhielt sich die russische Regierungsgewalt gegen die Heranziehung des jüdischen Elements zu den Organen der Selbstverwaltung. Aus den Semstwo-Verwaltungen seien sämtliche politisch un-

ten, der Fruchtbarkeit der Ländereien, so daß die Zuhörerinnen aus dem Staunen nicht herauskamen und nicht wenig das Los der Engländerinnen beneideten. Als die Erzählerin aber hinzusetzte, man fände in England keine Palmen, sie wäre nicht müde geworden, solche zu suchen, ohne eine einzige finden zu können, schlug die Meinung der Frauen sofort um. Der Reiz wich einem tiefen Mitleid für diese armen Engländer, die verurtheilt waren, in einem Lande zu leben, wo es keine Datteln gab.

Die Armuth der Landbewohner bringt es mit sich, daß die Männer selten mehr als eine Frau nehmen, obzwar ihnen der Islam dies gestatten würde und ihnen sogar Rebsweiber zubilligt. Die Frauen auf dem Lande tragen wohl keine Schleier, wie die in den Städten, sind aber von tadellosen Sitten. Dabei ist ihre Erziehung ziemlich frei. Die jungen Mädchen erfreuen sich großer Freiheiten, steigen auch mit den jungen Burischen zu Pferde, tummeln meisterhaft ihre sattellosen Rosse, setzen über Hindernisse oder zerklüfteten Boden hinweg und verstehen es oft auch, mit den Waffen umzugehen. Wenn sie heirathen, sind sie mehr die Dienerinnen als die Gefährtinnen ihrer Männer und unterziehen sich allen Arbeiten, die diesen obliegen würde. Obzwar sie bei diesem Leben rasch die große Schönheit einbüßen, die sie in der Jugend auszeichnet. Ehescheidungen sind wohl gestattet, kommen aber selten vor. Gehört die Frau einer angesehenen Familie an, so hat der Mann stets, wenn er sich von ihr trennen will, die Fehde der ganzen Familie zu befürchten. In früheren Zeiten fanden vor größeren Kämpfen bedingungsweise Scheidungen statt. Die Männer verpflich-

teten sich nämlich, die Frauen frei zu geben und ihnen ihren ganzen Besitz abzutreten, falls sie nicht als Sieger aus der Schlacht zurückkehren sollten.

Das sind Ueberbleibsel des alten Selbstenthums dieser Völkerschaften. Im Uebrigen hat gerade diese Stammwirthschaft die Eroberung weiter Theile des Landes durch die Russen begünstigt. Die Stämme stellen wohl Krieger zum Heere des Herrschers, haben aber auch die Verteidigung des eigenen Stammes zu besorgen, und es ist stets leichter, viele kleine Einheiten zu besiegen, als eine große Mehrheit.

Die Männer besaßen sich bei den Stämmen nur mit kriegerischen Uebungen, dem Tummeln wilder Rosse und der Jagd. Ihre Nahrung ist sehr frugal, zum Braten kommen sie selten. Ein Stück hartes, schwarzes Brot, etwas saure Milch, ein paar Bissen eines landesüblichen Kuchens und die Bedürfnisse des Mannes sind gedeckt. Ihr Hauptvergnügen besteht darin, in Gesellschaft der Stammesgenossen die Pfeife zu rauchen und dabei die Geschichten, Leiden und Späße der Lutiis anzuhören, d. i. gewisser volkstümlicher Lustigmacher, die überall in Persien zu finden sind. Unter diesen Lutiis gibt es Leute von großem Talent. Ein solcher Lustigmacher fragte einmal einen englischen Offizier, der eine persische Truppe mit dem besten britischen Drill ausgebildet und bei einer großen Parade viel Ehre dafür eingeholt hatte, wie viel Zeit ihn die Abriechung der Soldaten gekostet hätte. „Nicht viel“, erwiderte der Offizier, „höchstens sechs Monate.“ — „Nun wohl“, erwiderte der Mann, „ich möchte jetzt zeigen, daß ich in sechs Minuten Alles zerstören kann, was Sie in sechs Monaten zustande gebracht

haben — wenn Sie es nämlich gestatten.“ Der Engländer nickte, und der Luti stimmte einen Gefangenen an, eine Romanze, die von alten persischen Heldenthaten sang. Die persischen Krieger hielten dieser Versuchung nicht Stand. Sie verließen ohne weiteres die Reihen und drängten sich um den Sänger, der allerdings mit wunderschöner Stimme ein ergreifendes Lied vortrug. Er erklärte dann dem britischen Offizier, daß es sich da um ein Lied handle, durch das ein alter persischer Held in wenigen Tagen ein Heer von fünftausend Kriegeren um sich gesammelt hatte, mit dem er sich der Hauptstadt bemächtigen konnte, um dort vierzehn Tage den Fürsten zu spielen.

Der Kampf zwischen Sunniten und Schiiten und die Glaubensstreitigkeiten, die sich daran knüpften, lähmten Jahrhunderte lang die beste Kraft der Perser. Man erzählt, daß es in alten Tagen ein Weib war, eine schöne Sklavin Namens Hasna, die in den unerschöpflichen Diskussionen über die religiösen Streitfragen vor Harum al Raschid den Standpunkt der Schiiten so glänzend zu vertreten verstand, daß keiner der höfischen Gelehrten ihren Gründen Stand halten konnte. Sie war die Sklavin eines sehr armen Mannes, der ihr sein Glend klagte. Hasna rieth ihm, sie dem Kalifen um den Preis von hunderttausend Goldstücken anzubieten. Falls der Kalif über die Ursache des hohen Preises eine Frage an ihn richten sollte, so möge er erklären, daß seine Sklavin in allen religiösen Diskussionen über die Sunniten, denen der Herrscher nicht besonders hold war, obliegen könnte. Der neugierige Kalif werde sie sehen und hören wollen und ihre Debatirkunst reich belohnen.

zuverlässige Personen und die Juden entfernt. Es wird beabsichtigt, die Juden auch aus dem Magistrat der Städte zu beseitigen.

Massenverhaftungen Verschwörungsverdächtiger in Russland.

Berlin, 15. März. Die „B. Z. am Mittag“ meldet aus Kopenhagen: Großes Aufsehen erregt in Petersburg die Verhaftung des früheren Gendarmerieobersten Messojedow, der vor Jahren mit dem Expräsidenten der Duma Gutschkow ein Duell hatte. Die Hausdurchsuchung dauerte zwanzig Stunden. Es wurden ganze Wagenladungen von Dokumenten zur Geheimpolizei gebracht. Weitere sechs und dreißig Verhaftungen wurden noch vorgenommen. Vielfach glaubt man, daß eine großangelegte politische Verschwörung aufgedeckt worden sei. Die russische Presse brachte zuerst lange Berichte über diese Angelegenheit, jetzt wird aber kein Wort mehr darüber geschrieben.

Rückzug der neuen russischen 10. Armee.

Der zweite deutsche Sieg bei Augustow.

Berlin, 15. März. Das „Völkische Bureau“ meldet: Aus dem Großen Hauptquartier wird uns über den Rückzug der neuen russischen 10. Armee geschrieben:

Nach dem Zusammenbrüche der russischen 10. Armee in der Winterschlacht in Masuren und der Kapitulation im Forst von Augustow sammelten sich die Reste des russischen Armeekorps unter den Befestigungen von Olita; jene des 26. und des 3. sibirischen Korps waren auf die Festung Grodno und hinter die Bobr-Linie zurückgegangen. Der Armeeführer General Baron Sievers, sein Generalstabschef, sowie der kommandierende General des 3. Armeekorps wurden abgesetzt, drei neue Armeekorps, das 2., 13. und 15. nach Grodno herangezogen und die geschloßen Reihen der übrigen Korps mit Rekruten ausgefüllt.

So entstand neuerdings eine zehnte russische Armee, die Ende Februar vergebliche Anstrengungen machte, die deutschen Truppen, die bis zur Bobr-Linie und dicht an die Festung Grodno vorgerückt waren, zu vertreiben. Bei diesen Angriffen erlitten die Truppen des bei Tannenberglern vernichteten und inzwischen neu aufgestellten 15. Armeekorps, die in unbeholfenen, dicken Angriffskolonnen vorgingen, die schwersten Verluste. Es lag nicht in der Absicht der deutschen Führung, dicht vor der mit Beton ausgebauten Bobr-Linie und den Forts von Grodno sich festzulegen und eine Aufstellung beizubehalten, die dem Feinde die offene linke Flanke bot. Es war vielmehr in Aussicht genommen, sobald irgend mög-

lich, die Operationsfreiheit wieder zu gewinnen. Vorher galt es jedoch, noch die ungeheure Beute zu bergen, die allenthalben in dem Forst von Augustow zerstreut lag.

Sobald diese Arbeit einigermaßen beendet war, leiteten die deutschen Truppen jene Bewegungen ein, die zu der beabsichtigten neuen Gruppierung führten. Der rechte Flügel nahm in der Gegend von Augustow inzwischen vorbereitete Stellungen ein. Andere Kräfte waren an geeigneten Punkten versammelt. Dem Feinde blieben die deutschen Bewegungen völlig verborgen und die deutschen Bewegungen völlig verplanten Aufstellungen bereits eingenommen, als der russische Armeeführer einen siegahmenden Befehl erteilte, worin von großen Erfolgen auf der ganzen Linie die Rede war. In großer räumlicher Trennung setzte sich das 3. russische Armeekorps von Sanno auf Lodzjeje, das 2. Armeekorps von Grodno über Kopriowo-Sorni-Seiny auf Krasnopol in Bewegung. Die übrigen russischen Korps gingen durch den Forst von Augustow, stießen hier aber sehr bald auf starken deutschen Widerstand, den zu brechen den Russen nicht gelang, obwohl sie mit zwei- und dreifacher Ueberlegenheit mehrere Tage hintereinander die deutschen Stellungen angriffen.

Am 9. März begann die deutsche Offensive gegen das auf den russischen rechten Flügel vorgehende 3. Armeekorps. Als dieses sich plötzlich bei Lodzjeje und Smentu-Gezitorj von Norden her in der Flanke bedroht und umfaßt sah, trat es eiligst den Rückzug in östlicher und südöstlicher Richtung an, mehrere hundert Gefangene und eintige Maschinengewehre in unserer Hand lassend.

Durch diesen Rückzug gab der russische Führer die Flanke des benachbarten 2. Armeekorps frei, dessen Kolonnen am 9. März Berzniki und Gibi erreichten. Gegen dieses Armeekorps richtete sich jetzt die Fortsetzung der deutschen Offensive. Diese durchzuführen war wahrhaftig keine Kleinigkeit, da 11 und mehr Grad Kälte herrschte. Die Wege waren so glatt, daß Tugende von Pferden aus Erschöpfung umfielen und die Infanterie nur 2-3 Kilometer in der Stunde zurückzulegen vermochte.

Am 9. und 10. März kam es bei Seiny und Berzniki zum Kampfe gegen den überraschten Gegner, dessen Vorhut sich bereits zum Angriff in westlicher Richtung bei Krasnopol entwickelte und sich jetzt gezwungen sah, nach Norden Front zu machen.

Seiny und Berzniki wurden noch in der Nacht vom 9. zum 10. März erobert, bei Berzniki zwei ganz junge Regimenter völlig aufgerieben und die beiden Regimentskommandeure gefangen. Der russische Armeeführer, der wohl eine Wiederholung der Umfassungsschlacht von Masuren kommen sah, gab am 10. März, die Aussichtslosigkeit weiteren Widerstandes einsehend, seiner gesammten Armee den Befehl zum Rückzug. Bald konnten unsere Flieger die langen Marschkolonnen des Feindes wahrnehmen, die sich auf der ganzen Linie von Gibi bis Sztabin

durch den Forst von Augustow in vollem Rückzuge auf Grodno befanden.

Am 11. März besetzten unsere Truppen in der Verfolgung Katarzer, Fronet und Gibi. Eine deutsche Kavalleriedivision nahm noch in der Nacht Kopziowo im Sturm. Sie zählte dort allein 300 tote Russen. Ueber 5000 Gefangene, 12 Maschinengewehre und drei Geschütze blieben in unserer Hand.

Größere, ernstliche Kämpfe fanden nicht statt. Allein die Drohung mit der kräftigen deutschen Umfassung genigte, um nicht nur den bedrohten Flügel, sondern die ganze feindliche Armee, die sich auf einer Frontbreite von nicht weniger als 50 Kilometern zum Angriff aufbaute, zum schleunigsten Rückzuge zu veranlassen.

Die Tragweite einer derartigen Bewegung, ihre moralische Wirkung und die Einbuße an liegegeliebenem Material aller Art, das nun zum zweiten Male den weiten Augustower Forst erfüllt, läßt sich zur Zeit nicht überschauen.

Der deutsch-französische Krieg.

Ein Bericht des Generals French.

Berlin, 14. März. Aus Amsterdam, 13. d., wird dem „Lokalanzeiger“ berichtet: General French meldet über die jüngsten Kämpfe: Die 7. Division machte heute einige weitere Fortschritte in Richtung Aubers. Der Kampf war heftig, da der Feind auf unserem rechten Flügel durch mindestens zwei Divisionen bedeutend verstärkt war. Wir machten 612 Gefangene und es werden noch mehr eingeliefert. Unser Fliegerdienst war sehr thätig. Er wurde eine Bahnkreuzung vernichtet.

Die französischen Explosivmittel.

Genf, 15. März. (Privat-Telegramm.) Von französischer Seite wird der Gebrauch neuer Explosivmittel nicht gelehnet. Es wird eine Note in dem Sinne verbreitet, daß jeder Fortschritt einer praktischen Erprobung bedürfe.

Ein neues Geschöß gegen Luftschiffe.

Lyon, 15. März. „Le Republicain“ meldet aus Madrid: Ein Feuerwerker aus Vittoria hat ein Geschöß gegen Luftschiffe und Ballons erfunden, welches das Gas zur Entzündung bringt. Die angestellten Versuche sind zufriedenstellend verlaufen. Der Erfinder übersandte solche Geschöße dem Kriegsministerium zur Prüfung.

Die angeklagten belgischen Beamten freigesprochen.

Brüssel, 15. März. Das Gouvernementsgericht hat die des Hochverrats angeklagten belgi-

Der Mann im Elend war nicht geneigt, den Rath zu befolgen. „Dem Kalifen“, sagte er, „wirst Du wohl gefallen, und er würde Dich in seinen Harem bringen lassen. Ob er mir dafür eine Belohnung gäbe, erscheint mir ungewiß — jedenfalls könnte ich nicht ohne Dich leben, und zu meiner Noth würde sich mein Tod gesellen.“ Hasna beruhigte den Mann. „Fürchte nicht“, sagte sie. „Ich fühle, daß mich der Segen des Propheten beglückt, und Niemand wird Dich von mir trennen, so lange ich lebe. Vertraue auf Gott und ihue, was ich Dir sage.“

Der Mann gehorchte, der Kalif ließ die wundervolle Sklavin wirklich an den Hof bringen, und sie bestand glänzend die Probe. Sie widerlegte spielend alle sunnitischen Schriftgelehrten, und wenn sich auch Keiner für geschlagen erklärte — weil sich ein Schriftgelehrter dazu nie versteht —, so mußten sie doch vor ihren Argumenten schweigen. Der Kalif war entzückt und unterhielt sich bei der Verlegenheit der sunnitischen Heiligen königlich. Er schenkte dem armen Mann die vielen Goldstücke, die er für Hasna verlangt hatte und ließ ihm die Sklavin. Bei allem Glanze ihres Triumphes und bei aller Liebe für ihren Herrn war es für Hasna vielleicht eine schmerzliche Erfahrung, daß sie mit allen ihren Reizen auf den Kalifen nicht den geringsten Eindruck gemacht hatte.

Die Luti's wissen mehr solcher Geschichten über alle Vorgänge im Reiche seit Jahrhunderten und noch allerlei schelmische Märlein, die nichts mit den Staatsangelegenheiten zu thun haben und nur die Abenteuer verklebter Herzen behandeln. Eine ganz reizende Geschichte dieser Art, von Aschter und

Djeida, fand ich einmal in einem uralten Buche über persische Liebesnoth. Dieser Aschter war ein schmucker Junge und liebte Djeida, die ihm wohl getoogen war, aber einem feindlichen Stamme angehörte, der von seiner Werbung nichts wissen wollte. Ja, der Stamm beeilte sich auf die Werbung, Djeida an einen anderen Mann zu verheirathen und beide in das Gebirge zu verschicken. Aschter grämte sich, und als er die Ehesucht nach der Geliebten nicht mehr bezwingen konnte, machte er sich mit einem ergebenen Freunde auf den Weg, um Djeida zu besuchen. Sie ritten den ganzen Tag und gelangten am Abend in eine Bergschlucht, wo sie ausruhten, nahe dem Lager des feindlichen Stammes. „Nun geh ins Lager“, sagte Aschter zu dem Freunde, verrathe Niemandem meinen Namen, nur einer Hirtin, die Du an jenem Brunnen dort antreffen wirst und die ein rothes Käppchen trägt. Sie ist die Vertraute Djeida's. Ihr sprich von meinen Grüßen und sage ihr, daß ich Djeida hier erwarte.“ Der Freund that, wie ihm geheissen war, und die geliebte Djeida kam richtig herbei. Sie sprach mit dem Geliebten sehr zärtlich und in allen Ehren. Als es aber dunkel wurde und Aschter sie noch länger zurückhalten wollte, sagte sie: „Ich könnte nur noch bleiben, wenn Dein Freund einer Gefahr Trost bieten wollte.“ Da sich der Freund dazu bereit erklärte, legte sie ihre Oberkleider ab und bekleidete damit den jungen Mann. „Nun erhebe Dich“, sagte sie, begib Dich in mein Zelt (sie bezeichniete es ihm ganz genau) und setze Dich hinter den Vorhang. Mein Mann wird dann kommen, um mit einer Schale Milch zu reichen. Nimm sie von ihm, doch nicht mit besonderer Eile.

Er wird sie Dir geben oder auf den Boden stellen und sich dann entfernen, um erst am Morgen wiederzukommen.“

Der Freund that Alles nach Wunsch, als ihn aber der Gatte Djeida's die Schale mit Milch reichte, ließ er die Schale fallen, und die Milch ergoß sich über den Boden. Der Mann wurde zornig. „Das Weib will mir trocken“, rief er. Dann holte er eine Gerte von der Wand und begann seiner vermeintlichen Gepsponsin damit den Rücken zu bearbeiten, daß dem jungen Manne Hören und Sehen verging. Bald wollte er schreien, bald wollte er sein Messer dem Gatten zwischen die Rippen stoßen, doch er bezwang sich, und dann kamen die Diener und Sklavinnen, um den Chemann zu beschwichtigen und aus dem Zelte zu führen. Es kam noch die Mutter Djeida's herbei, um diese zu trösten, schließlich die Schwester Djeida's, der sich der Freund endoeten anußte. Die Schwester lachte sehr über das Abenteuer, dann aber bemühte sie sich, ihn die Ruthe vergessen zu lassen. Am Morgen kam Djeida heim, der Freund legte wieder die Kleider an und schlich sich davon. Aschter erschöpfte sich, als er die Striemen auf dem Rücken des Freundes sah, in Entschuldigungen. „Die Weisen sagen“, meinte er dann, „man müsse einen Freund für den Tag der Betrübniß haben, denn an den Tagen der Freude habe man deren gar zu viel.“

Das war die einzige Moral der Geschichte, aber die war nicht so übel.

Hugo Klein.

ischen Beamten, obwohl sie des Verbrechens dringend verdächtig waren, freigesprochen, weil das Material nicht den vollen Beweis ihrer Schuld zu erbringen geeignet war. Das Urtheil zeigt, daß deutsche Richter auch dem Feind gegenüber ihren altbewährten Gerechtigkeitsinn wahren.

Besteuerung der abwesenden Belgier.

Amsterdam, 15. März. (Privat-Telegramm.) In Antwerpen sind der „Nieuwe Gazette“ zufolge die Steuerbehörden von der deutschen Verwaltung angewiesen worden, umgehend die Listen für die Besteuerung der abwesenden Belgier aufzustellen. Nach dem 15. März sollen die Zahlungen eingezogen werden.

Der Orden Pour le mérite für General v. Marwitz.

Berlin, 15. März. Der „Lokalanzeiger“ meldet: Der Kaiser verlieh dem General der Kavallerie v. Marwitz, der ein Reserve-Armee-Korps kommandirt, für seine hervorragenden Verdienste auf dem westlichen und östlichen Kriegsschauplatz den Orden Pour le mérite.

Vom südlichen Kriegsschauplatz.

Die Verluste Serbiens.

Sophia, 15. März. (Privat-Telegramm.) Die russische Sanitätskommission hat nach Bereinigung der von der Epidemie betroffenen Gegenden Serbiens mit Bestürzung konstatiert, daß Serbien geradezu ungeheure Verluste an Menschenleben erlitten hat. In den letzten drei Kriegsjahren und durch die jetzige Epidemie hat Serbien mehr als eine Million seiner männlichen Bevölkerung verloren. Nicht nur Altserbien, sondern auch alle neu erworbenen Gebiete Serbiens, insbesondere die Bezirke Nestub, Branja, Leskovic und Nisch haben ungeheuer viel Menschen verloren, am meisten durch die Epidemie. Es herrscht auch großer Mangel an Ärzten und Arzneimitteln, und was die sanitären Einrichtungen betrifft, kann man sagen, daß es solche im Lande überhaupt nicht gibt.

Der Krieg gegen England.

Eine Rede Lord Galdane's.

London, 15. März. Lord Galdane hielt bei einem Empfang indischer Studenten eine Ansprache, worin er ausführte: Wir bedürfen aller Energie und allen Geschicks zum Kampfe für Freiheit und Leben gegen eine große Nation, die so viel für Wissenschaft und Civilisation gethan hat, aber den Verstand verloren zu haben scheint. Das britische Reich wird durch moralische, nicht durch materielle Bande zusammengehalten. Die Voraussage, daß die Indier im entscheidenden Moment versagen würden, hat sich nicht bewahrheitet. Die indischen Soldaten fechten für Freiheit und Gleichheit wie wir selbst. Da Indien freiwillig Gut und Blut hergibt, können die Dinge nicht bleiben, wie sie sind. Wir würden durch diesen großen Kampf zusammengebracht und werden uns der Einheit bewußt. Dadurch entstanden Beziehungen zwischen England und Indien, die früher nicht vorhanden waren. Unser Sieg wird der Sieg des Reiches als eines Ganzen sein und muß es auf ein höheres Niveau heben.

Die Kriege der Türkei.

Die Beschießung der Dardanellen. Erfolgreiches Bombardement von Seddil Bahr und Rum Kaleh.

Konstantinopel, 14. März. Das Hauptquartier theilt mit: Heute bombardirte ein feindliches Panzerschiff in großen Intervallen ohne Erfolg Seddil Bahr und Rum Kaleh.

Gestern Nacht versuchte der Feind, mit einer leichten Flottille sich neuerdings dem Minenfelde zu nähern, wurde aber durch das Feuer unserer Batterien zum Rückzuge gezwungen.

Schwere Beschädigungen der „Queen Elizabeth“.

Athen, 15. März. Aus Mytilene wird gemeldet: Das Bombardement der Dardanellen mußte von der verbündeten Flotte eingestellt werden wegen der schweren Beschädigungen, die die türkischen Batterien den Angreifern zufügten. Der englische Ueberdreadnought „Queen Elizabeth“ wagte sich zu nahe an die Innenforts heran und wurde von den Batterien der Forts Suppera, Karantina Sufale mit einem Geschosshagel überhüttet und so schwer getroffen, daß er sich nur langsam entfernen konnte. Später wurde er in schwerem havarirtem Zustande nach Lemnos gebracht.

Frankfurt, 15. März. Die „Frankfurter Zeitung“ meldet aus Athen: Das hiesige Blatt „Athens“ erfährt aus Mytilene, daß die Beschädigungen der englischen Kriegsschiffe mit großer Strenge verheimlicht werden. Mehrmals lockten die Türken die Engländer in eine Falle. Am Montag die „Queen Elizabeth“ an der Spitze der Flotte in die Dardanellen einfuhr, erhielt sie einen Feuerregen aus vier Batterien, wodurch sie, in der Nähe des Maschinenraumes getroffen, stoppen und mit bedeutenden Beschädigungen zurückkehren mußte. Sie fuhr nach Lemnos, wohin sich auch zwei andere englische Schiffe mit beträchtlichen Beschädigungen begaben.

Widerlegung der französischen und englischen Lügenmeldungen.

Konstantinopel, 15. März. Die „Agence Télégraphique Millé“ meldet: Die französischen und englischen Communiqués bezüglich der Dardanellen sind lächerlich. Wir erklären in aller Form, daß die Kriegsschiffe „Agamemnon“, „Lord Nelson“, „Cornwallis“, „Dublin“, „Bouvet“, „Suffren“ und „Saphir“ havarirt wurden, daß die „Queen Elizabeth“ durch drei schwere Granaten zum Scheitern gebracht wurde und daß das Spitalschiff „Kanada“ mit einer überaus großen Menge verwundeter nach Malta abging. Die Wirksamkeit unseres Feuers wird von dem Communiqué der Engländer zugestanden, welche, nachdem sie pompös verkündet hatten, daß sie unsere Batterien zum Schweigen gebracht haben, zugeben, daß sie am folgenden Tage eben dieselben Batterien beschossen haben.

Diese Dokumente sind die kostbarsten Beweismittel, welche von unseren Feinden zu unseren Gunsten veröffentlicht werden konnten. Heute befindet sich kein einziger Soldat, sei es in der Dardanellenenge, sei es in der Umgebung. Wenn die Verbündeten wirklich die zahllosen Batterien zum Schweigen gebracht hätten, welche ihre Communiqués anführen, so hätten sie, statt auf die Umgebung der Außenforts der Dardanellen zu schießen, sich in Konstantinopel befinden müssen.

Mangel an Minenjuchern in der verbündeten Flotte.

Genf, 15. März. (Privat-Telegramm.) Trotz wesentlich erhöhter Löhne für Minenjuchere vor den Dardanellen und Smyrna und Zusagen großer Extraprämien für ein erfolgreiches Bemühen, herrscht in der verbündeten Flotte ein empfindlicher Mangel an geeignetem Personal, weil die in den beteiligten Kreisen bekannt gewordenen tatsächlichen Verlustziffern weit erheblicher sind als die amtlich zugestanden.

Die Beschießung von Smyrna unterbrochen.

Konstantinopel, 15. März. (Privat-Telegramm.) Das Bombardement auf Smyrna ist seit zwei Tagen eingestellt. Die feindlichen Kriegsschiffe haben sich zurückgezogen. In der Stadt herrscht vollständige Ruhe.

Die Niederlage der Engländer bei Ahwaz.

Konstantinopel, 15. März. Die „Agence Télégraphique Millé“ meldet: Die Engländer melden in ihren Communiqués vom 8. und 9. d., daß die Ottomanen bei Ahwaz ungeheure Verluste erlitten haben und sie hoffen damit ihre Niederlage zu verschleiern. Sie wiederholen, daß wir bei dieser Unternehmung drei Schnellfeuerkanonen, 400 Gewehre, sowie eine Menge Kriegsmaterial erbeuteten. 400 Engländer wurden getödtet, wozu noch die Zahl jener Todten kommt, welche die Engländer mit sich fortgeschaffen und die sie als unbedeutende Verluste angeben. Die Niederlage der Engländer bei Ahwaz kann somit in keiner Weise verschleiert werden.

Das neue persische Kabinet gegen den russischen und englischen Einfluß.

Konstantinopel, 15. März. (Privat-Telegramm.) Hier eintreffende Nachrichten der persischen Blätter zeigen, daß das neue persische Kabinet mit der Politik der Nachgiebigkeit gegen England und Rußland endgültig gebrochen hat. Alle Aktionen der neuen Regierung zeigen die zielbewußte Loslösung von dem englisch-russischen Einfluß.

Der Blockadekrieg gegen England.

Der französische Dampfer „Augusta Conseil“ versenkt.

Paris, 15. März. Ein deutsches Unterseeboot hat Donnerstag den Dampfer „Augusta Conseil“, zweiundzwanzig Meilen südlich St. Point, versenkt. Die Besatzung wurde nach Falmouth gebracht. Nach einer Meldung aus Havre entging der Dampfer „Campanas“ am 12. März vor Cherbourg der Torpedierung durch ein deutsches Unterseeboot durch ein geschicktes Manöver. („Sabas.“)

Ein deutsches Unterseeboot vor Dover.

Berlin, 15. März. Nach „Daily Chronicle“ gelang es trotz der scharfen Bewachung der Kriegshäfen durch Torpedoboote gestern Abend beinahe einem deutschen Unterseeboote, den Eingang zum Hafen von Dover zu erzwingen. Die Wachmannschaften der Küstenbatterien entdeckten jedoch das Periskop, so daß das Unterseeboot durch Schüsse wieder vertrieben werden konnte.

Die Thaten des „U 29“.

Berlin, 15. März. Der „Lokalanzeiger“ schreibt: Nach der Zusatzbemerkung des Londoner Telegramms wäre der Kapitän des „U 29“ kein anderer als Kapitänlieutenant Weddington, der als Führer des „U 9“ sich den Engländern unliebsam bemerkbar gemacht hat. Am 22. September war es nämlich, als „U 9“ unter seinem kühnen Kommandanten in der Nordsee die englischen Panzerkreuzer „Aboukir“, „Hogue“, „Cressy“ innerhalb einer Stunde durch drei wohlgezielte Torpedoschüsse auf dem Meeresgrund schickte. Dieser That, die den deutschen U-Schrecken in englische Häfen trug, folgte am 13. Oktober die Vernichtung des britischen Kreuzers „Hawke“, ebenfalls ein Werk der tapferen Besatzung des „U 9“.

London, 15. März. Nach einer Mitteilung der Admiralität hat das deutsche Unterseeboot „U 29“ die Schiffe „Red Land“, „Andalusian“, „Indian“, „City“ und „Ademun“ torpediert. In dieser Meldung heißt es, der Kapitän des „U 29“ habe gesagt, er hätte im September die englischen Panzerkreuzer „Hogue“ und „Aboukir“ versenkt.

Vier englische Rhedereien den Betrieb eingestellt.

Hamburg, 15. März. (Privat-Telegramm.) Vier weitere namhafte englische Rhedereien haben ihren Betrieb wegen der Tauchbootgefahr eingestellt.

Zum Untergang des „Bayano“.

Rotterdam, 15. März. Die heutige „Times“ melden: Der englische Hilfskreuzer „Bayano“ hatte während einiger Zeit Patrouillendienste gemacht und war dann vor rund einer Woche von Neuem in Stand gesetzt worden. Er hatte Kohlen eingenommen und kehrte jetzt auf seinen Posten zurück. Unter den Schiffbrüchigen, die von einem Kohlendampfer aufgenommen wurden, waren zwei Marineärzte. Sie erzählten, daß „Bayano“ vier Minuten, nachdem er getroffen worden war, unterging. Das Schiff hatte zweihundert Mann an Bord, wovon, so weit bis jetzt bekannt ist, nur dreißig gerettet wurden.

Einer der Überlebenden des „Bayano“ erzählte: Ich wollte zu den Rettungsgürteln eilen, um sie unter der Mannschaft zu verteilen, als der Kapitän mich zurückrief und sagte: „Braver Freund, rette Dich selbst.“ Dann drückte er mir die Hand und ging auf die Kommandobrücke, wo er mit dem Schiffe unterging.

Die Katastrophe der „Hanna“.

Helsingborg, 15. März. Nach einem bei der Rhedereigesellschaft Hensel von dem Kapitän des Dampfers „Hanna“ eingetroffenen Telegramm trat die Katastrophe Samstag um 2 Uhr Früh ein. Der Dampfer wurde durch ein Torpedo in den Grund gehohrt. Durch die Explosion wurden vier Heizer, ein Bootsmann, ein Schiffsjunge, sämtliche Schweden, getötet. Die übrige Besatzung wurde von einem vorbeifahrenden Dampfer aus Helsingborg aufgenommen. Sämtliche Papiere und Instrumente sind verloren.

Kopenhagen, 15. März. „National Tidende“ meldet aus London: Die gerettete Besatzung des Dampfers „Hanna“ ist an Bord des englischen Dampfers „Cyller“ in Hull eingetroffen. Sechs Mann der Besatzung werden vermisst, und zwar vier Matrosen, ein Bootsmann und ein Steward. Man vermutet, daß sie umgekommen sind, als ein Teil des Vorderdeckes zusammenbrach. Der erste Steuermann erzählt, das Schiff war mit den Landfarben bemalt, vorn und rückwärts stand der Name in großen Buchstaben. Das Schiff wurde zwischen Scarborough und Flamborough torpediert. Der zweite Steuermann, der auf der Brücke stand, will ein Torpedo durch das Wasser kommen gesehen haben. Ein Warnungszeichen sei nicht gegeben worden. Der Vordertheil des Schiffes sei sofort gesunken, das Schiff sei aber noch eine halbe Stunde flott geblieben. Die Besatzung sei während dieser Zeit in die Boote gegangen. Die Schiffs-papiere und die Instrumente sind verloren gegangen.

Stimmungsumschwung in Amerika zu Gunsten der Deutschen.

Berlin, 15. März. Die „Göteborgs Schiffs-fahrt- und Handelszeitung“ meldet, daß die englischen Drohungen über Repressalien gegenüber Deutschland in Amerika einen vollständigen Umschwung der Stimmung zu Gunsten der Deutschen hervorgerufen haben. Besonders in Börsen- und Schiffsfahrtskreisen sei die Erbitterung groß, so daß die Regierung unter dem Druck verbieten mußte, daß vom 7. März ab irgendein Handelsschiff von Newyork nach einem englischen Hafen abreise. Inzwischen ist die Schiff-

fahrt wieder freigegeben und eine größere Anzahl von Schiffen wieder unterwegs, namentlich mit Baumwollladungen. Die Stimmung ist aber andauernd unfreundlich für England.

Meldung von der Torpedierung dreier französischer Dampfer.

Amsterdam, 15. März. (Privat-Telegramm.) Wie das holländische Preskbureau „Gepas“ aus London meldet, verlautet dort die Torpedierung von drei französischen Dampfern, was die französische Admiralität geheim hält.

Verfolgung des deutschen Kreuzers „Dresden“.

Rotterdam, 15. März. Nach einem Privatbrief vom 2. Februar aus Punta Arenas macht ein englisches Geschwader noch immer Jagd auf den deutschen Kreuzer „Dresden“, der in den Inseln des Patagonischen Archipels nach der Schlacht bei den Falklandsinseln Zuflucht suchte.

Die französische Blokade deutscher Häfen.

Berlin, 15. März. (Privat-Telegramm.) Die „Vossische Zeitung“ meldet aus Kopenhagen: Die Erklärung der Blokade deutscher Häfen wird laut einem Pariser Telegramm der „National Tidende“ in den nächsten Tagen veröffentlicht. Man erwartet nur noch Poincaré's Unterschrift. Die Blokade soll Anfangs der nächsten Woche effektiv werden. Darnach werde es keinem Schiffe, gleichgültig welcher Nationalität und mit welcher Ladung immer möglich sein, die deutschen Häfen zu erreichen oder zu verlassen. Die neutralen Schiffsführer werden von der französischen Regierung aufgefordert werden, wenn die Ladung keine Contrebande ist, die neutralen Häfen anzulaufen, wo die französische Regierung die Ladung für Rechnung des Schiffsführers verkaufen wird. Ladungen aus Deutschland dürfen, wenn sie nicht Contrebande enthalten, nach neutralen Häfen verschifft werden.

Der Krieg und die Neutralen.

Kronrath in Rumänien.

Bukarest, 15. März. (Privat-Telegramm.) Im Laufe dieser Woche wird in Bukarest unter dem Vorsitz des Königs ein sehr bedeutsamer Kronrath abgehalten werden. In demselben werden sämtliche Minister, die Führer der Parteien, die ehemaligen Minister, die Präsidenten der Kammer und der Chef des Generalstabes teilnehmen. Der Kronrath wird sich mit der auswärtigen politischen Lage befassen. König Ferdinand hat am Samstag den Führer der konservativen Partei Titus Măjorescu in besonderer Audienz empfangen und mit demselben längere Zeit konferrirt.

Garp für die Einigung der rumänischen Nationalität.

Bukarest, 15. März. Heute ist die erste Nummer des Abendblattes „Moldawa“ erschienen, an dessen Spitze der ehemalige Ministerpräsident Garp steht. Das Blatt wird die öffentliche Meinung darüber aufzuklären trachten, daß die Einigung der rumänischen Nationalität nur möglich ist, indem mit Bessarabien begonnen wird, dem die Gefahr der Entnationalisierung droht. Es wäre ein Verbrechen, an die Rumänen jenseits des Pruth nur deshalb nicht zu denken, weil sie so unterdrückt sind, daß kein Laut von ihnen nach Rumänien bringt. Pflicht jedes guten Rumänen sei es, das Land von dieser Schmach zu befreien.

Zusammentreffen Ghendiev's mit Salil Bey.

Bukarest, 15. März. („Agence Télégraphique Roumaine.“) Ghendiev ist auf der Rückreise aus Italien hier durchgereist. Er hatte eine Be-

sprechung mit dem Präsidenten der ottomanischen Kammer Salil Bey, der auf seiner Reise nach Berlin hier eingetroffen ist.

Die Wirkung des Dardanellenangriffs auf die Balkanstaaten.

Köln, 13. März. Wie die „Kölnische Zeitung“ mittheilt, schreibt die Petersburger „Rjetsch“, daß Bulgarien, Rumänien und Griechenland wegen der Dardanellenaktion verstimmt seien. Diese drei Staaten wollten weder Rußland noch eine internationale Kommission an den Dardanellen sehen. Dadurch entstehe eine verworrene Lage, welche vielleicht noch andere Gruppierungen hervorrufen werde.

Belästigung der griechischen Schifffahrt durch die Engländer.

Köln, 15. März. Nach Athener Meldungen der „Kölnischen Zeitung“ kreuze die englische Flotte in den letzten Tagen im Archipel und belästige die griechische Schifffahrt, um einen Druck auf Griechenland auszuüben.

Demgegenüber erklärt der Sophioter Korrespondent der „Kölnischen Zeitung“ erneut, Bulgariens Neutralität hänge von der Nichteinmischung Griechenlands ab. Es sei ausgeschlossen, daß Bulgarien ruhig bleibe, falls Griechenland zu den Waffen greife.

Abberufung des griechischen Marineattachés in Konstantinopel.

Frankfurt a. M., 14. März. Die „Frankfurter Zeitung“ meldet aus Konstantinopel: Eine der ersten Thaten des griechischen Kabinetts Sunaris ist die Abberufung des hiesigen Marineattachés Kriesis, der gestern Konstantinopel verließ.

Vollständige Absperrung zwischen Deutschland und der Schweiz.

Karlsruhe in Baden, 14. März. Am 15. d. tritt die vollständige Absperrung des Oberelsaß gegen die Schweiz in Kraft. Zwischen einer durch einen Drahtzaun gekennzeichneten Sperrlinie und der Schweizer Grenze liegt eine für den Verkehr freigegebene neutrale Zone für die Zivilbevölkerung. Der Verkehr über die Sperrlinie ist verboten.

Kriegsstimmung des preussischen Herrenhauses.

Berlin, 15. März. Das Herrenhaus nahm den Etaten bloc an. Vor der Annahme gab Herzog zu Drachenberg die Erklärung ab, das Herrenhaus anerkenne die gebietertische Nothwendigkeit, daß alle zur Fortführung des Deutschland aufgezwungenen schweren Kampfes bis zur Erreichung eines ehrenvollen Friedens notwendigen Maßnahmen rückwärtslos durchgeführt werden müssen.

Der Vizepräsident des Staatsministeriums Dr. Delbrück hob hervor, der noch nicht vorgekommene Beschluß, den Etaten bloc anzunehmen, ist diktiert von der Leberzeugung, die Alle befeelt, daß Alles, was uns sonst auch trennt, beschäftigt und bewegt, zurücktreten muß hinter dem einen Ziele der siegreichen Beendigung des uns aufgezwungenen Krieges. (Beifall.) Nachdem sich die Heere der Feinde an dem unerfütterlichen Wall unserer siegreichen Truppen im Osten und Westen immer wieder aufs neue gebrochen haben, sind unsere Gegner auf den Gedanken gekommen, uns auszuhungern, das heißt, sie wollen nicht mehr kämpfen mit unserer Flotte und unseren Truppen, sondern gegen unser Volk, gegen Frauen und Kinder, gegen die friedlichen Bürger. Gegenüber der Neußerung des Ministers Vibiani, daß Deutschland sich in einer völligen finanziellen und wirtschaftlichen Desroute befinde (große Heiterkeit), betont Doktor Delbrück, wer von der Unrichtigkeit dieser Neußerung noch nicht überzeugt sei, brauche nur durch die deutschen Lande zu ziehen. Nein, ich sehe in Deutschland und Preußen nichts von einer Desroute, aber ich sehe etwas von wirtschaftlicher Kraftorganisation, wie es wohl noch nie in einem Lande nach so langer

Kriegsdauer der Fall gewesen ist. (Lebhafte Zustimmung.)

Wir sind in der Lage, Belgien, einen großen Theil von Frankreich und Polen als in unseren Händen befindlich zu betrachten. Man kann aussprechen, daß damit das Vorhaben des Feindes, Deutschland zu vernichten, zu Schanden geworden ist und daß wir insofern als Sieger dastehen, und wenn wir nichts weiter wollten, als die Feinde zurückzuschlagen, glaube ich, würde es nicht allzuschwer sein, binnen kurzem den Frieden zu erlangen. Damit kann aber Deutschland sich nicht befriedigt erklären. (Lebhafte allseitige Zustimmung.) Nach den ungeheuren Opfern, welche wir Alle gebracht haben an Menschen, wie an Hab und Gut, können wir das nicht, können wir das Schwert erst in die Scheide stecken, wenn Deutschland Sicherung erlangt hat dagegen, daß in ähnlicher Weise wie diesmal, die Nachbarn über uns herfallen. Worin die Sicherung bestehen soll, vermag ich nicht auszusprechen. Wenn man das aussprechen wollte, müßte man in eine Diskussion über die Friedensbedingungen eintreten.

Das Haus erledigte sodann ohne Debatte sämtliche vom Abgeordnetenhaus genehmigten Vorlagen und stimmte dem Antrage der Staatsregierung auf Vertagung des Reichstages bis zum 27. Mai zu.

Am Schluß der Sitzung ergriff Präsident Fürst Wedel das Wort und führte aus: Als wir uns im Herbst trennten, gab sich wohl mancher der Hoffnung hin, daß bei unserem nächsten Zusammentritt im Frühjahr der Frieden wenn nicht erzielt sein, so doch in Aussicht stehen würde. Diese Hoffnung ist leider nicht in Erfüllung gegangen. Es handelt sich im gegenwärtigen Kriege um einen alten weltgeschichtlichen Gegensatz, und ein solcher kann nicht in einem Feldzuge von kurzer Dauer ausgetragen werden. Der Präsident erinnert daran, wie Oesterreich-Ungarn Deutschlands treuer Allirter und Bundesgenosse geworden, wie dagegen die Freundschaft der russischen Kaiser für Preußen mit dem Tode Alexander's II. ihr Ende erreichte. Fürst Wedel fuhr sodann fort: Die Verhältnisse haben sich geändert. Die alte Allianz unserer Nachbarn blieb und hat auch jetzt England, Frankreich und Rußland zusammengeführt in dem Bestreben, den früher so geschätzten Zustand, da Deutschland nur ein geographischer Begriff war, wieder herbeizuführen. Unsere Feinde haben spitzfindige Deduktionen ausgedreht, um nachzuweisen, daß Deutschland den Krieg angefangen hat. Aber den Zweck, zu dem sie sich vereinigten, zu verschleiern, hielten sie nicht der Mühe werth. Frankreich gesteht es offen ein, daß es nicht allein die im Kriege 1870/71 verlorenen Provinzen wiedergewinnen, sondern noch neue hinzu gewinnen will. Rußland will die nach seinem Dafürhalten unentbehrliche Abbruchung dadurch erlangen, daß es sich die Provinz Preußen angliedert. England will unseren Handel und unsere Industrie, unsere Seemacht vernichten, um sich dadurch einen lästigen Konkurrenzanten vom Halse zu schaffen. Was ist nun erreicht zur Erlangung dieser Zwecke? Wir haben den größten Theil unserer Kolonien verloren. Das ist schmerzlich, aber nicht von entscheidender Bedeutung. Dagegen ist der deutsche Boden mit Ausnahme einiger Dörfer im Oberelsaß frei vom Feinde.

Das würde ich im jetzigen Augenblick, da die Entscheidung noch so ungewiß ist, dem deutschen Interesse nicht für förderlich halten. Dagegen ist es unsere Pflicht, allen Jenen, welche bisher an den Kämpfen theilgenommen haben, unseren wärmsten Dank zu sagen. Dank gebührt vor Allem unserem allerhöchsten Kriegsherrn und seiner Kriegsmacht, welche alle Strapazen auf sich genommen hat und welche überall mit Todesverachtung in den Kampf eingetreten ist. Möge es Gott gefallen, auch fernerhin mit unseren Waffen zu sein und ihnen den Sieg zu verleihen. Möge er uns bald einen glorreichen Frieden gewähren. Lassen Sie uns dem Ausdruck geben durch den Ruf: Unser allerhöchster Kriegsherr und die gesammte Wehrmacht zu Wasser, zu Lande und in den Lüften, sie leben hoch, hoch, hoch!

Das Haus, welches die Rede des Präsidenten stehend angehört und wiederholt lebhaften Beifall gespendet hatte, stimmte begeistert in den dreimaligen Hochruf ein.

Hierauf wurde die Sitzung geschlossen.

Die masurische Winterschlacht.

Das Ende des 20. russischen Korps.

Während die russische 27. Division auf den Feldern von Mafarce mit den deutschen Kräften auf Leben und Tod kämpfte; einer, um den Durchbruch so bald wie nur möglich zu erzwingen, der andere, um ihn den Durchgang zu verwehren, bog eine starke deutsche Kolonne auf der Straße von Sejny über Skopciowo gegen Augustow ein und schloß diesen Kreis der deutschen Streikräfte, durch die die völlige Einkreisung des aus drei Divisionen bestehenden 20. Korps und der dazu gehörigen 27. Division vollzogen wurde. Vielleicht wäre es dem 20. Korps gelungen, dieser tödtlichen Umklammerung auszuweichen, wenn es nicht noch in der letzten Minute aus Suwalki wiederholt Offensivstöße gegen die aus der Richtung Raczki vordringenden deutschen Kräfte unternommen hätte, die es dadurch aufzuhalten suchte, um sich Luft zu machen. Doch gerade durch den diese Operationen bedingenden Zeitaufwand erstreckte sie sich selber, denn während dieser Zeit drangen in Eilmärschen vom Norden her über Marianopol-Kalbarija die deutschen Kolonnen, die die rückwärtigen Wegeverbindungen belegten. Es wird der späteren Kriegsgeschichte zur Aufgabe werden, die ganz unglaublichen Leistungen festzustellen, die während dieses Vormarsches von allen daran beteiligten Truppentheilen vollbracht wurden. Die Kriegsgeschichte kennt in ihren Blättern keine Leistungen gleich dieser. Die vollbrachten Marschleistungen grenzen oft an das Unglaubliche. So zum Beispiel wurden an einem einzigen Tag 62 Kilometer zurückgelegt. Und auf was für Wegen! Wer halbwegs mit russischen Wegeverhältnissen vertraut ist, wird diese Leistung zu würdigen wissen. Natürlich kam es in dieser Blüthigkeit der Bewegungen vor, daß die Verpflegung nicht beizeiten zur Truppe geschafft werden konnte. Mit bewunderungswürdiger Einsicht ertrug die Truppe auch diese Entbehrungen. Jeder Einzelne mußte, um was für einen hohen Einsatz dieser Kampf geht, wo die Bedürfnisse und Beschwerden Einzelner nicht berücksichtigt werden können. Das Wetter spielte auch einen bösen Streich mit. Am Anfang der Operationen setzte ein Schneetreiben ein, desgleichen auch diese kalte schneegewohnte Gegend seit vielen Jahren nicht erlebte. Drei Tage lang kämpften die Truppen mit dem Schnee, der meterhoch die Chausseen belegte. Die Geschütze konnten nur mit Anspannung der letzten Kräfte vorwärts. Die Mannschaft watete oft bis zu den Hüften versunken. Es mußte gehen, und es ging. Nach drei Tagen änderte sich plötzlich das Wetter. Ein lauwärmer Südwind wehte über das weite Land, eine freundliche Sonne brachte Schnee und Eis zum Schmelzen, und die Felder gleichen einer unendlich weiten See, aus der nur die kahlen Bäume herausragten. Aber es ging trotzdem vorwärts, und das Resultat dieser übermenschlichen Anstrengungen war die Befreiung Ostpreußens und der Zusammenbruch der 10. russischen Armee.

Nochmals versuchten die Russen, die Rückwärtskonzentration des 20. Korps möglich zu machen, indem das in aller Eile nach Grodno herbeigeholte 15. Korps einen hartnäckigen Angriff auf die von Sejny vordringenden deutschen Kräfte unternahm. Der Vorstoß mißlang, und unter schweren Verlusten zog sich das geschlagene Korps in den Festungsbereich Grodnos hinter den Njemen zurück. Die einzig übriggebliebene Rückzugsstraße nach Grodno war damit dem schwer geschwächten 20. Korps verlegt. Die Möglichkeit, die ihm noch blieb, war, die den Weg versperrende deutsche Front zu durchbrechen. Dieses 15. Korps wurde aus jungen, neu eingezogenen Mannschaften eben reorganisiert, und ihr erstes Eingreifen endete mit einer argen Schlappe. Das alte Korps ist in der Schlacht von Tannenberg sammt dem kommandirenden General Martos, dessen Name wohl Jedermann bekannt ist, gefangen genommen worden.

In den dichten Wäldern des Augustower Forstes ging das von jeder äußeren Hilfe verlassene 20. Korps auf allen Pfaden und Wegen des Waldes gegen Osten zu seinem Schicksal entgegen. Gegen Süden war der Weg doppelt versperrt. Einestheils durch die deutschen Truppen, welche die Straße von Lipsk hielten, andererseits durch den Uebergang über den Bobr, hinter dessen Schutz zwar das Korps gerettet gewesen wäre, dessen Uebergang im feindlichen Feuer zu erzwingen unmöglich war. Die einzige Möglichkeit, die sonach blieb, war, aus dem Augustower Waldrand an mehreren Stellen hervorzubrechen, die deutsche Linie zwischen Sopotkie-Holynka-Bartniki durchzustoßen, koste es, was es kostete, und

so den Weg nach Grodno zu gewinnen. Es war ein heroischer Entschluß, den der General Bulgakow faßte, um sein Korps, wenn auch in Trümmern, seiner Armee zu retten. Bei Wolkusz-Schlojewsz und Zabicie brachen die geschlossenen russischen Kolonnen aus dem Waldrande hervor und gingen im Laufschritt vor. Sie hatten ihre frühere Gefechtsweise, sich so gut wie nur möglich in die Erde einzugraben, aufgegeben und suchten ihre Deckung nur in dem hügeligen Gelände, das sich zwischen Wolkusz, Bartniki, Markowce, Sturazynce erstreckt. Da begannen die deutschen Maschinengewehre ihren Geschößhagel gegen sie loszulassen. Haubitzen und Kanonen schossen auf 800, dann auf 600 und am Ende sogar auf 450 Meter hinein in den dichten Haufen der immer von neuem und neuem vordringenden Kolonnen. Man brauchte kein Glas mehr, um die Schußwirkungen zu beobachten. Die ganze Mekelei, die vielleicht keinesgleichen in der Weltgeschichte kennt, spielte sich auf paar 100 Meter Entfernung ab, so daß man mit freiem Auge sehen konnte, wie ganze Haufen Menschen liegen blieben, wie ein Bataillon nach dem anderen dahingemäht wurde im Getraße der Maschinengewehre, im Schnellfeuer der leichten Artillerie. Immer von neuem brachen die Kolonnen hervor, immer mehr Leichen thürmten sich auf dem engbegrenzten Kampfplatze, und das deutsche Feuer riß immer größere Lücken in die wie im hellen Wahnsinn vorgehenden Kolonnen. Nach zwei Stunden Schnellfeuer war die ganze Sache endgiltig erledigt.

Neue Offiziere, neue Soldaten.

— Ausmusterung und Einrückung. —

In den höchsten Offiziersbildungsanstalten der Monarchie, in der Theresianischen Militärakademie, in Wiener-Neustadt, der Ludovica-Akademie in Budapest, der technischen Militärakademie in Mödling und in der Franz-Josephs-Militärakademie und in den Kadetenschulen fand heute die Ausmusterung und Eidesleistung der zu Lieutenants ernannten Absolventen statt. Heute rüchten auch die im Dezember assentierten Landstürmer im Alter von 33 bis 36 Jahren ein. Ueber die Ausmusterungen und Einrückungen liegt uns folgender Bericht vor:

Die Feier in der Ludovica-Akademie.

In der Ludovica-Akademie wurden heute Vormittag 96 zu Lieutenants ernannte Absolventen der Anstalt ausgemustert. Zur Feier waren erschienen: in Vertretung des Oberkommandanten der Honved-Feldmarschalllieutenant Baron Karg, ferner die Feldmarschalllieutenants Braun und Siegler v. Cherswald, Generalmajor v. Edensberger und mehrere Offiziere. Anwesend waren auch Ministerialrath Paul Ruff, Universitätsprofessor Ladislaus Reghessy und ein zahlreiches, zumeist aus Damen bestehendes Publikum.

Die Festgäste, die Offiziere und die Zöglinge versammelten sich zunächst in der Kapelle der Akademie, wo Abtpfarver Dr. Eugen Au er eine Messe celebrierte und an die neuen Lieutenants eine schwingvolle Ansprache richtete. Nach dem Gottesdienste erfolgte im Garten der Anstalt der Aufmarsch der Ehrenkompagnie und die Aufstellung der neuernannten Lieutenants und Zöglinge. Den im Halbkreis aufgestellten neuen Lieutenants wurde ihre Ernennung verlesen. Nach der Eidesleistung richtete der Kommandant der Ludovica-Akademie, Oberstlieutenant Elemér Pappváry, an die neuen Lieutenants folgende Ansprache:

„Meine jungen Kameraden! Am Tage der Morgendämmerung der Freiheit werden auch Eure Fesseln gelöst, die Eure jungen feurigen Seelen an die Schulbank gefettet hatten. Ein heiliger Schwur verpflichtet Euch dazu, Euer Leben, alle Eure Schätze und schönsten Hoffnungen auf dem Altar des Vaterlandes zu opfern. Kann dies jetzt anders sein in dieser großen Zeit der Thaten, wo das Vaterland jeden seiner Söhne benötigt, wo es keinen schöneren, erhabeneren Beruf gibt, als für das Vaterland und den König zu kämpfen und, wenn es sein muß, zu sterben. Der Kommandant führte Beispiele ungarischen Heldenthums aus der Geschichte an und schloß mit folgenden Worten: „Zieht hinaus auf das Feld des Kampfes und des Ruhmes, im Namen Gottes und mit dem dreifachen Motto, mit dem ich seinerzeit Eure Kameraden von diesem Platz entlassen habe: Ruhm der heiligen Fahne, Triumph dem ungarischen Namen und voller Sieg unserer gerechten Sache. Die ersten beiden erstrahlten bereits in solchem Glanz, daß selbst ein Mißgeschick ihn nicht mehr verdunkeln könnte. Das dritte muß noch erst eingelöst werden. Jetzt mozt darum das große Ringen. Nehmet, Schulter an Schulter mit Euren Kameraden, auch Ihr daran theil, und Euer Arm soll nicht erlahmen, bis Ihr den schönsten Lohn der Zukunft

erkämpft habet! Vorwärts, meine jungen Kameraden, auf das Schlachtfeld, der Gott der Ungarn möge Euch helfen und Euch siegreich zurückbringen!"

Im Namen der ausgemusterten Lieutenants antwortete Johann Boldizsár, der, getreu dem geleisteten Eide, versprach, die heiligen Pflichten gegen König und Vaterland unentwegt, bis zum letzten Athemzug zu erfüllen. „Wir rufen“, sagte der junge Lieutenant, „unseren Professoren und den daheimgebliebenen jungen Kameraden aus vollem Herzen ein Lebewohl zu. Möge im Namen Gottes, des Königs und des Vaterlandes zum ersten Mal unser Schwert aus der Scheide fliegen!“

Unter den brausenden Rufen der Anwesenden zogen die jungen Offiziere ihre Säbel.

Nun trat Feldmarschalllieutenant Baron Kar g vor und begrüßte als Vertreter des Honvédkommandanten die jungen Offiziere. „Ich will der erste sein“, sagte er, „der Euch als Krieger die Hand reicht, denn ich hatte das Glück und bin stolz darauf, mehrere Monate hindurch auf dem nördlichen Kriegsschauplatz für König und Vaterland mit Erfolg gekämpft zu haben. Nehmen Sie, meine Herren, meine herzlichsten Glückwünsche zu Ihrer Ernennung entgegen.“

Unter stürmischen Ovationen reichte der Feldmarschalllieutenant jedem einzelnen der neuernannten Offiziere die Hand. Die Zöglinge der Ludovica-Akademie besichtigten vor ihren gewesenen Schulkameraden. Es folgte nun ein Banket, von dem an die Kabinetkanzlei des Königs und an den Armeeeberkommandanten Feldmarschall Erzherzog Friedrich, sowie an die Militärakademien in Wien, Wiener-Neustadt und Mödling, wo heute ebenfalls Lieutenants ausgemustert wurden, Begrüßungstelegramme abgesendet wurden.

Das an die Kabinetkanzlei des Königs gerichtete Telegramm hatte folgenden Wortlaut:

Er. Excellenz G. d. F. Baron Arthur Boldizsár, Chef der Militärkanzlei Sr. k. u. k. apostolischen Majestät, Wien. Wir bitten Ew. Excellenz, die tiefste Huldbildung und das mit unverbrüchlichem Eid bekräftigte heilige Gelübde der heute in der Ludovica-Akademie ausgemusterten Lieutenants an den Stufen des Thrones Sr. kaiserlichen und königlichen apostolischen Majestät, unseres obersten Kriegsherrn niederzulegen und zu melden, daß wir, begeistert von unentwegter Königstreue, heißer Vaterlandsliebe und flammender Kampfeslust, nach dem Kriegsschauplatz ziehen, um im Verbands der ruhmvollen bewaffneten Macht treu und ehrenvoll unserer erhabenen Beruf zu erfüllen. Lieutenant Boldizsár.

Das an den Armeeeberkommandanten Erzherzog Friedrich gerichtete Telegramm lautet:

Sr. k. u. k. Hoheit Erzherzog Friedrich, Armeeeberkommandant, Hauptquartier. Seitdem unser Oberkommandant weiland Erzherzog Joseph gelegentlich der Fahnenweihe der Ludovica-Akademie in seinem an Ew. k. u. k. Hoheit als den Führer des künftigen Krieges gegen Rußland gerichteten Toast mit durchgeistigtem Feindbild prophezeit hatte, daß der Führer den Feind auch besiegen werde, hat die Akademie diesen festen Glauben an den Sieg in das Herz eines jeden ihrer Zöglinge eingepflanzt. Mit diesem Talisman treten unsere Zöglinge in den Verband der unter der weisen Leitung Ew. k. u. k. Hoheit stehenden bewaffneten Macht, und indem sie das erste Mal ihrer Huldbildung für ihren obersten Heerführer Ausdruck geben, legen sie an dem Altar ihrer von ihrem Eide erhabenen Seelen den unerlöschlichen Entschluß nieder, daß sie auf dem Felde des Ruhmes siegen oder sterben. Die Honvéd-Ludovica-Akademie.

In der Budapester Infanterie-Kadeten-Schule.

In der hiesigen Infanterie-Kadeten-Schule wurde heute die vorzeitige Ausmusterung der Zöglinge des höchsten Jahrganges vorgenommen. Die Feier begann mit einer Messe in der Anstaltskapelle, die der geistliche Professor der Anstalt Dr. Rudolf Ploskál gelehrte. Im derselben erschien der Militärkommandant von Budapest General der Infanterie Graf Marenzi, sowie der gesamte Lehrkörper der Schule. Nach der Messe erfolgte die feierliche Eidesabnahme durch den Schuladjutanten Hauptmann Ritter v. Büttner, nachdem der Geistliche Professor Dr. Ploskál in einer würdevollen Rede die Neuernannten auf die Bedeutung des Eides aufmerksam machte. Nach der Rede des Schulkommandanten, des am Schlachtfelde dekorierten Majors Joseph Neilreich und der feierlichen Säbelweihe richtete der Militärkommandant Graf Marenzi eine begeisterte Ansprache an die neuernannten Lieutenants.

Mit einem Festdiner in den Räumlichkeiten der Schule, bei welchem der rangälteste Fähnrich Joseph Eisenfähr des Infanterie-Regiments Nr. 68 für die Glückwünsche des Schulkommandanten Dank sagte, fand die Feier ihren Abschluß.

In der Pécs-er Honvéd-Kadeten-Schule.

Aus Pécs wird gemeldet: In der hiesigen Kadeten-Schule wurden heute 121 Honvéd-Kadeten als Fähnriche ausgemustert. Unter ihnen befanden sich auch die Nagypárad-er Honvéd-Kadeten. Der Feier wohnten die Obergespanne Thomas Szily und Ladislaus Bisy, Bürgermeister Andor Rendtich und das Offizierskorps mit dem Kaiser Distriktskommandanten G. M. Crozek an der Spitze bei. Nach der Festmesse erfolgte die Eidesleistung, worauf der Abtpfarrer Alexander Mándoky und der Schulkommandant Oberlieutenant Nikolaus Petráš an die Fähnriche patriotische Ansprachen richteten. Bischof Graf Julius Bichy erteilte ihnen seinen Segen. Die neuen Fähnriche gelobten, nach dem Friedensschlusse sich in der Anstalt einzufinden. Die Feier fand mit der Abfassung des „Hymnus“ ihren Abschluß.

Ausmusterung in den Militärakademien.

Aus Wien wird gemeldet: In der Theresianischen Militärakademie in Wiener-Neustadt fand heute die Ausmusterung der neuernannten Lieutenants, darunter der Erzherzoge Leo Karl und Wilhelm Franz Joseph statt. Der Feier wohnten als Vertreter des Königs Erzherzog Karl Stephan, ferner dessen Gemahlin Erzherzogin Maria Theresia und Erzherzog Karl Albrecht bei, der nach siebenmonatiger Anwesenheit auf dem Kriegsschauplatz zurückgekehrt ist. Nach einem Gottesdienst erfolgte die feierliche Eidesabnahme der jungen Lieutenants, vor Allem der beiden Erzherzoge. Zum Schluß besichtigten die Truppen vor dem Vertreter des Königs, der Johann Cercle hielt.

In der Theresianischen Militärakademie in Wiener-Neustadt wurde nach dem feierlichen Schwurakte folgende von Sr. Majestät an Erzherzog Karl Stephan eingetroffene Depesche verlesen, die unbeschreiblichen Jubel auslöste:

Im Geiste der heute in der Theresianischen Militärakademie stattfindenden Ausmusterungsfeier anwohrend, beglückt es mich hierbei, Deine Söhne, die Erzherzoge Leo Karl und Wilhelm Franz Joseph, als Lieutenants in die Reihen meiner ruhmvollen Armee eintreten zu wissen, und entbiete ich aus dem heutigen bedeutungsvollen Anlaß Dir, allen in dieser Anstalt Versammelten, sowie den Akademikern meinen herzlichsten Gruß. Möge des Allmächtigen Segen stets unsere Waffen begleiten und die nun hoffnungsvoll zu meinem mit neuen Lorbeeren geschmückten Heere eilenden neuernannten Offiziere in seinen besonderen Schutz nehmen, auf daß sie in jugendlicher Begeisterung nach besten Kräften zum Segen unserer gerechten Sache ebenfalls Manches beitragen.

Franz Joseph.

In der Antwortdepesche sprach der Erzherzog für das überaus huldvolle Telegramm den tiefgefühlten Dank aus und bat Sr. Majestät, namens der jungen Offiziere die Versicherung entgegenzunehmen, daß sie den Zeitpunkt nicht erwarten können, für Sr. Majestät im Felde zu stehen und sich den Reiben unserer glorreichen, tapferen Armee anzuschließen.

In der Technischen Militärakademie in Mödling wohnten der Eidesleistung der Ausgemusterten, unter denen sich Erzherzog Franz Karl Salvator befand, als Vertreter des Königs Erzherzog Franz Salvator, ferner Erzherzogin Marie Valerie, Erzherzog Leopold Salvator, Erzherzog Hubert Salvator und der ungarische Unterrichtsminister bei. Nach einer feierlichen Messe erfolgte die Eidesabnahme, worauf die ausgerückten Truppen vor dem Vertreter des Königs defilierten.

Wien, 15. März. In der technischen Militärakademie in Mödling fand nach der feierlichen Eidesabnahme der ausgemusterten Lieutenants eine Festtafel statt, an der der Vertreter Sr. Majestät Erzherzog Franz Salvator und die beiden Erzherzoge Leopold Salvator und Hubert Salvator theilnahmen. Erzherzog Franz Salvator begrüßte in einem Trinksprache im Namen Sr. Majestät die neuernannten Lieutenants und Fähnriche und schloß mit einem dreifachen Hoch auf Sr. Majestät, in das alle Anwesenden begeistert stimmten. An Sr. Majestät wurde eine Huldbildungsdepesche abgesandt, worin Erzherzog Franz Salvator bittet, in dieser ersten und weisevollen Stunde, in welcher eine große Schaar todesmuthiger, von hingebungsvoller Begeisterung für Kaiser und Vaterland erfüllter Offiziere und Fähnriche kampfesfreudig in die Armee eingereicht werden, Sr. Maje-

stät im Namen der Neuernannten und aller Anwesenden das Gelübniß unverbrüchlicher Treue zu Füßen legen zu dürfen.

Ferner wurden an den Thronfolger, dem Feldmarschall Erzherzog Friedrich, an Erzherzog Eugen, an Erzherzog Karl Albrecht Huldbildungsdepeschen, endlich an die Kameraden von der Theresianischen und Franz Joseph-Militärakademie Begrüßungsdepeschen abgesandt. Um 3 Uhr Nachmittag verließen die Mitglieder des Herrscherhauses unter stürmischen Ovationen die Akademie.

Mittag fand eine Festtafel statt, wobei der Kommandant von Kratau Feldzeugmeister Baron Weigl den Trinkspruch auf Sr. Majestät ausbrachte. In das dreifache Hoch auf Sr. Majestät stimmten alle Anwesenden mit Begeisterung ein. Hierauf hielt der Vertreter Sr. Majestät Erzherzog Karl Stephan eine schwungvolle Ansprache, worin er namens Sr. Majestät den wärmsten Dank für den neuerlichen Beweis treuer Anhänglichkeit und enthusiastischer Gefühle aussprach. Der Erzherzog schloß seine mit jubelndem Beifall aufgenommene Rede mit folgenden Worten: Wie 1809 Aspern unseren Fahnen den Sieg erbrachte, so soll und wird es auch 1915 sein. Das walte Gott. Hurra!

Um 3 Uhr Nachmittag verließ unter lebhaften Ovationen der Erzherzog mit seinen Söhnen die Akademie.

In Anwesenheit des Landesverteidigungsministers Freiherrn v. Georgi erfolgte in der Franz Joseph-Militärakademie die Ausmusterung der neuen Landwehroffiziere. Nach der feierlichen Eidesabnahme ergriff der Landesverteidigungsminister das Wort, um in einer schwungvollen Rede die hohe Bedeutung des Tages zu würdigen. Der Minister schloß seine Rede mit einem Hoch auf den König, das jubelnden Widerhall fand. Mit der Defilierung schloß die Feier.

Einrückung der 33-36jährigen.

Heute ist der letzte Turnus der im Dezember gemusterten Landsturmänner der B-Klasse im Alter von 33 bis 36 Jahren eingerückt. Die Einrückung hätte am 1. März erfolgen sollen, doch wurde dieselbe auf den heutigen Tag verschoben. In den Straßen der Hauptstadt begegnete man auf Schritt und Tritt den Landstümlern, die in begeisterter Stimmung, mit Blumen und tricoloren Bändern geschmückt in die Kasernen eilten. Viele wurden von Frau und Kind begleitet und vor den Kasernenthoren gab es rührende Abschiedsszenen, dann stellten sich die neuen Krieger in Reih und Glied und bereiteten sich frohen Muthes darauf vor, ihre Pflichten dem Vaterlande und König gegenüber zu erfüllen.

Ausgezeichnete Unteroffiziere.

— Aus dem goldenen Buche der Armee. —

Ueber bravouröse Leistungen mehrerer Unteroffiziere des Infanterie-Regiments Galgósy Nr. 71 (Trencsén) erhalten wir folgenden authentischen Bericht:

Zugsführer Andreas Bajdich hatte bei einem Gefechte mit zwei Schwärmen die Verbindung mit einer Nachbargefechtsgruppe herzustellen. Auf dem Hinmarsche bemerkte er, daß die eigene, in Vorrückung befindliche Feuerlinie in der linken Flanke durch feindliches Feuer aus dem Walde gefährdet wurde. Er entschloß sich, diesem verdeckten Gegner entgegenzutreten. Während der Annäherung konstatierte er eine Gruppe eingegrabener feindlicher Infanterie mit Maschinengewehren. Er griff sofort diese Gruppe energisch an, wobei er von einer Abtheilung des Feldwebels Racsék durch umfassendes Feuer unterstützt wurde. Zugsführer Bajdich drang in die feindliche Stellung ein, erbeutete drei Maschinengewehre, die er, da er sie nicht mitnehmen konnte, zertrümmerte; jagte den anderen Theil des Gegners in die Flucht, den anderen Theil: 1 Hauptmann und 25 Mann, entwaffnete er und nahm sie gefangen. (Goldene Tapferkeitsmedaille.)

Bei der Vorrückung auf eine Ortschaft erhielt die am Flügel befindliche Kompagnie vom Walde her heftiges Flankenfeuer. Feldwebel Joseph Racsék erbat sich die Bewilligung, mit einer Patrouille diesen lästigen Gegner aufzuklären. Er konstatierte dort den Flügel einer Gefechtsgruppe und eine Maschinengewehrabtheilung. Racsék vereinigte sich dann mit einer Patrouille des Landwehr-Infanterieregiments Nr. 31, und als er bemerkte, daß die Verbindungspatrouille des Zugsführers Bajdich den Angriff auf diesen Flügel durchführte, unterstützte er diesen

einstheils durch eine energischen Feuerüberfall, andererseits machte er den Sturm dieser angreifenden Abtheilung aus einer anderen Richtung mit, wodurch er wesentlich zum Gelingen beitrug. Raschel nahm achtzehn Russen gefangen. Nach dieser Affaire barg er seinen schwer verwundeten Kompagniekommandanten und schloß sich sofort der Kompagnie an. (Silberne Tapferkeitsmedaille erster Klasse.)

Zugführer Floris Janovjak-Mahajcsik zeichnete sich bei einem Waldgefechte dadurch aus, daß er mit seinem Schwarm in die feindliche Stellung eindrang; dort kam er mit einer überlegenen feindlichen Gruppe ins Handgemenge. Durch feindliche Infanterie- und Artilleriefeuer heftig beschossen, war es unmöglich, in dieser Situation zu verbleiben, er zwang jedoch noch fünfzehn Russen, mit ihm als Kriegsgefangene zu den eigenen Kräften zurückzukehren. (Silberne Tapferkeitsmedaille erster Klasse.)

Fähnrich Gabriel Soltek führte bei einem Gefechte seinen Zug hervorragend und riß durch sein Beispiel seine Leute im Sturm mit; drang als Erster in die vom Feinde besetzte Stellung ein. Nach der Verwundung seines Kompagniekommandanten übernahm er das Kommando und führte auch die Kompagnie mit großer Tapferkeit und Verständnis in allen anderen Gefechten. (Silberne Tapferkeitsmedaille erster Klasse.)

An die geehrten Abonnenten des „Neues Pester Journal“.

Mit 16. März beginnt ein neues Abonnement. Wir ersuchen die p. t. Abonnenten, deren Abonnement am 15. März zu Ende geht, daselbe rechtzeitig zu erneuern, damit in der Zusendung des Blattes keine Unterbrechung stattfindet. Die Pränumerationspreise sind:

Im Inlande:

- Jährlich K. 32.—
Halbjährlich „ 16.—
Vierteljährlich „ 8.—
Monatlich „ 2.80

Wir ersuchen dringend, jeder Abonnements-Erneuerung, jeder Wohnungsveränderungs-Anzeige, jeder Reklamation oder sonstigen auf das Abonnement bezugnehmenden Zuschriften die Adressschleife beizulegen.

Die Administration des „Neues Pester Journal“.

Tagesneuigkeiten.

Budapest, 15. März.

* Wetterbericht. Das Wetter war heute zum meist sehr klar und schön, später etwas bewölkt. Die Temperatur betrug Früh 7 Uhr +4.0 Gr. C., Mittags 1 Uhr +8.8 Gr. C., Abends 7 Uhr +9.0 Gr. C. Barometerstand 761.9. Es ist unwesentliche Temperaturänderung, stellenweise mit Niederschlägen vorausichtlich.

* Unsere heutigen Beilagen enthalten Folgendes: die Feuilleton-Zeitung (Spezialitäten moderner Romane, „Allerlei“ und die Fortsetzung des Romans „Vergoldete Wappen“); ferner Lokal-Anzeiger (Städtische Neuigkeiten), Gerichtshalle, Marktberichte, Getreide- und Mehlverkehr, Viehmärkte, Wasserstand, Witterungsbericht der k. u. meteorologischen Anstalt, sowie den Theater- und Vergnügungs-Anzeiger, Kleiner Anzeiger und Inserate.

* Audienzen beim Erzherzog-Thronfolger. Erzherzog-Thronfolger Karl Franz Joseph ist vom Kriegsschauplatz in Wien eingetroffen und hat heute Mittag allgemeine Audienzen erteilt.

* Personalnachrichten. Graf Julius Andrássy ist gestern in Berlin eingetroffen, wo er eine Woche zu verbleiben gedenkt. Er wird dort mit den führenden Persönlichkeiten in Verbindung treten. — Aus Wien wird telegraphiert: Der ungarische Unterrichtsminister Béla v. Janovics ist gestern hier eingetroffen. Der Minister ist Nachmittag nach Budapest zurückgekehrt. — Graf Andreas Csekonics hat den Arzt des Roten Kreuzes Dr. Alfred Borda zum Chirurgen-Stellvertreter des Roten Kreuzes ernannt. — Gesundheitsminister Baron Samuel Hazai ist heute Morgen in Begleitung des Ordnungsoffiziers Oberleutnant Kubinyi in Wien eingetroffen. — Geheimrath Leo Lános hat sich zu mehrtägigem Aufenthalt nach Meran begeben.

* Der Umbau der Kettenbrücke. Trotz des hohen Wasserstandes werden die Umgestaltungsarbeiten der Kettenbrücke ohne Unterbrechung fortgesetzt. Gegenwärtig wird an dem Bau der Eisenkonstruktion und an der Fertigstellung des Fahr- und Fußweges

emig gearbeitet. Diese Arbeiten dürften aller Wahrscheinlichkeit nach im Laufe dieses Sommers beendet werden. Die Direktion der staatlichen Brücken hat die Absicht, die Kettenbrücke vor dem ursprünglich festgestellten Termin, am St. Stephanstage zu eröffnen und dem Verkehr zu übergeben.

* Ein Reiterdenkmal des Königs Mathias. Ueber Verfügung des Kriegsfürsorgeamtes wurde vor Kurzem ein mit 30,000 Bronzschuppen bedeckter Pferdefuß aus Holz fertiggestellt, der den Bestandtheil einer Reiterstatue des Königs Mathias bildet, die binnen Kurzem in der Hauptstadt an geeigneter Stelle errichtet werden soll. Mit der Ausführung des Denkmals wurde ein hervorragender Bildhauer betraut. Das Kriegsfürsorgeamt, das unentwegt bestrebt ist, durch verschiedene humanitäre Aktionen den Fonds zur Unterstützung der Wittwen und Waisen der im Kriege gefallenen Soldaten zu vermehren, wird jede einzelne Schuppe feilbieten. Auf jeder einzelnen Schuppe befindet sich ein Nagel und die Nägel werden nach und nach in das Reiterdenkmal eingeschlagen. Auf jeder Schuppe wird der Name des Sponsors und der Betrag, den er gespendet hat, verewigt. Außerdem erhält jeder Spender eine Denkschrift aus Pergamentpapier. Eine hiesige Bank hat für diesen Zweck bereits 20,000 Kronen gespendet. Das Denkmal soll bereits demnächst aufgestellt werden.

* Frau Witwe Gräfin Paul Pálffy geb. Gräfin Geraldine Karolyi, Palast- und Sternkreuzordensdame, Inhaberin des Elisabeth-Ordens I. Klasse, die Mutter des Fürsten Nikolaus Pálffy, ist heute Morgens im 79. Lebensjahre gestorben. Die Verbliebene war eine hingebungsvolle Förderin der katholischen sozialen, humanitären und religiösen Institutionen, die in ihr ihre hochsinnige Protektoren verehrten. Sie war die Tochter weill. des Grafen Stephan Karolyi und der Gräfin Franziska Esterházy; Fürst Nikolaus Pálffy, Gräfin Paul Festetics, Gräfin Julius Karolyi, Gräfin Stephan Wendheim, Gräfin Anna Pálffy, Gräfin Rudolf Rinsky und Graf Alexander Pálffy betrauern in der Verbliebenen ihre Mutter. Die Einsegnung findet morgen, Dienstag, 4 Uhr Nachmittag im Familienpalais, Esterházygasse 44, statt, die Beisetzung in der Malacztaer Familiengruft.

* Die Siegesmedaille des Augusta-Fonds. Das Körmöczbányaer Münzamt hat das erste Exemplar der Siegesmedaille des Augusta-Fonds, die aus dem Material einer bei Krasnik erbeuteten, vom König dem Lande zum Geschenk gemachten Kanone hergestellt worden ist, der Leitung des Fonds übersendet. Der Entwurf stammt von dem Bildhauer Julius Murányi. Die Medaille trägt folgende Inschrift: „Aus dem Material der in der ruhmreichen Schlacht bei Krasnik von den Russen erbeuteten Kanone. Hergestellt vom Augusta-Fonds 1914/1915.“ Die Medaille ist in verschiedener Ausführung zum Preise von 10, 5, 2 und 1 K. erhältlich.

* Der fünfzehnte März wurde heute von der akademischen Jugend in pietätvoller Weise durch eine in der Redoute abgehaltene Matinee begangen. Der Redoutensaal war von einem zahlreichen, eleganten Publikum gefüllt, in dessen Reihen die Direktoren Michael Lenhoffel und Franz Suthra, die Universitätsprofessoren Alfons Mihályfi, Kmetty, Szághy und Fináczy, Baron Desider Brónay, eine Abordnung der polnischen Legion unter Führung Stramirovskys u. v. A. zu sehen waren. Die Feier begann mit dem Absingen des „Hymnus“. Die Eröffnungsrede hielt der Vizepräsident des Universitätsklubs Joltán Bánháy. Dann deklamirte Ladislás Bakó Petöfi's „Talpra magyar!“. Nach dem künstlerischen Klavierpiel des Fräuleins Irene Várhalmi hielt Dr. Joltán Sándor die Festrede. Frau Erzsi Paulay deklamirte sodann einige Gedichte. Anton Kóczi spielte mit seiner Zigeunerkapelle wehmüthige Kuruzenlieder. Die Schlussrede hielt Béla Góthonyi, worauf Marie Fábri das „Szózat“ vortrug. — Nachmittags 3 Uhr versammelte sich die Studentenschaft auf dem Universitätsplatz. Vom Balkon des Universitätsgebäudes herab hielt Béla Kóvácsy eine patriotische Ansprache, worauf Johann Jarnóczay das „Talpra magyar!“ deklamirte. Dann zog die akademische Jugend in den Museungarten, wo vor der Petöfi-Gedenktafel Elemér Szulh eine Rede hielt und Otto Miffanghi das Petöfi'sche Gedicht vortrug. Vom Museum zog die Jugend zum Petöfi-Monument; hier deklamirte Stephan Antal das „Talpra magyar!“, worauf eine Rede Johann Kófa's die Feier beschloß. — In der evangelischen Mädchen-Bürgerschule auf dem Deákplatz hielt die Festrede der Schriftsteller Siegmund Sebök, während die

Böglinge Lieder sangen und patriotische Gedichte vortrugen. Der Feier wohnte ein zahlreiches Publikum bei. Seitens der evangelischen Kirchengemeinde waren die Seelsorger Alexander Raffay und Adolf G. Broshko anwesend. Im evangelischen Obergymnasium in der Stadtwaldgasse hielt die Festrede Direktor Dr. Edmund Hittich. — Der 15. März wurde auch in der Elementar- und Bürger-Knabenschule der Pester israelitischen Gemeinde gefeiert.

* Militärische Ernennungen. Das Kommando der Balkanstreitkräfte hat ernannt: zum Hauptmann a. D. den beim 1. 5. Stappentkommando eingetheilten Oberleutnant a. D. Alexander Korda, zu Oberleutnants a. D. Alexander Vass, Julius Porghányi, Ladislás Dobrovits und Paul Krumeß.

* Das Andenken der beiden Volhys. Die ungarische Akademie der Wissenschaften hat anlässlich des 100. Geburtstages des berühmten Mathematikers Johann Volhys und seines Vaters, des nicht minder hervorragenden Gelehrten Wolfgang Volhys, einen internationalen Volhys-Preis in der Höhe von 10,000 Kronen gestiftet, der alle fünf Jahre vergeben wird. Zum ersten Male wurde der Preis im Jahre 1905 verliehen; die aus den internen Mitgliedern der Akademie Julius König und Gustav Rados und den externen Gaston Darboux und Felix Klein bestehende Jury sprach den Preis dem Franzosen Henri Poincaré zu. Im Jahre 1910 (Jury: König, Rados, Henri Poincaré und Gustav Mittag-Leffler) erhielt der Deutsche David Hilbert den Volhys-Preis, welcher heuer wieder fällig ist und im Dezember hinausgegeben werden soll. Es ist jedoch nicht ausgeschlossen, daß der Krieg und die mit ihm in Verbindung stehende Unterbrechung der internationalen Beziehungen eine Störung in der Arbeit der Jury verursachen werde. — Mit Unterstützung der ungar. Akademie der Wissenschaften hat der Heidelberger Mathematiker Professor Paul Stäckel ein zweibändiges Werk unter dem Titel: „Die geometrischen Untersuchungen Wolfgang und Johann v. Volhys“ herausgegeben. Das auf Grund eingehender Forschungen verfaßte Werk behandelt im ersten Bande das Leben und die Werke der beiden Volhys, der zweite Band enthält die wichtigsten Partien der Volhys'schen Werke. Die ungarische Akademie hat nicht nur die Herausgabe des Stäckel'schen Werkes materiell unterstützt, sondern durch den Univeritätsprofessor Ignaz Rados eine ungarische Uebersetzung desselben bewerkstelligen lassen, die kürzlich in vornehmer Ausstattung in zwei Bänden erschienen ist. Diese Edition ist umso willkommener, als in ihr die — meist lateinisch geschriebenen — bedeutendsten Arbeiten der beiden Volhys zum ersten Male in ungarischer Uebersetzung vorliegen und so auch Jenen zugänglich sind, die des Lateinischen nicht in dem Maße kundig sind, um das Original studiren zu können.

* Die Einstellung des Postanweisungsverkehrs. Unsere heutigen Mittheilungen über die Ursachen, welche die österreichische Regierung veranlaßt haben, den Postanweisungsverkehr mit Deutschland und Italien einzustellen, haben in den weitesten Kreisen Interesse hervorgerufen. In Ergänzung unserer Mittheilungen wird uns von derselben Persönlichkeit, welcher wir die Informationen zu unserem jüngsten Bericht zu verdanken haben, mitgetheilt, daß der Valuta-Umrechnungsschlüssel in Ungarn im Interesse der Verhütung weiterer Mißbräuche entsprechend erhöht wurde und nach Bedarf noch weiter erhöht werden wird. Was die Frage anbelangt, ob auch seitens der ungarischen Regierung eine Verfügung bezüglich der Einstellung des Postanweisungsverkehrs mit Deutschland getroffen werden wird, sei neuerdings darauf hingewiesen, daß eine derartige Verordnung nur in dem Falle erlassen werden wird, wenn die von der Postverwaltung ergriffenen Maßregeln sich als unzureichend erweisen sollten.

* Einschränkung der Ertheilung von Trafiklizenzen. Wie „S-I“ meldet, hat der Finanzminister an sämtliche Finanzdirektionen des Landes eine Verordnung gerichtet des Inhaltes, daß Trafiklizenzen von nun an nur Jenen bewilligt werden dürfen, die sich ausschließlich mit dem Verkauf von Tabakerzeugnissen beschäftigen. In Folge dieser Verordnung wird jenen Kaufleuten, die den Trafikverkauf als Nebenbeschäftigung betreiben, eine neue Lizenz nicht erteilt. Auch die bisher bewilligten Lizenzen werden dadurch reduziert, daß im Falle eines Besitzwechsels die Lizenz nicht auf den neuen Besitzer übertragen werden kann. Diese Verordnung des Finanzministers ist in erster Reihe aus Gründen sanitärer Natur erlassen worden und verfolgt den Zweck, den Verkauf von Tabakwaren an solchen Orten un-

möglich zu machen, wo auch andere Waaren feilgeboten werden, wodurch die hygienische Handhabung der Tabakwaaren unmöglich wird. In zweiter Reihe verfolgt die ministerielle Verordnung den Zweck, möglichst vielen Leuten eine selbständige Existenz zu bieten. Angesichts dieser Maßnahmen dürfte die Zahl der Lizenzen wesentlich abnehmen, doch wird gleichzeitig die Zahl der selbstständigen Trafikanten zunehmen. Eine Verfügung besagt auch, daß in Zukunft den Besitzern von Wirthshäusern und Greiskereien keine Trafiklizenzen mehr erteilt werden. Der Verkauf der Tabakwaaren wird nur vornehmeren Kaffeehäusern gestattet werden.

*** Die Leopoldstädter Tauben und der Krieg.** In einem Gasthause auf der Andrássystraße spielte sich gestern Abends eine reizende Szene ab. Ein älterer geistlicher Herr hatte dort sein Nachtmahl verzehrt und nach Begleichung seiner Zecher ersuchte er den Kellner, die Brotabfälle zu sammeln und für ihn einzupacken, da er sie für seine Tauben mitnehmen wolle. Der Vorfall erweckte natürlich die Aufmerksamkeit der übrigen Gäste und Alles blickte neugierig hin. Der Geistliche stellte sich nun den Anwesenden als Koloman Kovács, Leopoldstädter Pfarrer, vor und sagte: „Unsere armen Tauben in der Leopoldstadt fühlen am schmerzlichsten die Wirkung des Kriegszustandes. Seitdem es keine Börse gibt, werden die armen Thiere aus den Musterfäden nicht gefüttert. Die Tauben aus der Umgebung des Börsegebäudes sind allmählig zu den Tauben in der Nähe der Basilika herübergeflogen, die ich seit vielen Jahren regelmäßig zu füttern pflege. Die Schaar der hungernden Thiere wird jeden Tage größer; sie klopfen an meinem Fenster und flattern ungeduldig umher, bis ich ihnen Futter streue. Um den Hunger der armen Thierchen stillen zu können, nehme ich, so oft ich in ein Gasthaus komme, regelmäßig Brotabfälle mit. Ich empfehle die hungernden Tauben Ihrem guten Herzen.“ Der Pfarrer nahm hierauf die Döppe mit den Brotabfällen zu sich und entfernte sich, begleitet von den Ehrentufen der Gäste.

*** Die Wahlbewegung in der Elisabethstadt.** Wie wir gemeldet haben, ist das durch das Hinscheiden Joseph Márkus' vakant gewordene Abgeordnetenmandat des hauptstädtischen 7. Wahlbezirks dem Baron Adolf Kohner angeboten worden. Baron Kohner hat indeß auf eine an ihn gerichtete Anfrage erklärt, daß er zu seinem Bedauern derzeit nicht in der Lage sei, die ihm zugebotene Kandidatur anzunehmen. Daraus hat das Exekutivkomité der Nationalen Arbeitspartei im 7. Bezirk unter dem Präsidium Gustav G. Ehrlich's Béla Paksy zum Abgeordneten des Bezirks kandidirt.

*** Konferenz des Präsidiums des österreichischen Abgeordnetenhauses.** Aus Wien telegraphirt man uns: Der Präsident des Abgeordnetenhauses Dr. Sylvester hat das Präsidium des Abgeordnetenhauses für den 19. d. zu einer neuerlichen Konferenz einberufen, in welcher in der Hauptsache dieselben Angelegenheiten und Aktionen verhandelt werden sollen, die bereits in der ersten Konferenz am 22. Februar beraten wurden.

*** Der Sammelwagen kommt Mittwoch, den 17. d., in den 6. Bezirk (Theresienstadt).** Das Publikum wird dringendst gebeten, die für den Sammelwagen bestimmten Liebesgaben in Pakete zu verpacken. Der das Eintreffen des Sammelwagens vor seinem Hause nicht abwarten will oder nicht abzuwarten vermag, möge sein Paket mit den Liebesgaben beim Hausbesorger hinterlegen, von wo sie die Organe des Hausamtenbienstes abholen werden. Es wird neuerdings betont, daß die Sammelwagen an den bezeichneten Tagen von 9 Uhr bis 1 Uhr und von halb 3 Uhr bis halb 6 Uhr den angegebenen Bezirk befahren. Das Herannahen der Sammelwagen wird mittels Hornsignale bekanntgegeben. In Folge einer diesbezüglichen an den Budapester Hausamtenbienst des Ungarischen Rothkreuzes ergangenen Aufforderung wird auf die Einsammlung jeglicher Metallgegenstände und Abfälle, sowie auf Touristenstücke großes Gewicht gelegt. Das Publikum wird daher gebeten, außer sonstigen Konsum- und Gebrauchsartikeln jeder Art, sowie Tabak- und Rauchsorten, auch diese Artikel den Sammelwagen zukommen zu lassen. Der heutige zweite Sammeltag im 5. Bezirk war gleichfalls von schönem Erfolg an Geld und Effekten begleitet. Die wenigen vom ersten Leopoldstädter Sammeltag noch zurückgeliebenen Gassen brachten dem Sammeldepot (Karlsring 3, Telephon 108-76) reiche Beute an Gebrauchsartikeln und barem Gelde. Heute wurden bereits mehrere Kriegspitäler aus den Vorräthen des Sammeldepots theilhaft.

*** Lagerzins für Postpakete.** Handelsminister Baron Johann Sarkányi hat eine Verordnung erlassen, wonach bei all jenen Budapester Postämtern, die sich mit der Paketabgabe beschäftigen, für jedes einzelne Paket, das ohne Verschulden der Post auf Lager bleibt, ein Lagerzins von 5 H. täglich zu entrichten ist. Diese Verordnung tritt mit dem morgigen Tage in Kraft.

*** Auf dem Felde der Ehre gefallen.** Aus Maramarosziget schreibt man uns: Auf dem nördlichen Kriegsschauplatz in den Kämpfen bei Kolomea ist der Reserve-Lieutenant des 37. Regiments Dr. Otto Goldstein aus Pozsega, Professor in Ugram, von einer Granate tödlich verletzt worden und man brachte ihn nach Maramarosziget. Zufolge einer Blutvergiftung ist er auf der Eisenbahn verstorben. Am 3. d. fand in Maramarosziget seine Beerdigung statt. Es waren sämtliche militärische Behörden erschienen und eine zahlreiche Zivilbevölkerung. Oberrabbiner Dr. Samuel Danzig hielt eine tiefergreifende Trauerrede. — Der Advokaturkandidat Dr. Ernst Merényi, Reserve-Oberlieutenant des 34. Inf.-Reg., hat in den Kämpfen bei den Karpathen am 2. d. im 30. Lebensjahre den Heldentod gefunden. Er wurde von seinen Kameraden im Kirchhof von Jablontka zur ewigen Ruhe beigesetzt.

*** Zum Tode des Grafen Witte.** Aus Stockholm telegraphirt man: Auffällig ist, daß die hier anlangenden Petersburg Telegramme über Graf Witte's Tod unterlassen, die Ursache des plötzlichen Ablebens des deutschfreundlichen Staatsmannes anzugeben. — Aus Mailand meldet man: Ueber den Tod des Grafen Witte liegt bisher nichts, als die Meldung der „Agenzia Stefani“ vor, Graf Witte sei an Influenza und einer eiterigen Ohrenentzündung erkrankt, die auch das Gehirn ergriffen habe.

*** Schachmeister Tartakower im Felde.** Wie erinnerlich, hat zu Beginn des Jahres der österreichische Weltchachmeister Dr. Tartakower durch einen Sturz in einen Keller unweit des Stephansplatzes in Wien einen Unfall erlitten. Daß der Unfall, der anfangs sehr böse ausfiel, von seinen schlimmen Folgen begleitet war, beweist wohl am besten folgende Feldpostkarte, die der Schachmeister, der als polnischer Legionär dient, dieser Tage an seine Wiener Freunde gelangen ließ: „Das Leben im hiesigen Kurort (im Schützengraben an der Rida) gefällt mir außerordentlich: Prachtvolle Tagespromenade, lebhafter Nachtverkehr, erstklassige Küche, fashionable Gäste, modernster Komfort! Mehr darf man bei den mäßigen Preisen, die hier herrschen (zum Beispiel kostet ein Granatenschuß nicht viel mehr, als ein Automobil), tatsächlich nicht verlangen. Von der „Gefahr“ weit und breit keine Spur: mit einer Schachpartie gegen Capablanca nicht im entferntesten zu vergleichen! Hoffe, in diesem Kriegsturnier unter die „Fettgedruckten“ zu kommen. Grüße an alle Wiener Schachfreunde von Dr. Tartakower.“

*** Kriegsvorträge in Szombathely und Koložvár.** Aus Szombathely wird gemeldet: Ueber Einladung der hiesigen Filiale des Vereins vom Rothkreuz hielt Graf Albert Apponyi gestern Nachmittag im Kulturpalais im Beisein eines zahlreichen und vornehmen Publikums einen Kriegsvortrag. Graf Apponyi zollte zunächst den Tribut der Anerkennung den ungarischen Frauen, die seit Kriegsbeginn mit unermüdlicher Hingebung und Begeisterung ihrem Berufe und ihren Pflichten obliegen. Ein Blick auf den Kriegsschauplatz genügt, um darzutun, daß die Ungarn das Rückgrat der Kriegsführung bilden. Es liege ihm ferne, die mit todesverachtender Tapferkeit geleisteten Heldenthaten der Söhne der österreichischen Hälfte der Monarchie zu verdunkeln, Jedermann müsse jedoch zugeben, daß die Ungarn es sind, die in geradezu glänzender Weise ihren Mann stellen. Betrachten wir die politische Seite des Krieges, so gelangen wir zur Erkenntnis, daß die Monarchie deshalb standzuhalten vermag, weil es einen selbstständigen und einheitlichen ungarischen Staat gibt; hieraus folgt, daß diese organische Kraft entwidelt und zum vollen Leben gebracht werden müsse. Der Redner erörterte sodann die Vorgeschichte des Weltkrieges und führte aus, daß diese Krise nicht vermieden werden konnte. Der Vortrag wurde mit stürmischem Beifall aufgenommen. Als Apponyi geendet hatte, sagte Bischof Graf Johann Miksa für den schönen Vortrag Dank. — Aus Koložvár wird telegraphirt: Ueber Ersuchen des hiesigen Kriegsvorstandes hielt der Reichstagsabgeordnete Lorand Hegedüs im Sitzungssaale des Komitatshauses einen Vortrag unter dem Titel „Die Philosophie des Krieges“. Graf Edmund Bethlen richtete an den Vortragenden eine herzliche Begrüßungsansprache. Der Vortrag Hegedüs' wurde mit lebhaftem Beifall aufgenommen.

*** Affaire in einer Tanzschule.** In der Saphirschischen Tanzschule geriet gestern der Kommiss Johann Schwáb und der Mechaniker Joseph Fald in einen Wortwechsel. Da sich die Szene vor Damen abgespielt hatte, sollten Bittkarten getauscht werden und Fald schickte zwei Freunde zu Schwáb, um von ihm Genugthuung zu fordern. Die Satisfaktion wurde jedoch verweigert und nun beschloß der Mechaniker, sich auf andere Weise Genugthuung zu verschaffen. Als Schwáb den Tanzsaal verließ, überfiel ihn Fald und verfeuerte ihm einige Dreieigen, gegen die sich der Angegriffene mit einem Revolver verteidigen wollte. Bei der Keilerei ging jedoch der Revolver los und Fald sank zu Boden. Schwáb ergriff, zu Tode erschrocken, die Flucht und jagte sich, in der Meinung, er habe den Mechaniker erschossen, an der Ecke der Westlänggasse eine Kugel in die Brust. Glücklicherweise sind die Verletzungen der beiden nur ganz leichter Natur, so daß die Affaire bald vor dem Strafrichter ausgetragen werden dürfte.

*** Falsche Zwei-Kronen-Noten.** In der letzten Zeit sind in der Hauptstadt große Mengen falscher Zwei-Kronen-Noten in Verkehr gebracht worden, die auf den ersten Blick nur schwer als Falsifikate zu erkennen sind. Im Text sind die Worte „Dvije Krune“ als „Dvuo Krune“ gedruckt. Im deutschen Text steht das Datum vom 1., im ungarischen Text aber das vom 5. August 1914.

*** Sperrstunde in der Provinz.** Der Minister des Innern hat in einer heute ausgegebenen Verordnung die Sperrstunde der Gast- und Kaffeehäuser in den Groß- und Kleingemeinden Ungarns auf 9 Uhr Abends festgesetzt. Diese Verordnung hat auf die unter der Verwaltung der Budapester Staatspolizei stehenden Gemeinden Kispest, Szentlőrinc, Pestújhely und Rátospalota keinen Bezug. In diesen Gemeinden erfährt die Sperrstunde keine Änderung.

*** Für den Rothen Halbmond** sind bei der Ungarischen Bank und Handels-A.-G. bis heute 333,855 Kronen 13 Heller eingeflossen.

*** Ein Opfer seines Berufes.** Der bekannte Wiener Arzt Dr. Siegfried Köllner ist im 70. Lebensjahre einer tödtlichen Krankheit, die er sich im Dienste fürs Vaterland zugezogen hatte, erlegen. Als der Krieg ausbrach, meldete sich der bald Siebzigjährige freiwillig zum Dienst an der Front. Er versah das Amt eines Chefarztes der Beobachtungsstation des Baradenospitals in Myitra. Mitten in seiner charitativen Thätigkeit hat ihn am 12. d. der Tod ereilt.

*** Todesfälle.** Der Bureauchef der Centraldirektion der staatlichen Kohlengruben Max Drechsler ist heute im 54. Lebensjahre gestorben. — Vetti Geromüller ist gestern im 79. Lebensjahre gestorben. — Aus Wien wird der „Bud. Kor.“ telegraphirt: Der Schriftsteller und Redakteur des „Neuen Wiener Tagblatt“ Baron Eugen d'Albon-St.-André ist heute Abends 6 Uhr nach kurzer Krankheit gestorben. Baron d'Albon wurde in Rom in Rumänien 1859 geboren. Er entstammte einem uradeligen französischen Geschlechte. Schon als Universitätsstudent machte d'Albon sich als Verfasser patriotischer Lieder bekannt. In's praktische Leben getreten, war er 1880-1885 Redaktionsmitglied mehrerer Tagesjournale. Erst später wandte er sich dem Lehrfach zu, welches er bis 1890 ausübte. Seit dieser Zeit lebte er ausschließlich schriftstellerischer Thätigkeit. Er war Jahrzehnte hindurch auch einer der Wiener Korrespondenten des „Neuen Pester Journal“. Seine Stoffe wählte er mit Vorliebe aus der Lebensgeschichte des Herrscherhauses. Aus seiner Feder erschienen: „Kronprinz Rudolf, sein Leben und Wirken“, „Unsere Kaiserin“ und „So ist unser Kaiser“, „Im Zeichen der Myrte“. Er war Verfasser des in Wien wiederholt aufgeführten Stückes „Die Banigl-Franzosen“. Seine letzten Arbeiten waren „Die Jugend- und Studiengeschichte des Erzherzogs Franz Ferdinand von Oesterreich-Este“, sowie das Werk über die Erzherzogin Zita. D'Albon war Besitzer zahlreicher in- und ausländischer Auszeichnungen. Seinen Tod betrauern eine Witwe und drei Söhne; der älteste ist erst vor kurzem ins Feld abgerückt. — Wie aus Berlin gemeldet wird, ist gestern in New York nach langer Krankheit die Gattin des amerikanischen Petroleumkönigs und reichsten Mannes der Welt Mr. John D. Rockefeller gestorben. Mrs. Laura C. Rockefeller war eine geborene Spelman und stammte aus Cleveland, Ohio, wo sie sich im Jahre 1864 mit dem damals 25jährigen Rockefeller vermählte. Die Ehe war überaus glücklich. Mrs. Rockefeller trat niemals in die Öffentlichkeit, war aber als wohlthätige und fromme Frau in amerikanischen Kirchentreisen sehr geschätzt. — Aus

Paris telegraphirt man: Die „Agence Havas“ meldet: Der ehemalige Polizeipräsident Hennion der als Delegierter der französischen Regierung bei der belgischen Regierung in Havre weilte, ist gestorben.

* Die Heimkehr der Internierten. Das Ministerium des Aeußern hat bekanntlich gleich nach dem Ausbruch des Krieges eine Aktion eingeleitet, um den in den feindlichen Staaten zurückgehaltenen und internierten österreichischen und ungarischen Staatsbürgern die Erlaubnis zur Heimkehr zu erwirken. Die durch Vermittlung einer neutralen Macht mit der russischen Regierung gepflogenen Verhandlungen haben zu dem gewünschten Erfolg geführt, so daß von den in Rußland internierten österreichischen und ungarischen Staatsangehörigen Frauen und Mädchen jeden Alters, sowie Männer unter 17 und über 45 Jahren, mit Ausnahme von Offizieren und gerichtlich verfolgten Personen, die Heimreise antreten können. Das Ministerium des Aeußern ersucht nun zur Feststellung dessen, ob Diejenigen, welchen die Erlaubnis erteilt worden ist, heimzukehren, hauptsächlich in die Heimath zurückgekehrt sind, die Angehörigen der Betreffenden, dem Ministerium mitzutheilen, welche ihrer Angehörigen (nicht nur Kriegsgefangene, sondern auch Privatpersonen) aus Rußland zurückgekehrt sind, beziehungsweise welche dort zurückgehalten worden sind. Die bezüglichen Mittheilungen sind bis zum 20. d. an das Ministerium zu richten. Gleichzeitig bittet das Ministerium, auch die Gründe dafür anzugeben, weshalb die Betreffenden nicht in ihre Heimath zurückgekehrt sind.

* Der Unterricht der erblindeten Soldaten. Gräfin Emil D e s s e w s k y geb. Gräfin Batthyány hat vor Kurzem im Interesse der im Kriege erblindeten Soldaten eine Aktion eingeleitet, die den Zweck verfolgt, den Kriegserblindeten eine neue Existenzbasis zu bieten. Im Interesse des Unterrichts der Erblindeten hat Unterrichtsminister F a n k o v i c h der Gräfin D e s s e w s k y Sachleute beigelegt, welche die blinden Soldaten in der Blindenschrift und im Rechnen unterrichten werden. Auch werden die Soldaten in kleineren Handarbeiten unterwiesen. Der Unterricht hat in dem Kriegshospital der Kunstgewerbeschule die unter dem Kommando Dr. G e m e r C z a k o s steht, bereits begonnen.

* Wohltätigkeitskonzert. Der Allgemeine Wohltätigkeitsverein veranstaltet am 18. d., Nachmittags 5 Uhr, im Lloyd-Saale ein Künstlerkonzert zu Gunsten des Károspalotzer Kriegshospitals. Im Konzert wirken die Damen Emma B. K o s z a r y, Mariska K. B i z s a r i, Jóna Cs. A c z e l und Margarethe Meer und die Herren Georg Anthes, Georg Kürthy und Emil Baré mit. Erzherzogin August a hat ihr Erscheinen zugesagt. Karten zu drei Kronen im Sekretariat, I. Bez., Ráth Györgygasse Nr. 18.

* Polizeinachrichten. Der 18jährige Dachdeckergehilfe Franz G a l a d i c z e stürzte heute vom Dache des Hauses Madáchgasse 38 auf das Straßenpflaster und erlitt lebensgefährliche Verletzungen. Er wurde von der Rettungsgesellschaft ins Rochus-Hospital überführt. — Das 18jährige Dienstmädchen Pauline B i r o trauft heute in selbstmörderischer Absicht eine Augenentzündung; sie befindet sich im Rochus-Hospital in Pflege. — In einer im Hause Josephsring 49 befindlichen Wohnung wurde heute die Leiche eines neugeborenen Kindes gefunden. Die Mutter des Kindes, die Dienstmagd Esther S z i c s, hat sich bereits gestern gesüchtet. — Auf dem Károser Rangirbahnhof wurde gestern der Leichnam eines Artilleristen aufgefunden. Der Bedauernswerthe dürfte von einer Rangirlokomotive überfahren und getödtet worden sein. Die eingeleitete Untersuchung ergab, daß der Ueberfahrte mit dem 38jährigen Artilleristen Anton D o r e c z identisch ist.

* „Hotel Newhorl“, Wien, II., Spergasse 5 (nächt der Tabakstraße). Pracht-Neubau, modernes Familienhotel. Bestens empfohlen bei der Durchreise nach dem Süden und nach Kurplätzen. Liegt in der Nähe der Inneren Stadt und der Bahnhofe. Kalt- und Warmwasserleitung in jedem Zimmer. Centralheizung. Bäder. Lift. Hall. Les- und Schreibzimmer. Erstrangige Küche. Zimmer inklusive Beheizung und Beleuchtung von K. 3.60 aufwärts.

Familien-Nachricht.

Herr Theodor A b o s verlobte sich mit Fräulein Erzsi G r o s m a n n in Mistolcz. (Statt jeder besonderen Anzeige.)

Schmoll-Pasta, erstklassiges Schuhputzmittel, Möbelglanzpaste, Putzmittel für polirte Möbel.

Von den Leitungen vieler k. u. k. Reserve- und Kriegshospitäler und Spitäler des Rothen Kreuzes sind der Heinrich Mattoni-A. G. anerkennende Schreiben zugekommen über die vorzüglichen Erfolge, welche durch Anwendung von Mattoni's Moorsalz bei Psoriasis, Rheumatismus, Gelenksversteifungen, Entzündungsprozessen, zur Aufsaugung von Ektubaten und Nachbehandlung beschädigter Knochen und Gelenke erzielt wurden.

Verhaftete Armeemuttlieferanten.

— Damenstoffe statt Militärtuch. —

Auf Anzeige der Militärverwaltung hat die Budapester Polizei seit einiger Zeit in Angelegenheit einer größeren Betrugsaffaire eine umfangreiche Untersuchung geführt, welche im Laufe des heutigen Tages mit der Verhaftung mehrerer Armeemuttlieferanten endete. Die Beschuldigung ist, daß dem Militärräth für zumindest drei Millionen Kronen statt Militärtuch Damenstoffe schlechter Qualität geliefert wurden. Die beschuldigten Lieferanten hatten in großen Massen Damenstoffe zu 3—4 Kronen per Meter angekauft, ließen sie feldgrau färben und verkauften sie dem Militärräth zu 12 Kronen per Meter. Es stellte sich bald heraus, daß diese Stoffe äußerst schwach sind, den Witterungsverhältnissen nicht Stand halten können und nach kürzestem Gebrauch rissig werden. Es geschah oft, daß Soldaten, wenn sie sich büdten und das Knie straff spannten, die aus diesen Stoffen erzeugten Uniformen durchrissen. Nach kurzem Aufenthalt im Schützengraben gingen die Uniformen in Fetzen. Die Militärverwaltung nahm, um die Schuldigen zu eruiren, die Hilfe der Polizei in Anspruch und es stellte sich bald heraus, daß ein Theil der Lieferungen von hiesigen Tuchgroßhändlern und ihren Agenten bewerkstelligt wurde. Die Agenten bereisten das ganze Land, kauften Stoffe minderer Qualität zusammen, und als Herrenstoffe ausgingen, kauften sie große Partien Damentuchstoffe an. Nach beendeter polizeilicher Untersuchung wurden in den Wohnungen, Geschäften und Magazinen der Verdächtigten Hausdurchsuchungen vorgenommen und dabei noch sehr bedeutende Quantitäten minderwerthiger Stoffe, die noch nicht abgeliefert waren, zuhande gebracht.

Die Polizei begann heute mit dem Verhöre der Beschuldigten und im Laufe des Tages wurden folgende Personen in Haft genommen: der Elisabethplatz 5 etablirte Stoffhändler B e l a K o h n, der Tuchgroßhändler Alexander B e l a V á r a d i (Deák-gasse Nr. 21), der Wirtsch der Beres Pálnégasse Nr. 10 befindlichen Militär-Uniformirungsanstalt L i g e t i und schließlich der Máramarosgigeter Kaufmann Eugen L a u b e s, ein Bruder des Máramarosgigeter Advokaten Dr. Heinrich Laubes, welcher letzterer wegen der schwindelhaften Balancenslieferungen vorgestern in Haft genommen wurde.

In dieser Affaire wurde schließlich der im Hause Karlsring 13 etablirte Tuchgroßhändler Moriz L e d e r m a n n verhört. Bei Schluß unseres Blattes dauert das Verhör noch an.

Die Beschuldigten werden nach beendigter polizeilicher Untersuchung der Militärgerichtsbehörde, dem Honvéd-Divisionsgericht (Feldkriegsgericht) eingeliefert werden. Das Delikt, dessen sie beschuldigt sind, wird als Verbrechen wider die Kriegsmacht des Staates betrachtet und die Beschuldigten wurden auf Grund des §. 327 des Militär-Strafgesetzes, welcher in Kriegzeiten auch auf Zivilpersonen zur Anwendung gelangt, von der Polizei verhaftet und werden im Laufe des morgigen Tages dem Honvéd-Militärgericht eingeliefert. Der §. 327 lautet folgendermaßen: „Wegen eines Verbrechens ist Derjenige strafbar, der sich in Einverständnisse mit dem Feind einläßt oder sich irgend einer Handlung oder Unterlassung schuldig macht, um der eigenen oder einer verbündeten Kriegsmacht einen Nachtheil oder dem Feind einen Vortheil zuzuwenden.“ Dieses Verbrechen wird aufs strengste geahndet, eventuell selbst mit dem Tode.

Offener Sympheaal. *)

MOLL'S FRANZBRANNWEINSAZ

ein als schmerzstillende Einreibung bestbekanntes u. bewährtes Hausmittel gegen Gliederreissen und Frkältungskrankheiten aller Art, I Flasche K. 2.—. Centrale bei Apotheker A. MOLL, k. u. k. Hofl., Wien, Tuchlauben 9. — In den Provinzdeposits verlange man MOLL'S Präparat.

Begegnung Katarrhe! Gleichenberger Emma- und Konstantinquelle

Von Sr. Maj. Kaiser u. König Franz Josef I. regelmäßig gebraucht Saison: Ueberall zu haben oder durch die 15. Mai bis 30. Sept. Brennendirektion Gleichenberg

Komptoirist der deutschen und ungarischen Sprache in Wort und Schrift mächtig, Stenograph u. Maschinenschreiber findet sofort Engagement bei J. REITER & SOHN, Kolonialwaaren-Agentur, Szatmár.

*) Für diese Rubrik ist die Redaktion nicht verantwortlich.

Kiadó

4 nagy utczaí és 1 udvari szobából és összes mellékhelyiségekkel álló uri lakás május 1, esetleg augusztus 1-re és nagy műterem, szoba és mellékhelyiségekkel (lakásnak is alkalmas) álló bér-mellékhelyiségekkel (azonnalra vagy május 1-ére. Közelebbit a helyszínen V., Tátra-utca 3. sz. alatt a házfelügyelőnél, vagy Dr. Fuchs Lajos ügyvédi irodájában (V., Tátra-utca 6).

Theater, Kunst und Literatur.

*(Uranitheater.) Die heutige Premiere brachte uns gleich zwei aktuelle Novitäten: das vom kunsthistorischen Standpunkte aus interessante Werk des Kunstschriftstellers Dr. Béla L á z á r „Der Krieg in der Kunst“ und die Schilderung des Gebiets der „Bagdadbahn“ von Dr. Béla H o r v á t h. Beide Stücke fanden bei dem Publikum, das in großer Zahl gekommen war, die wärmste Aufnahme. Dr. Lázár behandelt seinen Stoff in geschichtlicher Reihenfolge, und nachdem er die Meisterwerke Leonardo da Vinci's, Tizian's und Michel Angelo's über Geld und Geldenthum gezeigt, schildert er den Einfluß, den Napoleon auf die Künstler seiner Zeit ausgeübt hat, und vergißt in seiner Erzählung auch der ungarischen Meister, Székely's, Munkácsy's und Venczur's, nicht, deren Werke den Geist des Krieges in wahrhaftiger Weise verkörpern. Dr. Béla Horváth schildert auf Grund eigener Erfahrungen die dreitausend Kilometer lange Bahnstrecke von Konstantinopel bis zum persischen Meerbusen, wo heute Orient und Occident um die Herrschaft ringen. Mit Spannung folgten wir den Erzählungen des Autors über die Städte des fernen Persien, über deren riesigen Handel und über die seltsamen Gebräuche und Sitten jener fernen Völker.

*(Konzert.) Kapellmeister Emil Lichtenberg hat für das heutige Konzert, welches der Ungarische Frauenverein, der Budapester Chorgesangsverein und der Budapester Orchesterverein im großen Saale der Musikakademie veranstalteten, ein ganz apartes Programm aufgestellt. Es enthielt fast durchwegs unbekannte oder doch selten hörbare Werke Beethoven's, darunter als Einleitungsummer die vor etwa drei Jahren aufgefundenen, nach dem Fundort benannte „Jenenser Symphonie“, welche von einem namhaften Theil der Musikforscher als eine Jugendarbeit des etwa zwanzigjährigen Komponisten erkannt wird. Im Hinblick auf die Eigenart der zur Aufführung gebrachten Werke schien es durchaus berechtigt, dem Programm einen erläuternden Vortrag voranzustellen. Operndirektor Aurel K e r r hatte in bereitwilliger Weise das Amt des historischen und ästhetischen Conferenciers übernommen und brachte die einzelnen Kompositionen durch seine klare, verständnißvolle Beleuchtung dem Empfinden und Verstehen des Publikums näher. Eine ausführlichere Analyse ließ er der „Jenenser Symphonie“ zuteil werden, faßte die bisherigen Ergebnisse der historischen Forschung über das umstrittene Werk zusammen und schloß sich der Anschauung jener Fachgelehrten an, welche in der Symphonie vermöge aller äußeren Umstände, aber auch vermöge zahlreicher innerer Merkmale des Aufbaues, der Konstruktion, einer Reihe von Eigentümlichkeiten der Beethoven'schen Tonsprache, hauptsächlich ein Jugendwerk Beethoven's erkennen zu müssen glauben. Nach Anhören der Symphonie — die übrigens in Budapest schon zur Aufführung gebracht worden war — empfanden wir nichts weniger als zwingende Gründe, dieser Anschauung beizupflichten. Die meiste Affinität zu dem Schaffen des jungen Beethoven, so daß wir in Hinblick schon auf die ersten Opusnummern in der gewiß recht anmuthigen, aber sich zuweilen bis zur Seichtigkeit verarmenden Symphonie nicht einmal einen Gelegenheitswurf des jungen Löwen zu erkennen vermögen. Die sauber gespielte Symphonie fand höflichen Beifall, aber keineswegs eine allgemeine Akkreditirung. — Der „Elegische Gesang“ für vier Solostimmen und Streichquartett ist eine Gelegenheitsdichtung; ein edler, stimmungswarmer, nur in der Stimmführung bis zur Unüberwindlichkeit kühner Trauergesang auf den Tod der Gattin eines Freundes. Das überaus zarte Stück fand durch das

Violinquartett der Damen Samson und Budanobits, der Herren Bilinsky und Kalman eine zumtiefst befriedigende, durch das Streichquartett Erwin Harris, Ferina Melényi, Alexander Deutsch und Marie Lukács-Lehner eine durchaus lobenswerthe Interpretation. — Der Kanonate für gemischten Chor und Orchester, „Meeresstille und glückliche Fahrt“, die wir in Budapest schon mehrfach gehört haben, konnten wir auch diesmal nicht tiefergehende Eindrücke danken. Ebenfalls gehört die „Chorphantasia“ (deren konzertalen Klavierpart Frau Stella Freund mit viel künstlerischem Verstand und virtuoser Technik verfaßt) zu jenen Werken, welche zu dem Ewigkeitsglanz des Schattens Beethoven's noch einen Schimmer hinzuzufügen vermöchten. Es war der erste und letzte Versuch des Meisters, die Form des Klavierkonzertes zu erweitern. Von den vollreifen Gaben des Beethoven'schen Genies enthielt das Programm nur eine: das Violinkonzert. Leider wurden wir des herrlichen Werkes nicht recht froh. Die Schuld lag ebenso an dem Dirigenten, dessen Tempio uns namentlich im ersten Satz zuweilen verstimmt, wie an dem Interpreten des Soloparts, Herrn Géza Rész, dessen technisch tüchtiges Spiel doch den hier doppelt empfindlichen Mangel einer tieferen Individualität empfinden ließ. Der freundliche Beifall veranlaßte den jungen Künstler doch zur Zugabe der G-dur-Romanze. In dem gutbesuchten Saale gab es auch sonst für Dirigenten und Mitwirkende viel herzliche Anerkennung.

* Im Lustspieltheater ist für sämtliche Abende der Woche die Operette „Zsuzsi kisasszony“ angesetzt. Die Novität gelangt demnächst in Wien zur Aufführung. Dem Bühnenerfolg entspricht auch der große Erfolg, welchen die Musik auf dem Musikalienmarkt erreicht hat. Die Grammophon-Aufnahmen sind soeben im Zuge und bald werden die von Rudi Dósa, Germina Harabáthy, Julius Esztoros, Joseph Szilay, Franz Bendrey und Madár Sarlady gesungenen Platten im ganzen Lande zu hören sein.

Der Kapitalist.

Die wirtschaftliche Lage und der Krieg.

Derouftung der französischen Finanzen.

Wie aus Köln gemeldet wird, sind die französischen Ministerien der Marine und des Krieges nicht mehr in der Lage, ihre Gläubiger in gesetzmäßiger Weise zu bezahlen. Das geht aus einer im Parlament eingebrachten Vorlage des Finanzministeriums hervor, die eine Verlängerung der bisherigen Zahlungsfristen für die Ausgaben des Kriegs- und Marineministeriums fordert. Die gesammte französische Presse schweigt sich darüber aus. Die der Vorlage vorausgeschickte Begründung spricht jedoch die Zahlungsunfähigkeit beider Ministerien für die letztfälligen Zahlungsverpflichtungen aus dem ordentlichen Budget vom Jahre 1914 offen aus.

Reiskäufe der japanischen Regierung.

Wie aus Tokio gemeldet wird, soll die japanische Regierung binnen Kurzem ein Gesetz erlassen, um die Marktpreise von Reis in Japan zu regulieren. Es heißt, daß durch dieses Gesetz die Reiskpreise auf 15 oder 16 Yen für das Koku (1 Koku gleich 180,39 Liter) erhöht werden sollen und daß aller von den Behörden zu diesem Zwecke aufgekaufter Reis in besonders zu diesem Zwecke bezeichneten Waarenhäusern aufgespeichert werden wird. Die hierzu nötigen Gelder sollen dem Ueberschuß im Staatsschatz entnom-

men werden und die Regierung übernimmt volle Verantwortlichkeit für die Deckung. Die „Schiff“ und andere Blätter berichten im Zusammenhang hiermit, daß das Kriegsministerium sich die gegenwärtigen niedrigen Reiskpreise zunutze gemacht und im offenen Markt 87,904 Koku ungerinigten Reis zum Preise von 12,26 Yen für das Koku und 68,447 Koku gereinigten Reis zu 12,48 Yen für das Koku gekauft hat.

Verbot des Agiohandels mit Gold- und Silbermünzen in der Schweiz.

Aus Bern wird telegraphiert: Der Bundesrat erließ ein Verbot des Agiohandels mit Goldmünzen und Silbermünzen der lateinischen Münzunion. Danach ist verboten, ohne besondere Bewilligung des schweizerischen Finanzdepartements Goldmünzen und Silbermünzen der lateinischen Münzunion und von der Schweiz, Belgien oder Frankreich ausgegebene, gemäß den internationalen Münzverträge umlaufende Zweifranc-, Einfranc- und Halbfrancstücke zu einem den Nennwert übersteigenden Preise zu erwerben, zu veräußern, solche Geschäfte zu vermitteln, dazu aufzufordern oder sich dazu zu erbieten.

Dividendenkürzungen der russischen Banken.

Wie aus Petersburg gemeldet wird, steht es bereits fest, daß die Dividende der Sibirischen Handelsbank etwa 25 Rubel gegen 40 für 1913 betragen werde. Bei der Russischen Bank für auswärtigen Handel sieht man eine Ermäßigung von 28 1/2 auf 15 Rubel voraus, bei der Russischen Handels- und Industriebank eine solche von 24 auf höchstens 10 Rubel. Die Wolgaskama-Kommerzialbank wird voraussichtlich einen Rückgang ihres Dividendensatzes von 55 Rubel für 1913 auf 50 Rubel eintreten lassen.

Budapest, 15. März.

* (Berliner Börse.) Aus Berlin wird telegraphiert: Im freien Börsenverkehr bewegten sich die Umsätze in deutschen Anleihen in mäßigen Grenzen bei behaupteten Kursen. Von ausländischen Fonds zeigten russische Anleihen und Prioritäten eine feste Haltung, da für diese Wertpapiere Kaufkraft zu Arbitragezwecken besteht. Auch russische Banknoten lagen fest. Industrieanleihen unterlagen anfangs bei lebhaften Geschäften erheblichen Schwankungen, da vielfach Gewinnsicherungen vorgenommen wurden. Doch gewann später eine feste Stimmung wieder die Oberhand. Wesentlich besser sprachen sich deutsche Waffenanleihen aus, während von schlesischen Papiere Caro und Segenscheidt, sowie ober-schlesische Coalsaktien höher gingen. Ferner wurden Phönix- und Gelsenkirchner Aktien als etwas verbessert genannt. Schließlich war jedoch auf dem Industriemarkte eine allgemeine Abschwächung bemerkbar.

* (Newyorker Börse.) Aus New York wird telegraphiert: Bei Eröffnung wiesen die Kurse bei ziemlich ruhigem Verkehr in fester Tendenz meist kleinere Besserungen auf. Schlechter lagen Missouri-Pacific-Aktien. Im weiteren Verlaufe gestaltete sich das Geschäft schleppend, und erst am Nachmittag machte sich eine regere Thätigkeit bemerkbar. Die Tendenz war jedoch in Folge von Realisationen schwächer. Nach einer vorübergehenden kleinen Befestigung schloß die Börse in schwacher Haltung. Aktienumsatz 230,000 Stück.

* (Galizische Einkäufer in Prag.) Unser Korrespondent schreibt: Der Vorstand des hiesigen Handelsvereins hat in der jüngsten Sitzung beschlossen, im Interesse des Prager Platzes eine Eingabe an die Statthalterei zu richten, in welcher jenen Angehörigen Galiziens der Zutritt in die Stadt nicht behindert wird, welche nachweisbar in Prag ihre Einkäufe zu machen beabsichtigen.

* (Der Umrechnungskurs des Francs.) Aus Wien wird telegraphiert: Der Umrechnungskurs für Zahlungen nach der Schweiz wurde bis auf Weiteres mit 100 Francs gleich 117,75 Kronen festgesetzt.

* (Vom Metallmarkt.) Aus Düsseldorf wird telegraphiert: In der heutigen Vollversammlung der Röhrenwerke wurde mit Rücksicht auf die beständige Steigerung der Herstellungskosten eine Ermäßigung der Rabattsätze für sämtliche Röhrensorten beschlossen, und zwar für Gasrohre von 1 Prozent, für Siederöhre von 2 Prozent Brutto. Der Verband des Stahlwerkverbandes betrug im Februar 1915 266,905 Tonnen. Hieron entfallen auf Halbzeug 66,050, für Eisenbahnoberbaumaterial 140,490, auf Formeisen 60,365 Tonnen.

* (Oesterreichische Alpine Montangesellschaft.) Aus Wien wird telegraphiert: Der Rechnungsabschluss der Oesterreichischen Alpen Montangesell-

schaft zeigt für das Jahr 1914 ein Bruttoerträgnis von 21.118,439 K. auf. Die Bilanz weist nach verschiedenen Abzügen einen Reingewinn von 8.810,317 Kronen gegen 15.018,389 Kronen im Vorjahre auf. Es wurde beschlossen, in der für den 10. April d. J. einzuberufenden Generalversammlung zu beantragen, die Dividende mit 11 Prozent, das sind 22 K. per Aktie gegen 17 1/2 Prozent gleich 35 K. im Vorjahre zu bemessen und diese ab 12. April zur Auszahlung zu bringen.

* (Ausdehnung des Ausfuhrverbots in Deutschland.) Aus Berlin telegraphiert man: Das Verbot der Ausfuhr, Durchfuhr usw. ist auf Steinkohle, Anthrazit, Braunkohle, Coaks und künstliche Brennstoffe einschließlich Preßkohle aus Steinkohle und Braunkohle ausgedehnt worden.

* (Steigen der Weinpreise.) Aus Wien wird uns gemeldet: In den letzten Tagen haben die Weinpreise eine derartige Steigerung erfahren, daß auf den Produktionsplätzen seit dem Jahre 1890 nicht erreichte Preise gezahlt werden. Die Vorräte bei den Produzenten dürften demnächst vollständig geräumt sein.

* (Geschäftsaufsicht.) Aus Wien wird telegraphiert: Die Kupfer- und Metallwaarenfabrik Julius Omisek und August Geppert in Bielefeld wurde unter Geschäftsaufsicht gestellt. Die Passiven, welchen entsprechende Aktiven gegenüber stehen, sollen 200,000 Kronen übersteigen.

* (Die Schiffsfrachten.) Laut Beschluß des Börsenraths wurde die Schifffahrt auf der Donau und so auch für die Binnengewässer per 5. d. als eröffnet erklärt und so wurden auch bereits die Schiffsfrachten für Getreide nach Budapest festgesetzt. Die amtliche Notirungskommission nahm diese seitens der Schifffahrtsunternehmungen fixirten Frachtsätze in Vormerkung und veröffentlicht heute im amtlichen Kursblatt zum ersten Male die vorerst gültigen Frachtsätze, welche für Getreideladungen Geltung haben. Nach Budapest von: Ujvidék 69 bis 72 S., von Bezdán 53—56 S., von Kalocsa und Dunasöldvár 41—44 S., von Szentes 93—96 S., von Szeged 79—82 S., von Zenta 77—80 S., von Titel 73—76 S., von Temesvár 109—112 S., von Beeskere 77—80 S. per 100 Kilogramm.

* (Der Landesverband der ungarländischen Finanzinstitute) hält am 24. d. unter dem Vorsitz Ludwig Mandys seine Generalversammlung, in welcher die Generaldirektoren Franz Blaskovich, Johann Tuba, Abgeordneter Dr. Géza Hobányi und Direktor Dr. Alexander Rann Vorträge halten werden.

* (Vom Getreidemarkt.) Wenngleich der erwartete amtliche Saatenstandsbericht ausblieb, kann auf Grund von Privatmeldungen konstatirt werden, daß die Ueberwinterung keine Schäden zeigt und die Saaten gut aufgegangen sind. Hoffentlich bleibt nun endlich auch die Witterung stabil und günstig, damit die Frühjahrsarbeiten, welchen heuer besondere Sorgfalt zugewendet werden muß, gut vor sich gehen. Der Getreidehandel ist vollständig ausgeschaltet, und auch das Wenige, was in den Nebenartikeln bisher zu Markte kam, reduziert sich allmählig. Bezüglich des Maximalpreises von Mais glaubt man, daß schon in Anbetracht des hohen Maismehlpriees eine Erhöhung des Höchstpreises auch für das Rohprodukt erfolgen wird. Rleie ist verkehrlos, für den Export bestehen weiter Schwierigkeiten. Die Tendenz blieb heute unverändert; 100 Mztr. Weizenkleie wurden zu K. 16,20 Kasse hierlagernd verkauft. Auch Bohnen sind bei belanglosem Geschäft unverändert und erreichen weiße K. 41, bunte K. 38 ab hier.

Eigentümer:

„Hungaria“ Buchdruckerei und Verlags-Gesellschaft Sigmund Brödy, Verantwortlicher Chefredakteur: Dr. Ludwig Brödy, Druckerei: „Hungaria“ Buchdruckerei und Verlags-Gesellschaft

Apollo
Projektograph Résv.-Társ.
Uj kinema-szkeccs! Uj kinema-szkeccs!
A paradicsom
Énekes mozi-szkeccs 3 részben. Irta: Földes Imre. Zenéjét Emőd Tamás verseire szerzette: Zerkovitz Béla.
Előadások 5, 1/48 és 1/210 órákor, ünnepnapokon 4, 1/26, 7, 1/29 és 10 órákor.

Pracht - Neubau. Modernes Familienhotel. Kalt- und Warmwasserleitung in jedem Zimmer. Centralheizung.
HOTEL NEW-YORK WIEN
Bäder u. Lift etc. Zimmer inkl. Beheizung u. Beleuchtung von K 3,60
II., Sperlasse (nächst Taborstr.)

Kleiner Anzeiger des „Neues Pester Journal“

Anstufte werden ertheilt; Chiffrebriefe werden übernommen und gegen Vorweisung des Inzeratenscheines ausgefolgt. Bei schriftlichen Anfragen Retourkarte nötig. (Telephon 26-10) Jedes Wort kostet pro Einzeilung 8 (acht) Heller, das Titelwort, sowie jedes fettgedruckte Wort 16 (sechzehn) Heller. Kleine Anzeigen bis zu zehn Worten 80 (achtzig) Heller.

Wohnungen

Krisztina-térnél, villarayonban, Naphegy-utca 19 és Lisznyai-utca 16, Belvárostól és Lipót-utca 18 percznyire, négy egymás mellett levő külön házban előkelő ideális 2-, 3-, 4- és 5szobás lakások és két garconlakás fölépcsőházi bejárattal, minden lakás külön emeleten, legmodernebb berendezéssel, két házban központi melegvízfűtés és melegvízszolgáltatással, kiadók. Üdülőhely a város szívében, nyaralás felesleges. Mérsékelt bérék. 40708

Margit-körút 41 új házban a körútra és Mechwart-térre néző háromszobás nagy erkélyes előkelő berendezésű gyönyörű lakások és két szép üzlethelyiség másjára kiadók. 40702

Sofwohnungen Váci-utca 9 und 22 per Mai zu vermieten. 65669

Suchen Sie Wohnung? So kaufen Sie Wohnungsangebot. Zu haben in jeder Tabaktrafik oder Gizella-tér 6. 65401

Moderne Wohnungen pro Mai Lipót-körút 1 zu vermieten. 65760

Moderne 3-4-Zimmerige Wohnungen sind per 1. Mai billig zu vermieten. Rosenhügel, Tudor-utca 5 b. 65776

Kétszobás lakások minden mellék-helyiségekkel az Aréna-utca mellett Szabolcs-utca 29. sz. új házban május elsejére, esetleg azonnalra is kiadók. 46276

Rendkívül olcsó kétszobás lakások minden mellék-helyiségekkel, a Thököly-ut 10. sz. közvetlen közelében lévő Gizella-ut 49. sz. új házban május elsejére, esetleg azonnalra is kiadók. 46272

Olcsó lakások: I. Bercsényi-utca 8. 9. 10. Fehérvári-ut 40, 44, 56c. számú házakban: két-, három-, négy- és ötszobás modern lakások azonnalra vagy másjára kiadók. 46240

Gassenwohnungen, 3-4 Zimmer mit, allem Komfort billig zu vermieten Budapest-ut 10. 65249

Königs-gasse 112. Eine Löwde-tér, sind vierzimmerige Gassenwohnungen mit allen Nebenräumen, Gas und Elektrisch ausgestattet, per Mai zu vermieten. Zins 1800 Kronen. Näheres dortselbst beim Hauseigentümer. 43321

Billige Gassenwohnung mit drei Zimmern und sämtlichen Nebenlokalitäten Gyár-u. 24 per 1. Mai zu vermieten. 65848

Unterricht

Polgári iskolai összevont magánvizsgálatokra, valamint érettségire legjobban és legolcsóbban készít elő, vidékieket is „Haladás“ előkészítő tanfolyam, Csengery-utca 64. Hölgyeknek külön tanfolyam. 65311

Egy zürichi egyetemi hallgató, magy. érettségivel bir, perfekt német, olasz, francia, német tanítványt vállal. Egyéves önkéntességre is előkészít. Weisz, Király-utca 3. II. földsz. 48407

Mehrere deutsche Erziehinnen, musikalisch, sprachkundig u. Bonnen empfehle zu sofortigen Eintritt. Louise Szeghő S., Budapest, VI., Dessozffy-utca 22. 48390

Német bonne, ki a varrásban jártas, házi dolgokban segít, jó bizonyítványai vannak, egy 5 éves fiu mellé azonnali belépésre kerestetik. Jelentkezni lehet d. e. 9-11-ig és 2-4-ig Eötvös-utca 39, I. em. 2. 48399

Bonne, német, gyermekszerező, vidékre azonnali belépésre kerestetik. Vise-grádi-utca 9. I. 1. 46291

Deutsche Kinderfräulein zu 2 Kindern wird sofort aufgenommen. Csáky-utca 49, III. 5. 17693

Deutsche Fräulein mit guter Bezahlung sucht Regina Kalmár, Rákóczi-ut 6. Telefon. 40759

Reichsdeutsche Erziehern, längere Zeit in Paris gewirkt, perfekt Französisch und Klavier, sucht Stelle in vornehmer Haus. Bureau Pontelli, Szerecsen-utca 57. Telefon. 40780

Norddeutsche, öfter. Kindergärtnerin mit glänzenden Zeugnissen, Ungarin, Schweizerin, Elementarklassen, auch Nachmittags, empfiehlt Franziska Jaragó, Nagykörönd-utca 3. Telefon. 58865

Deutsche Fräulein wird aufgenommen. Vogel Kálmán, Budapest, VI., Szerecsen-utca 22-24, I. 3. 46289

Deutsche, französisch, Klavierstunden ertheilt diplomirte Lehrerin. Event. Mittagessen. Briefe unter „Rojini“, Szántó-törsde, Kecskeméti-utca. 17682

Suche intelligentes deutsches Fräulein. Kohn, Báthory-utca 19, I. 5. 65864

Norddeutsche Kindergärtnerin, Deutsche, perfekt Französisch, Lehrerin, Bonnet empfiehlt Bureau Salmi, Nagymező-utca 21. Telefon. 65855

Deutsche Fräulein zu zwei Kindern als Stütze der Hausfrau wird gesucht für die Provinz. Borzstallen Bözör-ményi-ut 36-b, Ruschil. 65850

Musik

Zongorák, pianók 300, 400, 500, 600, 2000 koronáig kaphatók jóállással, bérlethetők, cserélhetők. Kerdács, Szerecsen-utca 3. 65789

Zongorát vagy pianót megvételre keresek. Andrassy-ut 26. Trafik. 65790

Klaviere, Pianinos, billigte Kaffe-preise, auch günstige Ratenzahlung bei Hevel's Nachfolger, VII., József-körút 8. Billige Miethe. 47755

Gelegenheitskauf, Modernes Klavier mit prachtvollem Ton ist dringend zu verkaufen. Händler ausgeschloffen. Sprechstunden 11-1 Uhr Erzsébet-körút 22, I. 8. 17690

Stellen-Gesuche

Ugyes gép- és gyorsirónó, 16 éves, 6 polgári végzet, állást keres irodában vagy hivatalban. Szives ajánlatokat „Ugyes kezdő“ címmel a kiadóba. 48405

Nachmittagsstelle, event. Postenwechsel wünscht deutsch, böhmisch, polnisch Beamter mit ungarisch. Pohl, Eötvös-utca 20. 65851

Vizsgázott bírósági hadmentes végrehajtó, általános tudással és intelligenciával rendelkező egyén, irodai vagy vállalatoknál bármilyen állást keres. Cím a kiadóhivatalban, 65843

Als Stütze zu einem Arzt oder leidenden Dame, auch Kind, sucht deutsches Fräulein Stellung, welches halbes Jahr in einem Schlosse als freiwillige Pflegerin thätig war. Selbe hat auch den Kindergartenkurs gemacht und geht auch zu Kindern. Gefl. Zuschriften erbeten W. Seher, Wilkshsburg. 65839

Deutsche gebildete Dame, musikalisch, aus guter Familie, erfahren und verlässlich, wünscht Haus-haltungsführung bei einzelnem feiner Persönlichkeit, eventuell Erziehung von jungem Kind, auch am Lande, zu übernehmen. Zuschriften erbeten unter „384“ an Reich's Anzeigenvermittlung Orsz. Sadtstraße. 49273

Perfekte ungarisch-deutsche Stenographin, Maschinenschreiberin, sucht Stelle, eventuell in der Provinz, wo Samstag frei. Adresse: F. D., Budapest, József-körút 68, földszint 22. 17681

Als Verkäufer oder Lieferant für eine größere Mast- oder Hornvieh-Exportfirma sucht Anschluss. Gefl. Offerte unter Chiffre: „Stieghändler 791“ an die Exp. erbeten. 65791

Dienst u. Arbeit

Szakácsnó, ki jól főz és németül beszél, felvétetik. Nagy János-utca 43, II. 1. 17680

Perfekte Köchin empfiehlt sich. 60 K. Gehalt. Saigetvári-utca 24-b, Kaldosch. 17680

Wiedmung u. Vermietung, Bolt-helyiség, uri lakások, műtermek, Lift, gáz, villany, kiadók. Fő-utca 52. 17645

Minden czélnak megfelelő bolt-helyiségek az Aréna-utca mellett Szabolcs-utca 29. sz. új házban azonnalra kiadók. 46278

Minden czélnak megfelelő bolt-helyiségek és egy 800 négyzetméteres világos raktárhelyiség olcsón azonnalra kiadók Thököly-utca mellett Gizella-ut 49. sz. új házban. 46279

Geschäfte

Jóforgalmu hentesüzlet, ugyanott nagy amerikai légszekrény eladó. Czim a kiadóban. 17685

Diverse

Zum Andenken für die im Felde stehenden Familienmitglieder und auch nach anderen Photographien verfertige preiswürdig u. geschmackvoll ausgestattete Krebzeichnungen, Vergrößerungen, wie auch originale Delgemalde. Nehme gefl. Bestellungen auch von der Provinz nach Einbringung der Photographien und Angabe der Farben. Özv. Mózza Odónné, Ujpest, István-ut 1. sz. 48371

Lebtegedöket fogadok lakáson. Ferencz-körút 13, II. 11. özv. Bakonyiné. 17648

Dame maschirt, manikürt Damen. IV., Molnár-utca 19, I. 11. 17684

Damen finden Rath und Hilfe, sowie Aufnahme zur Geburt bei ausgezeichneter, diplomirter, intelligenter Hebammen mit langjähriger Klinikpraxis. Aufsch. Elis, VII., Baross-tér 12, I. Stock 12a, vis-à-vis dem Centralbahnhof. 65703

Geundheitspflege

Lebtegedöket fogadok lakáson. Ferencz-körút 13, II. 11. özv. Bakonyiné. 17648

Dame maschirt, manikürt Damen. IV., Molnár-utca 19, I. 11. 17684

Int. Masse und Maniküre empfiehlt sich. Hajós-utca 26, I. 8. 65852

Kost, Quartier

Penzion, vorzüglich, 80 Kronen. Badezimmer. Vilmos császár-ut 22, III. 12. 65788

Kompagnon

Kompagnon mit 10-15,000 Kronen zu gutem, rentablen Geschäft gesucht. Anträge u. „Rojni 847“ in doppeltem Couvert an die Exp. 65847

Társnót keresek 5-8 ezer koronával, vagy kölcsöntiparvállalatom nagyobbításához. Kölcsönös megteszés esetén házasság nincs kizárva. Leveleket Leopold Testvérek, Erzsébet-körút 39 alá kéretnek. 65866

Möblirte Zimmer

Legolcsóbb szobák 25, 35, 45 korona havonta. Főherczeg Sándor-utca 30. 17683

Elegant möblirtes 2szntriges Cassenzimmer (m. Balkon) mit Badzimmerbenützung für 1-2 Personen sofort zu vermieten. Cserhá-utca 18, I. 23. 65841

Lebensmittel

Neu gequndet ארטה כשר וערכאות ארטה כשר und Fleischverleiher Gef. m. b. y. Wien, XX., Klosterneuburgerstrasse 60/N. Fabrik mit elektrischen Betriebe, moderner Maschinen. Größtflächige Erzeugnisse sämtlicher Fleisch- und Wurstwaren. Man verlange unbedingt unsere Erzeugnisse unter der Marke „Winea“. Probirungsproben werden prompt ausgeführt. Sechswaarenrestaurant II., Obere Donaustrasse 91, neben Dianabad. Verkaufsstelle II., Strumbaumgasse 2 (Karmeliterplatz). Unser Betrieb steht unter Aufsicht Seiner Exzellenzen Herrn Rabbiner S. Jüdit der „Mazs Histo“. (Schiffgasse). 65444

„מכר כל פסה“ senden mir unsere eigenen Zeichnungen von 50 Liter aufwärts: Schillerwein - 60, feiner Kistling - 70, Rothwein - 85 Heller, Prima Perltreiber 20grädige Waare 2 K. per Liter von 5 Liter aufwärts. Muster gegen 1 K. Brüder Spitzer, Realitäten- und Weingartenbesitzer, Wil-lang. 48271

Tenyész-fáczyntukot elad azonnali szállításra darabonként 4 koronáért uradalmi számtartóság Czi-fer, Pozsony megye. 65837

Allgemeiner Berlehe

Es wird gebeten, die Adresse aufzubewahren. Roziz Fischer, Budapest, VI., Podmaniczky-utca 2, vornehmliches und behördlich kongessionirtes Spezial-bureau für Erhebungen und Beobachtungen, empfiehlt sich zur Erledigung von vertraulichen, diskreten u. privaten Affairen, Eruitung von anonymen Briefschreibern, Seirathsschwindlern, verflochtenen und flüchtigen Personen; Reiseaufträge u. delikate Missionen nach dem In- und Auslande. Spezialvertreter an allen Orten. Verbindungen in allen Gesellschaftskreisen. Erstklassige Referenzen. Telephon 33-02. 65843

Kauf u. Verkauf

Raffen, feuerfichere Dokumentenschränke, neue und benützte, liefern allerbilligt Altalános pénzszekreny kereskedelmi részvénytársaság. Bálvány-utca 3a, Telefon 174-71. 65395

Kertiszékek, asztalok, sörraparátusok, billárdok, teljes kávéházi, vendéglői berendezések legolcsóbban beszerzhetők Király-utca 25, Braun és Társa. 65446

Gold, Silber, Brillanten, Perlen kaufe in vollem Berth. Juwelen verkaufe ich allerbilligt. Schmeltzer Benő, Juwelier, Wesselenyi-utca 1. Telefon 164-25. 65445

Singernähmaschine, ganz neu 56, Ringstich 90, Centralbobin 100 Kronen, liefert mit Garantie Krausz Henrik, Budapest, Veres Pálné-utca 30. Geschäft. Preiscontant gratis. Wiederverkäufer Rabatt. 65859

Bekleidung

Brautkleider, Gelegenheitskleider und Entreekleider werden verborgt Hársa-utca 18. 47753

Von Herrschaften abgelegte Herrenkleider zu fabelhaft billigen Preisen bei Braun és Társa, Károly-körút 13, I. Stock kein Cassenlokal. 47749

Von Herrschaften abgelegte Herrenanzüge, Ueberzieher, Uebergangsröcke. Größte Auswahl. Frack-, Smokinganzüge-Leihanstalt. Polacsek és Társa, Budapest, Ankerpalota, Ankerköz, I. Hof-Stock, Treppenhaus. 65859

1 Krone 6 St. Monogramme in bester Ausführung, dortselbst werden auch Weisnähereien u. Reparaturen billigt angefertigt. Einzig, Sziv-utca 52. 65396

Belgarnituren zu Gelegenheitspreisen werden verkauft. Hársa-utca 18, Parterre. 47752

Bücher

Mehrere hundert englische und französische ganz neue Bücher, Romane, Novellen in Original-Verleihenband um ein Drittel des Einkaufspreises (auch einzeln) abzugeben. Keine Kataloge. Nur Handverkauf. Eötvös-utca 37, Parterre, im Hofe rechts. Nur 9 bis halb 1 Vormittag. 65820

Geld

Verfäzettel kaufe von Brillanten, Juwelen und Diverse. Zahle höheren Preis wie Jeder. Székely Emil, Wesselenyi-utca 6. 65390

Verfäzcheine, Brillanten, alte Juwelen kaufe zu höchstem Preis. Verkaufe Uhren, Juwelen zu billigsten Preisen. Schwarz, Muzeum-körút 21. 65679

Penzelöleggel beraktározok száraz tisztá raktárámba butort, zongorát, kerékpárt, varrogépet és más ingóságokat. Braun Gáspár, Kertész-u. 33, Telefon 49-76. 65449

Zalogcédlulakat, ékszer, aranyat legmagasabb árban veszek és zálogházból kiváltott tárgyakat olcsón eladok. Singer, Nagymező-utca 11. 43815

Penzelöleggel beraktároz butort, zongorát, gépeket legutányosabban Markovics, Vilmos császár-ut 12. Telefon 163-95. 65860

Penzelöleggel is beraktározunk levonás nélkül butort, zongorát, varrogépet, kerékpárt, árukat. Altalános Beraktározás, Király-utca 88. Bejárát Vörösmarty-utca-ból. Telefon 128-48. 17691

Penzelöleggel beraktározunk levonás nélkül butort, zongorát, varrogépet, kerékpárt, árukat. Altalános Beraktározás, Király-utca 88. Bejárát Vörösmarty-utca-ból. Telefon 128-48. 17691

Penzelöleggel beraktározunk levonás nélkül butort, zongorát, varrogépet, kerékpárt, árukat. Altalános Beraktározás, Király-utca 88. Bejárát Vörösmarty-utca-ból. Telefon 128-48. 17691

Penzelöleggel beraktározunk levonás nélkül butort, zongorát, varrogépet, kerékpárt, árukat. Altalános Beraktározás, Király-utca 88. Bejárát Vörösmarty-utca-ból. Telefon 128-48. 17691

Penzelöleggel beraktározunk levonás nélkül butort, zongorát, varrogépet, kerékpárt, árukat. Altalános Beraktározás, Király-utca 88. Bejárát Vörösmarty-utca-ból. Telefon 128-48. 17691

Penzelöleggel beraktározunk levonás nélkül butort, zongorát, varrogépet, kerékpárt, árukat. Altalános Beraktározás, Király-utca 88. Bejárát Vörösmarty-utca-ból. Telefon 128-48. 17691

Penzelöleggel beraktározunk levonás nélkül butort, zongorát, varrogépet, kerékpárt, árukat. Altalános Beraktározás, Király-utca 88. Bejárát Vörösmarty-utca-ból. Telefon 128-48. 17691

Penzelöleggel beraktározunk levonás nélkül butort, zongorát, varrogépet, kerékpárt, árukat. Altalános Beraktározás, Király-utca 88. Bejárát Vörösmarty-utca-ból. Telefon 128-48. 17691

Penzelöleggel beraktározunk levonás nélkül butort, zongorát, varrogépet, kerékpárt, árukat. Altalános Beraktározás, Király-utca 88. Bejárát Vörösmarty-utca-ból. Telefon 128-48. 17691

Penzelöleggel beraktározunk levonás nélkül butort, zongorát, varrogépet, kerékpárt, árukat. Altalános Beraktározás, Király-utca 88. Bejárát Vörösmarty-utca-ból. Telefon 128-48. 17691

Penzelöleggel beraktározunk levonás nélkül butort, zongorát, varrogépet, kerékpárt, árukat. Altalános Beraktározás, Király-utca 88. Bejárát Vörösmarty-utca-ból. Telefon 128-48. 17691

Penzelöleggel beraktározunk levonás nélkül butort, zongorát, varrogépet, kerékpárt, árukat. Altalános Beraktározás, Király-utca 88. Bejárát Vörösmarty-utca-ból. Telefon 128-48. 17691

Penzelöleggel beraktározunk levonás nélkül butort, zongorát, varrogépet, kerékpárt, árukat. Altalános Beraktározás, Király-utca 88. Bejárát Vörösmarty-utca-ból. Telefon 128-48. 17691

Penzelöleggel beraktározunk levonás nélkül butort, zongorát, varrogépet, kerékpárt, árukat. Altalános Beraktározás, Király-utca 88. Bejárát Vörösmarty-utca-ból. Telefon 128-48. 17691

Vollständige Mozi-Einrichtung zu verkaufen. Ujpest, Arpadstrasse 20. Näheres Hauseigentümerin. 65748

Raffen, feuerfichere Bücherschränke, erstrangig ausgeführt, liefert billigt Hirsch u. Komp. Budapest, Alkotmánygasse Nr. 19. 48361

Eislaufskatie zu kaufen gesucht. Offerte an Telephon: József 51-84. 65771

Zür Offiziere Repetirpistolen, Prismen-Gucker, Sabel usw., Militär-ausrüstungen bei Sternberg, Dob-utca 24. 65862

Obstbäume, Zierbäume und Rosenkataloge versendet gratis Weber's Baumgärtlerei in Békásmegyer bei Budapest. 43827

Wegen Kriegszustand verkaufe ich sämtliche lagernde Damen- und Bettwägen tief unter Erzeugungspreisen zu streng fixen Preisen. Neuheiten in Damen- und Herrenstoffen-Reste sind bereits angefangen. Besichtigung ohne Kaufzwang, nicht Entpreisendes wird anstandslos retournenommen und Geld retournenommen. Junges Marabéháruhá, Károly-körút 8, im Hofe. 65870

Säcke, Gebrauchte Mehl-, Kleie- u. andere Säcke kaufen immer höchstpreisig R. Adler und Sohn, Säckehandlung, Budapest, V., Kádár-utca 3. Vermittler honorirt. 65869

Geirathsanträge Eine Dame sucht gegen nicht zu hohe einmalige Aufertigung Namensheirath mit distinguirter Persönlichkeit. Zuschriften unter „Cheffens 2813“ an Rudolf Rofe, Wien, I., Seilerstätte 2. 49267

Geirath, Mozibefizter, Witwer, 45 Jahre alt, möchte 30-35jährige Witwe oder älteres Mädchen mit entsprechender Mitgift heirathen. Anträge in doppeltem Couvert u. „Rojni 846“ an die Exp. 65846

Papierfabrikant in Budapest sucht ist. Fräulein mit 10,000 K. Briefe unter „Marci 853“ an die Expedition. 65853

Korrespondenz Aristokratin, reichsdeutsche Angehörige, deren Mann am Schlachtfeld gestorben ist, bittet eine eble Persönlichkeit, ihr Kind zur Taufe zu tragen. Gefl. Zuschriften unter „R. katholisches“ an die Exp. 48406

Restaurant, Arenastraße. Gnädige Frau! Bitte höchlich Ihre lebenswichtigen Zeilen unter „Unbekanntes Bis-avis 854“ an die Expedition. 65854

Globus, Mein süßes, einziges Kind. Herzinnigsten Dank für liebesvollen Brief und Karte, und freue mich, Dich, mein Alles, recht wohl auf angeht lang zu wissen. Unzählige Küsse Dein. 65844

Brief postlagernd Montag abgegangen. Handkuß. Dr. 17689

Elegante, schöne, 30jährige Dame sucht ehrenhafte Bekanntschaft eines selbstständigen, charaktervollen Herrn. Briefe unter Chiffre „Blondine“, Erzsébet-körút 2, Trafik. 65840

„Solid“, Distinguirte Dame wünscht die ehrbare, interessente Bekanntschaft eines Herrn. Brief bitte gefälligst unter „Freie Stunden 868“ an die Exp. 65868

Vigszínház.

Zeuzsi kisasszony.

Operett 3 felvonásban. Irtá Marios Ferencz és Bródy Miksa. Zenéjét szerzte Kálmán Imre.

Falsetti Csontos Vendrey Dávid Gyámleány Dávid Lauffen-Lauffen Kardoss Szeferin Haraszthy Péterfi Sziklay Dinye, riportter Sarkadi Polgármester Balassa Polgármester Czeglédiné Színigazgató Szerény Színházi orvos Bárdi

Kezete fél 8 óraker.

Népepera.

A vörös ördögök.

Alkalmi játék 7 képben. Irtá: Mérei Adólf és dr. Beldi Izor.

Kezete fél 8 óraker.

Magyar Színház.

A papa kedvence.

Bohózat 3 felvonásban. Irták: Engel és Horst. Fordította: Gábor Andor.

Monstache Cloelo Fedák Cornichon Xavér Hegedűs Melzina Rákosi Rasolin Vágó Angóla, a felesége Forray Teofil Virányi Tricolet Huszár Rouvier Papp Riboche Réthey Kántortanító Molnár Rendőrbiztos Kardos Rendőrmester Körmeny.

Kezete 8 óraker.

Király Színház.

Nad-Mé.

Operett 3 felvonásban. Irtá Lindau és Granichstäden. Zenéjét szerzte: Granichstäden Bruno. Ford. Harsányi Zeolt.

Füzy Ábris Rátkai Jutka, a felesége Tizsa Füzy Gábor, báró Kardos Zrózse, hercege Latabár Hedviga, felesége Gerő Edgar, báró Raskó Karolina, felesége Fényes Ping-I-Ling Boros Nad-Mé Flitner Li-Hung-Fo Király

Kezete 8 óraker.

OLYMPIA.

VII., Erzsébet-körút 26. Des Lebens Stürme.

Dramatisches Lebensbild in 3 Akten. In der Hauptrolle: Ernste Novelli.

Im Dunkel der Nacht. Eine Kriminalgeschichte in 3 Akten.

Gegenseitige Eifersucht. Lustspiel in 2 Akten.

Vorstellungen von halb 5 bis nach Mitternacht.

Vilmos császár mozi vormalis

THE „ROYAL VIO“

Városiiget, Állatkert mellett

Wurde Samstag, den 13. März Eröffnet.

Täglich offen von 4-11 Uhr Nachts.

Repertoire des Lustspieltheaters. Mittwoch, 17. März, „Aki kithon maradt“. Dienstag, 16. März, bis inkl. Samstag, 20. März, „Zeuzsi kisasszony“. Sonntag, 21. März, Nachm. „Dölbáb-utca 7“, Abends „Zeuzsi kisasszony“.

Repertoire der Volksoper. Mittwoch, 17. März, „Mignon“. Donnerstag, 18. März, „Konzert Rosenthal“. Freitag, 19. März, „Philharmonisches Konzert“. Samstag, 20. März, „Carmen“. Sonntag, 21. März, Nachm. „Ripp van Winkle“, Abends „Lili“. Montag, 22. März, „Krieg im Frieden“.

Repertoire des Ungarischen Theaters. Mittwoch, 17. März, „A papa kedvence“. Donnerstag, 18. März, „A mandarin“. Freitag, 19. und Samstag, 20. März, „A papa kedvence“. Sonntag, 21. März, Nachm. „A papa kedvence“. Aonds „A farkas“.

Repertoire des Königstheater. Mittwoch, 17. März, „Lengyelvér“. Donnerstag, 18. März, „Tündérlak Magyarhonban“. Freitag, 19. und Samstag, 20. März, „Nad-Mé“. Sonntag, 21. März, Nachm. „Végre egyedül“, Abends „János vitéz“.

Uránia Színház.

Háboru a Művészetben és a Bagdadvasut.

Kezete fél 8 óraker.

Fővárosi Orfeum

Direktor: Imre Waldmann. Gastspiel

Cordy Millowitsch

vom k. k. priv. Theater an der Wien in

„Das Frauenbataillon“

Operette in 1 Akt von Franz Rajna, Musik von Wilh. Rosenzweig.

Personen: Vasco Scirios, Kommandoschifführer L. Kövessi Gavril, sein Sohn Kleine Rosa Victor Manoli, Hauptmann in der k. u. k. Armee G. Werner Emilie Tarola Soubrette an einem Budapest Orfeum C. Millowitsch Moni Mandl, Habitue H. Pirk Sebastian Fleck, Theaterdiener G. Frossard Meta, Sängerin M. Zaump Marietta, Sängerin P. Donath Petrine, amerikanische Berichterstatterin M. Langer Ein ungarischer Husarenoffizier E. Sugár.

Ferner: Gyárfás Dező, Virágh Ferencz. Die kleine Rosa das 12jährige Vortragstalent. Hodge-Biller, der Vampyrtranz Barcelona. — Taidos. — Kreisbilder etc. Anfang 8 Uhr.

NATIONAL ROYAL-ORPHEUM.

VII., Elisabethring 31. Jeden Abends 8 Uhr zu ermäßigten Preisen

Die neue Revue mit ANTON NYÁRAI als Gast.

Grosse Ausstattungsrevue in 18 Bildern. Ausserdem

Urban und Sohn,

Clermont, Cartella, Hermine K. Solti, Szöke Szakáll, Eugen Virágh und die anderen grossartigen Attraktionen.

Donnerstag, den 18. März 3 Uhr zu sehr billigen Preisen mit Anton Nyárai als Gast

OMNIA MOZGÓKÉP PALOTA.

VIII., József-körút 31.

Mit Ausschliesslichkeitsrecht!

De Profundis...

Der Kampf eines Lebens gegen die Vorurtheile. 6 Akte.

Die auf höchstem Niveau stehende Schaffung der Kinetographie.

Fortsetzungweise Vorstellungen an Wochentagen um 5, 7/8 und 9/10 Uhr. Sonntag Nachm. halb 4, halb 6, 7, halb 9 und 10 Uhr.

Kartenvorverkauf: Black und White, Herrenmodegeschäft, VI., Andrássy-ut 47, und bei der Kasse der „Omnia“ von Nachm. 3 Uhr an.

FOLIES CAPRICE

VI., Révay-utca 18. Telefon 14-22. Beginn der Vorstellung um 1/9 Uhr.

Saját hálójában.

Falusi életkép 1 felv. Irtá és rendezte Tábori Emil. 11 óraker!

Das Sündenregister.

Schwank in 1 Akt von Josef Armin. Regie: A. Springer. Karten im Vorverkauf: FOLIES CAPRICE, Tageskasse von 9-1 und von 8-6 Uhr! HIRSCH (Grosstrafik), Andrássystrasse 19. SOPRONYI (Grosstrafik), Rákóczi-ut 8/B und bei BREUER NÖVÉREK, Theresienring 64 (Trafik). — Im Casino mulató Aufreten der besten Gesang- und Tanznummern.

NATIONAL ROYAL-ORPHEUM.

Elisabethring 31. Telefon 110-22. Jeden Abend 8 Uhr zu ermäßigten Preisen

Die neue Revue

mit Anton Nyárai als Gast. Grosse Ausstattungs-Revue in 18 Bildern. Ausserdem

Urban und Sohn.

Clermont, Cartella, Hermine K. Solti, Szöke Szakáll, Eugen Virágh und die anderen grossartigen Attraktionen.

Donnerstag, den 18. März, Nachmittags 3 Uhr Familien-Vorstellung zu sehr billigen Preisen.

„DIE NEUE REVUE“

mit Anton Nyárai und Tessa Sebesi als Gast. Grosse Ausstattungsrevue in 18 Bildern. Urban und Sohn, Clermont, Cartella, Rausche. Ausserdem alle Künstler und Künstlerinnen und die neuen Attraktionen.

Karten sind ohne Vorverkaufsgeld an der Kasse des National-Royal-Orpheums erhältlich.

Steinhardt-Mulató

VIII., Rákóczi-ut 63. Telefon: József 21-16. Kezete pont 1/9 óraker.

Tréfa házasság.

Bohózat. Irták: Glinger és Tauszig. Fordította: Steinhardt. 9 óraker

Simon Jutka.

Bohózat. Irtá: Taufstein. Fordította: Gergely Lajos. Steinhardt, Hunyadi, Csabai Zsófi, Székely Benő új kuplékkal. Vasárnap délutáni előadás, kezete fél 4 óraker. Ejjel után kitűnő mtsor, parkettáncz reggelig. Cziganzeno. — Jegyek: d. e. 10-1-ig és d. u. 3-6-ig a Mulatóban, egész nap a Hirsch-féle nagytözsdében (Andrássy-ut 19) és a Hungáriafürdő jegypénztáránál kaphatók.

Kristálypalota.

Ezeifött Palais de Danse. VI. Szerecsen-u. 35. Beginn Abends 9 Uhr.

HALT!

Magyar-német énekes bohózat, Irták Otto Otto és Victor Holländer.

Alpesi élet.

A világhírű 8 Obersteirer közműködésével. Győző Lajos fellépte. Ezenkívül 20 elsőrendű attrakció.

A Kristálykabaréban minden éjjel 12 óraker színre kerül A POLGÁRÓR.

„TÉLIKERT“

vormalis: JARDIN D'HIVER. Telefon 167-25. Nagymező-utca 22-24. Beginn 8 1/2 Uhr.

Die theatralische Sensation Budapests

WANDERSCHWALBEN.

Prachtvolle Operette von Zerkovitz, in welcher Király Ernő, Rátkai Márton, Latabár Árpád, Somogyi Nusi und Nagy Magda gastieren. Ausserdem Gézon Gyula, die phänomenale Barra-Gruppe prolongirt.

Grossartiges Cabaret u. Tanzprogramm.

Für Baracken, Spitäler, Rekonvaleszentenheime, Landstürmler!

Von unserem Lager sofort erhältlich: 20.000 verschiedenartige Baumwoll-, Schafwoll- u. Kamelhaarddecken in der Preisliste von Kronen 2.50 aufwärts bis Kronen 20.-, 20.000 Meter Strohsackzwilch, beste Qualität, 20.000 Meter Polsterleinen, 5000 fertige Jute- und Leinwand-Strohsäcke, 20.000 Mannschafswäsche-Garnituren, 1000 Garnituren Trikotswäsche, 5000 Baumwoll-Leinwäher, 1000 Paar gewalkte Kastor-Socken.

Alles zu mässigen Original-Fabrikspreisen bei Firma I. Tausky's Söhne, Wäschefabrik, Pressburg.

SEGITSÉG

fájós lábuak és ludtaluak részere a szab.



ludtalu-fűző

Jósága szakorvosoktól elismerve. Ismertetőt ingyen küld:

Székely és Társa

ortopéd-cipő készítő 1295 Budapest, IV., Muzeum-körút 9.

A Budapesti kerületi betegs. pénztár, a Ferencz József kereskedelmi kórház, a magy. kir. államvasutak betegs. pénztára, Cs. és kir. szab. déli vasut. betegs. pénztára, Cs. és kir. Kassa-Oderbergi vasut. betegs. pénztára, magánvállalatok és szanatóriumok szállítói.

Ohne Arztker

Kein Gassenlokal — Halbstock, täglich von 9-7 Uhr nur im

OCULARIUM

Budapest, IV., Kossuth Lajos-utca 15

kostenlose Untersuchung der Augen und Verordnung passender Augenzußer. Täglich von 9 Uhr Früh bis 7 Uhr Abends unter Leitung des Augenarztes Herrn Dr. Loránd.

Brillen und Zwicker von K 3.— an. Telefon 86-25.

Szabadalmazott aczélkapcsos

kévekötel

a gabona-kévek gyors, biztos és tökéletesen szoros bekötésére egy fogással. Korlátolt készlet. Csak gazdálkodók részére szállít

Molnár M. és Társa, Budapest,

Révay-utca 14/n. Sürgöncim: Molnár, Révay-utca 14. Gépolaj, hengerolaj, nyersolaj, gépszir, benzol, kocsikenőcs, vazelin hámkenőcs.

Von Versicherungsgesellschaften Abgelehnte

werden von altrenommirter inländischer Anstalt zu den

coulantesten Bedingungen versichert.

KEINE KARENZ!

Keine Untersuchungsspesen!!

Mässige Zuschläge, die jedoch im Erlebungsfalle zurückerstattet werden. Zuschriften erbeten in Doppelcouvert unter Chiffre „Altrenommirte Gesellschaft“ an Haasenstein & Vogler, Budapest, Dorothea-utca 11.

MILITÄR-LEDERGAMASCHEN

nur engros

KALMÁR JÓZSEF

Budapest, VI., Dálnok-utca 26. Telefon 107-89. Telefon 107-89.

Rasche Lieferungen

von Hacken-, Spaten-, Beilpicken- und anderen Stielen, so auch Zeltplöcken besorgt billigst und baldigst Unter „Garantie 831“ an die Expedition des Blattes.

Zähne

und ameritan. Gebisse. Im Mund seftigend, neturgeteuer. unter Garantie von K. 4.— an. Spezialität: ameritan. Kronen und Brücken, der idealste, gummentöse, unabnehmbare Zahnstift. Schlecht passende Gebisse werden billigst umgefast. Gebissreparaturen sofort. FLOMBEN aus Gold, Porzellan, Silber, Email schmerzlos von K. 3.— aufw. Zahnzahnen vollkommen schmerzlos. Auch auf Theilzahlung.

Dr. HEGEDÜS JAKAB, Zahnarzt Budapest, Erzsébet-körút 44.

Erstes hauptstädtisches zahnärztliches und zahnrechtliches Institut.

FŐVÁROSI ORFEUM

Waldmann I. Direktor. VI., Nagymező-u. 17

Das Frauenbataillon.

Mit Cordy Millowitsch als Gast. Ferner A légyott.

Lustspiel in 1 Akt. Die kleine Rosa, das jüngste Vortragstalent. Hodge-Biller etc. etc. Sonntag, den 21. März, Nachmittags um 3 Uhr bei bedeutend ermäßigten Preisen „Das Frauenbataillon“.

Montag u. Dr. 17639

30jährenhafte felfölt-ernövelten Chiffre bet-körút 65840

müncht effenloje Herr. unter 65848

26-101 Her. 65748

zu ver- rpaditrohe useigenthü- 65748

erjöhrtke, ührt, lie- u. Komp. amánggafie 48361

ie Dfferte 51- 65771

ere Brismen- p. Militär- Sternberg, 65862

iofenkato- tatis We- in Bé- Budapest. 43827

sguftand mlliche Is- und Bett- Erjeu- streng Heuheiten Herrenstif- reits anung ohne Entpre- ständelos und Geld Gennpes Károly- 65870

Kleie. u. en immer Bler und lung, Bli- utca 5. rt. 65869

träge

zu hohe angung Na- ditinguir- Zuchtrif- 2813" Wien, I., 49267

mer, 45 90-35jäh- aliteres predenber Anträge wert u. Exp. 65816

ant ter. Frau- Briefe an die 65853

denz

gehörige, schlachtfeld et eine ihr Kind en. Gest. R. hatho- 48406

ge Frau! Liebens- ster „Un- 854“ an 65854

es Kind- für lie- Karte, id, mein uf ange- unghilte 65844

Montag u. Dr. 17639

30jährenhafte felfölt-ernövelten Chiffre bet-körút 65840

müncht effenloje Herr. unter 65848

26-101 Her. 65748

zu ver- rpaditrohe useigenthü- 65748

erjöhrtke, ührt, lie- u. Komp. amánggafie 48361

ie Dfferte 51- 65771

ere Brismen- p. Militär- Sternberg, 65862

iofenkato- tatis We- in Bé- Budapest. 43827

sguftand mlliche Is- und Bett- Erjeu- streng Heuheiten Herrenstif- reits anung ohne Entpre- ständelos und Geld Gennpes Károly- 65870

Kleie. u. en immer Bler und lung, Bli- utca 5. rt. 65869

träge

zu hohe angung Na- ditinguir- Zuchtrif- 2813" Wien, I., 49267

mer, 45 90-35jäh- aliteres predenber Anträge wert u. Exp. 65816

ant ter. Frau- Briefe an die 65853

denz

gehörige, schlachtfeld et eine ihr Kind en. Gest. R. hatho- 48406

ge Frau! Liebens- ster „Un- 854“ an 65854

es Kind- für lie- Karte, id, mein uf ange- unghilte 65844

Montag u. Dr. 17639

30jährenhafte felfölt-ernövelten Chiffre bet-körút 65840

müncht effenloje Herr. unter 65848

26-101 Her. 65748

zu ver- rpaditrohe useigenthü- 65748

erjöhrtke, ührt, lie- u. Komp. amánggafie 48361

ie Dfferte 51- 65771

ere Brismen- p. Militär- Sternberg, 65862

iofenkato- tatis We- in Bé- Budapest. 43827

sguftand mlliche Is- und Bett- Erjeu- streng Heuheiten Herrenstif- reits anung ohne Entpre- ständelos und Geld Gennpes Károly- 65870

Kleie. u. en immer Bler und lung, Bli- utca 5. rt. 65869

träge

zu hohe angung Na- ditinguir- Zuchtrif- 2813" Wien, I., 49267

mer, 45 90-35jäh- aliteres predenber Anträge wert u. Exp. 65816

ant ter. Frau- Briefe an die 65853

denz

gehörige, schlachtfeld et eine ihr Kind en. Gest. R. hatho- 48406

ge Frau! Liebens- ster „Un- 854“ an 65854

es Kind- für lie- Karte, id, mein uf ange- unghilte 65844

Montag u. Dr. 17639

30jährenhafte felfölt-ernövelten Chiffre bet-körút 65840

müncht effenloje Herr. unter 65848

26-101 Her. 65748

zu ver- rpaditrohe useigenthü- 65748

erjöhrtke, ührt, lie- u. Komp. amánggafie 48361

ie Dfferte 51- 65771

ere Brismen- p. Militär- Sternberg, 65862

iofenkato- tatis We- in Bé- Budapest. 43827

sguftand mlliche Is- und Bett- Erjeu- streng Heuheiten Herrenstif- reits anung ohne Entpre- ständelos und Geld Gennpes Károly- 65870

Kleie. u. en immer Bler und lung, Bli- utca 5. rt. 65869

träge

zu hohe angung Na- ditinguir- Zuchtr

Spezialitäten moderner Juwelendiebe.

Die Juwelen haben stets eine besondere Anziehungskraft auf Diebe und Betrüger von hoher Intelligenz ausgeübt; denn da die kostbarsten Juwelen mit ganz besonderer Sorgfalt bewacht und behütet werden, erfordert es in der Regel große Geschicklichkeit und hervorragenden Scharfsinn, sich die Kostbarkeiten zu verschaffen. Wenn die Juweliere scheinbar harmlos und unachtsam eine Reihe von Ringen mit kostbaren Steinen, goldene Uhren, Perlenketten usw. auf dem Tische vor dem Käufer ausbreiten, so geschieht es doch nach einem wohlbedachten System. Der Juwelier würde sofort bemerken, wenn der Käufer einen der Ringe vom Tische verschwinden ließe — der Dieb käme mit seinem Raube nicht sehr weit. Das wissen auch diese geriebenen Gauner, sie versuchen daher einen derartigen gemeinen Diebstahl nur dann, wenn die Gelegenheit besonders günstig ist; im Uebrigen arbeiten sie aber nach originellen, wohlbedachten Plänen, die der Phantasie eines Kriminalschriftstellers alle Ehre bereiten würden und durch die Neuheit des Schachzuges auch den erfahrensten Juwelenhändler überraschen und übertölpeln. Früher begnügte sich der Juwelendieb auch damit, die bewährtesten Methoden zur Entwendung des Schmuckstückes anzuwenden; der moderne Juwelendieb ist aber bestrebt, sich das Objekt derart zu verschaffen und zu verwerten, daß er nicht leicht ertappt werden kann.

In der „Deutschen Strafrechts-Zeitung“ berichtet Professor Dr. A. Reif (Lausanne) in einem längeren Aufsätze über moderne Verbrechen u. A. auch zwei besonders gelungene Streiche von Juwelendieben, die hier mitgeteilt werden sollen. In eines der feinsten Pariser Juwelengeschäfte kommt ein feingekleideter Mann, dem man den Amerikaner sofort ansieht. Er sucht sich einen Ring für einige hundert Francs aus und zahlt sofort. Einige Tage später läßt er sich die werthvollsten Perlen zeigen, angebl. um ein „Pendentif“ für seine Braut daraus machen zu lassen. Er entschließt sich für eine Perle von 30,000 Francs und bezahlt mit einem Chek auf eine amerikanische Bank in Paris. Um dem Geschäftsmann eine Sicherheit zu geben, bleibt er im Laden, bis der Angestellte auf der Bank den Chek eingelöst hat. — Nach wieder einigen Tagen kommt er und sagt, daß er sich die Sache anders überlegt hätte, und daß er noch eine ganz gleiche Perle haben wolle, um Ohrringe daraus machen zu lassen. Er bezahle für die Perle jeden Preis, und da er nach Amerika abfahren müsse, bittet er den Juwelier, ihm die Perle zu suchen. Er gibt seine Adresse in Newyork an und ersucht, ihm die Perle bis zu seiner Zurückkunft aufzubewahren. Der Geschäftsmann macht sich auf die Suche, und nach vierzehn Tagen wird ihm die gleiche Perle, wie die vom Amerikaner gekaufte, angeboten. Sie kostet aber 120,000 Francs. Der Preis scheint ihm doch etwas hoch, und er telegraphirt an seinen Kunden in Newyork. Bald kommt die Antwort: „Kaufen!“ Der Juwelier hat volles Ver-

trauen zu seinem „Amerikaner“, dessen Chek von 30,000 Francs sofort auf der Bank bezahlt worden war, und erstieht die Perle. Dieser kommt aber nicht wieder, denn es war gerade seine 30,000 Francs-Perle, die er an den Händler für 120,000 Francs verkaufen ließ.

Eine weitere moderne Spezialität der Juwelenschwindler sind die „Bagues des Monts-de-Piété“ oder „Pfandhausringe“. Es ist bekannt, daß ein kleiner, dem Laien fast unsichtbarer Schönheitsfehler eines Steines diesen im Werth sehr herabsetzt. Die Betrüger machen sich das zunutze, lassen solche defekte Steine als Ringe fassen und bringen sie auf die Pfandhäuser kleinerer Ortschaften. Die Ringe sehen großartig aus und werden dort meist von einem kleinen Unterhändler usw., der nicht die Erfahrung eines geriebenen Steinhändlers hat, taxirt. Dieser, durch das Aussehen getäuscht, schätzt die Ringe zu hoch, und so macht der Schwindler seinen ersten „Schritt“. Den Pfandhauszettel verkauft er nun weiter und gewinnt hiedurch eine weitere Summe. Die Gewinne setzen sich oft wie folgt zusammen: Der Ring kostet ihn 150 Francs, auf dem Pfandhaus wird er zu 500 Francs eingeschätzt und ein Darlehen von 300 Francs bewilligt: 150 Francs Gewinn. Den Pfandhauszettel verkauft er zu 60 bis 80 Francs. Gesamtgewinn 210 bis 230 Francs. — Säuflig wird es dem Gauner aber gelingen, den Pfandschein zu einem weit höheren Betrage zu veräußern.

Allerlei.

(Sarah Bernhardt will weiter spielen.) Die berühmte französische Tragödin, der bekanntlich vor Kurzem das rechte Bein unter dem Knie amputirt worden ist, denkt nicht daran, sich ins Privatleben zurückziehen. Auf ein Anfrage des „Weekly Dispatch“ läßt sie durch ihren Sohn den Lesern verkünden, daß sie im Mai wieder auf der Bühne zu erscheinen hofft. „All die Leiden, die ich zu erdulden habe“, so erzählt sie einem befreundeten Besucher im Krankenhaus von Bordeaux, „werden mehr als aufgewogen durch die zahlreichen Sympathiebeweise, die ich von überall her erhalte. Sie kamen aus Frankreich, England, Amerika, Rußland, aus der ganzen Welt. Dessenhalb voll warmen Mitgeföhls ließen bei mir ein von Königin Alexandra, von der Königin-Mutter Christina von Schweden, vom Präsidenten Poincaré, vom Herzog von Orleans und vielen Andern. Alle wünschen mir baldige Wiederherstellung.“ Auf die Frage, ob sie vor der Operation keine Furcht empfinden würde, erwiderte die Künstlerin: „Nein, nicht im Geringsten. Unter dem harmonischen Gelächere weit entfernter Gloden schließ ich allmählig ein, und als ich erwachte, war aller Schmerz geschwunden. Nun will ich, sobald die Ärzte es gestatten, meinen Platz in der Welt wieder einnehmen.“ „Mein Theater wird im nächsten Monat mit „L'ailon“ eröffnet. Sobald ich vollkommen wieder hergestellt bin, werde ich meinen Unterricht am Konservatorium wieder aufnehmen, und dann versuchen,

meinen Traum zu verwirklichen, und die Rolle des Bertrand in Rostand's „Princesse de Lorraine“ zu schöpfen. Später hoffe ich, eine Neuinszenirung von „Phedra“ herauszubringen.“

(Klagen über die englische Frühjahrsmode.) Die englischen Ladies verspüren nicht die geringste Neigung, dem Ernst der Zeit entsprechend einfacher gekleidet zu gehen. Die Londoner Zeitungen bringen eine Reihe von Zuschriften, die die Empörung der Ereignisse zum öffentlichen Ausdruck bringen. In erster Linie wenden sich die Briefe gegen die Schneider, die den thörichtesten Launen der Modedamen nachgeben und ihre Extravaganzen durch die neuesten Modelle noch fördern. In einem englischen Blatt führt ein Arbeiter darüber Klage, daß die ausgestellten Frühjahrskleider der vollen Form den Vorzug geben, für die zweimal so viel Stoff als für die alte enge, bisher übliche erfordert wird. „Und das in einer Zeit“, fährt er fort, „wo die große Mehrheit des Volkes wirtschaftlich solches Geld leidet, daß viele Frauen kaum soviel verdienen, um zweimal des Tages zu essen. Wer kann dann ein neues Kleid erschwingen, dessen Stoff doppelt so viel als früher kostet? Auch die Erwägung, daß dadurch das Material spärlicher wird, hätte vor diesen Karthagen beherrschen können. Beziehen wir nicht große Mengen von Kleiderstoffen aus Frankreich und dem übrigen Kontinent? Unsere heimischen Spinnereien könnten nicht einmal dem eigenen Bedarf bei normalen Anforderungen genügen, geschweige denn, wenn die Ueberpanntheiten erst in Schwung kommen sollten. Ein gesteigerter Mehrbedarf an Material ist durch die Peeres- und Marialieferungen bereits vorhanden.“ Der schlichte „Arbeitsmann“ predigt dann seinen glücklicheren Mitbürgerinnen, in dieser Saison auf die Rolle der Modedamen zu verzichten und einfach und bescheiden gekleidet zu gehen, wie es den ernsten Zeiten entspricht.

(Eine nützliche Brotbergeudung.) Der Tod eines der Brüder Mannesmann, des Ingenieurs Max Mannesmann, ist wohl geeignet, in Erinnerung zu bringen, auf welche Weise die Herstellung der nach dieser Brüder Mannesmann benannten nachlosen Röhren erfunden wurde. Vor vielen Jahren lag die Familie Mannesmann eines Sonntags vergnügt beim Nachfrisch. Da kam Herr Mannesmann, dem Vater des jetzt Verstorbenen, eine auf dem Tisch liegende übrig gebliebene Brotkrume in die Hand, und achtlos begann die Finger diese zu kneten und zu rollen. Plötzlich aber blieb sein Blick an den Klumpen, den die Finger gebildet hatten, hatten: beim Rollen hatte sich ein Chlinder gebildet. Es überraschte ihn dabei, daß man aus einer zusammenhängenden Masse eine Röhre rollen könne, und, wo andere vielleicht nur ein zufälliges Gebilde gesehen hätten, da vernuthete sein reger Geist sofort die notwendige Folge einer mechanischen Einwirkung unter bestimmten Umständen. Jetzt wiederholte er das Spiel mit bewußter und aufmerksamer Absichtlichkeit; es gelang ihm nicht immer, einen Chlinder herzustellen,

Vergoldete Wappen.

Roman nach fremdem Motiv von A. Casetti.

— Gätten Sie nur seine Freude, fast knabenhaften Uebermuth gesehen, den er an den Tag legte, als ihm mein junges Ehepaar den Vorschlag machte, ihn mit auf die Nacht zu nehmen! Er zögerte keinen Moment, anzunehmen, zumal man ihm sagte, daß man möglicherweise nach Schottland dampfen werde, um dort zu jagen.

— Ja, er ist ein leidenschaftlicher Jäger, erklärte Francine ruhig.

— Noch dazu auf jedem Gebiete, lächelte Terrigan. In meinem Schwiegerohne regte sich indessen das Gewissen und er fragte, was denn mit Ihnen geschehen werde. Mit einer Unbefangenheit, die mich selbst in Verlegenheit gebracht hätte, wenn ich nicht schon wahrgenommen hätte, mit welcher Gleichgiltigkeit und Geringschätzung die Männer in Frankreich ihre Frauen behandeln, erwiderte er: Francine? Na, die hat ja ihre Rangen! So drückte sich der Marquis von Anglemont aus, der Mann, der das unendliche Glück hat, Ihr Gatte zu sein, dem Sie diese zwei prächtigen Jungen geschenkt haben, die ich ebenso wie meine Ellen liebe, und dem Sie — mit vollem Rechte — treu bleiben.

— Nun, und? fragte Francine, ihn aus den herrlichen Augen ironisch anblickend.

Es trat eine ziemlich lange Pause ein, während welcher er sie mit unverhohlener Bewunderung betrachtete. Endlich sprach er sehr langsam:

— Ich bitte Sie, mich ruhig vollenden zu lassen, ohne sich darüber zu entrüsten. Trotz aller Liebe können Sie sich hinsichtlich Ihres Gatten keinerlei Täu-

schung hingeben; Sie sind sogar schon in dem Stadium angelangt, da man gelassen hinnimmt, was man mit dem Namen „Seitensprünge“ zu bezeichnen pflegt, und Sie denken, Ihre Kinder würden Sie für alles entschädigen. Dies glaube ich nun nicht. Ueberdruß wird Sie erfassen und der Gedanke an eine Scheidung, gegen den Sie sich heute noch sträuben... Sie machte eine entrüstete Geberde, die ihn aber nicht hinderte, gelassen fortzusetzen... wird Ihnen im gegebenen Moment, der vielleicht nicht mehr lange auf sich wird warten lassen, als die einzige richtige Lösung Ihrer Lage erscheinen. Ihr Gatte hat sich selbst zu Grunde gerichtet; er wird auch Sie zu Grunde richten, und mit Ihrem Vater ist es, fürchte ich, auch nicht um vieles besser bestellt.

— Herr Terrigan, was hat Sie das zu kümmern? rief Francine stolz aus.

— Ich werde mich nicht auf materielle Fragen einlassen, über die Sie erhaben sind. Aber schließlich wird unbedingt ein Augenblick kommen, da Sie mit den größten Schwierigkeiten werden zu kämpfen haben; auf der einen Seite eine ungerechte, streitsüchtige Schwiegermutter, auf der anderen ein Schwager, der nichts schallicher wünscht, als sich dieser ganzen Besizung zu bemächtigen, auf der dritten ein Gatte... Doch ich will nicht weiter bei diesem Punkte beharren. Ich habe die Vorgänge um uns her aufmerksam beobachtet und kann daher bestimmt behaupten, daß ein Moment eintreten wird, da es eine unerbittliche Nothwendigkeit für Sie bedeuten wird, die Fesseln der Ehe von sich zu streifen. Ihr Gatte ist ohnehin bereits im Begriffe, es zu thun. Sie sollen daher wissen, daß Sie über einen Mann zu verfügen haben, dessen Hochachtung und Bewunderung für Sie gleich groß sind, einen Mann, den es mit größtem Stolge erfüllen würde, wenn er der

Vater Ihrer Kinder werden und Ihnen seine eigene Tochter anvertrauen könnte, einen Mann, der schon jetzt voll und ganz Ihnen angehört, gleichwie er bestimmt hofft, daß auch Sie ihm angehören werden.

— Sie haben ja die Dinge ganz wunderschön eingerichtet! rief Francine mit einem etwas erzwungenen Lachen aus. Nur scheint es mir, als wären Ihre Pläne für einen praktischen Amerikaner ein wenig romantisch.

Was sie da vernommen, hatte indessen den denkbar größten Eindruck auf sie gemacht, sowohl deshalb, weil Alles, was Terrigan gesagt, der reinsten Wahrheit entsprach, als auch weil sie instinktiv fühlte, daß seine Liebe ehrlich und treu gemeint sei. Noch niemals war ihr bis heute ein so ehrenwerther, edler Charakter entgegengetreten und unwillkürlich mußte sie ihn mit dem ihres Gatten vergleichen, der zwar ein lebenswürdiger Mann war, dafür aber bodenlos leichtsinnig und wankelmüthig, wie der Amerikaner sehr richtig herausgefunden.

— Was Sie mir da sagen, hat keinen Sinn und auch keine Aussicht, jemals zur Wirklichkeit zu werden, sprach sie. Trotz meiner Sympathie für Sie muß ich Ihnen indessen gestehen, daß mir bei der ganzen Angelegenheit ein Punkt Ihrer nicht würdig zu sein scheint. Sie nähren — um ganz offen zu sein — die Absicht, eine Frau ihrem Gatten abwendig zu machen, und gleichzeitig genießen Sie die Gastfreundschaft dieses Gatten, unterhalten freundschaftliche Beziehungen zur Mutter dieses Mannes, spielen mit seinen Kindern! Dies würde bei einem Franzosen faßlich, ja sogar selbstverständlich erscheinen; nicht aber bei Ihnen! Widerstrebt das nicht Ihrem rechtschaffenen Charakter? Fühlt sich Ihr Zartgefühl dadurch nicht verletzt?

— Sie können mich nicht in Verlegenheit bring-

bis er entdeckte, daß die Finger, wenn es gelingen sollte, die Zeigendel nicht nur rollen, sondern gleichzeitig auch in bestimmter Weise vorwärts schieben mußten. Diese anscheinend unbedeutende Erkenntnis ließ ihn nicht mehr los, und plötzlich schoß ihm der Gedanke durch den Sinn, daß man so den bildsamen glühenden Metallteig zu Röhren ausrollen könnte! So war die Erfindung der Mannesmann-Röhren vollzogen, durch das Spiel mit Brotkrumen, das in jetziger Zeit jedem als sündhaft erscheinen muß.

(Die Geige als Todesbote.) Eine schauerliche Romanze macht gegenwärtig die Kunde durch die französische Presse: Rémi X., der Gatte einer bekannten französischen Geigenpielerin, übrigens selbst auch Musiker von Beruf, ist vor einiger Zeit ins Feld gerückt. Beim Abschied von seiner Frau sprach er ahnungsvoll davon, daß er wohl fallen werde, und versprach, ihr auf alle Fälle davon Mitteilung zu machen. Rémi X. rückte ins Feld. Von da an war seiner Gattin das Geigenpiel verleidet, und das Saiteninstrument lag unthätig im Kasten. Eines Tages aber verspürte die Künstlerin plötzlich einen unwiderrstehlichen Trieb, die geliebte Geige zum Spiel hervorzuholen; sie setzte sie an, um das Lieblingsstück ihres Gatten zu spielen, aber o Wunder: beim ersten Bogenschlag sprangen zwei Saiten, die D- und die E-Saiten. Nun bezeichnet die Franzosen diese Saiten nicht wie wir, sondern romanisch, also mit den Silben re und mi, und so ist es nicht verwunderlich, daß die Geigenpielerin die Geige mit den gesprungenen beiden Saiten zu Tode betrübte aus der Hand legte; die springenden Saiten hatten ihr den Tod ihres Gatten angekündigt, und die beiden Misköne der springenden Saiten waren seine letzte Botschaft an sie gewesen. Thatsächlich kam am nächsten Tage von der Heeresleitung eine Drachmeldung, daß der Sergeant Rémi X. von einer feindlichen Kugel zu Tode getroffen sei. — Die Geschichte ist wahrscheinlich nicht wahr, sicher aber recht gut erfunden; in ihr ist die oft behandelte Volksanschauung, daß eine springende Geigensaiten den Tod eines Menschen verkünde, zeit- und sittemäßig ausgelebt.

(Ein rührendes Beispiel kindlicher Opferwilligkeit) wird den „M. N. N.“ von einer Lehrerin berichtet: Kürzlich erging an die Volksschulkinder in unserem Städtchen die Aufforderung, altes Blei, Messing, Kupfer, Zinn u. zu sammeln und in die Schule zu bringen. Gleichzeitig erklärte man, wozu diese Dinge verwendet werden sollen. Bei den Kleinen gab es noch eine besondere Schwierigkeit, da man ihnen klar machen mußte, wie die einzelnen Metalle aussehen. „Der Feinstgriff ist aus Messing“, erklärte die Lehrerin, „und eure Soldaten sind aus Blei.“ Am anderen Tage brachten die Kinder alle möglichen Dinge zur Schule, darunter auch mehrere invalide Bleisoldaten und Pferdchen. Karl Th., ein blonder frischer Bub mit großen Blauaugen, überreichte stolz zwei ganz neue Bleisoldaten, die wohl erst am letzten Weihnachtsfest das Christkind gebracht haben mochte. „Duwetter hat g'seit, i der's scho bringe.“ Die Lehrerin meinte: „Die sind ja noch ganz neu, nimm sie wieder mit und spiele noch damit.“ Betrübte und gesenkten Hauptes zog der Kleine ab, so daß es der Lehrerin schon leid that, die Gabe abgewiesen zu haben. Doch gleich darauf kam Karl strahlend aus seiner Bant heraus und hielt triumphierend seine zwei Soldaten in die Höhe: „Ist send se kaput.“ Dem einen Soldaten

hatte er den Kopf, dem anderen die Beine abgerissen, nun mußten sie doch angenommen werden.

(Brotverschwendung englischer Truppen.) Englische Blätter führen Beschwerde über die ungenügende Aufsicht der Regimentskommissariate über die Lebensmittel. Man sagt, der Ursprung der Brotverschwendung sei darin zu suchen, daß etwa 150,000 Mann nach und von Aldershot befördert worden seien. Ausrückende Regimenter hätten Brot zurückgelassen, das die einziehenden Regimenter zumeist in den Schränken der Mannschaftsräume fänden und sofort in die Müllgruben wirfen. Wenn man die Verschwendung auch nur zu drei Loib für jede Kompagnie veranschlage und diese drei mit der Anzahl der Kompagnien, Batterien und Feldambulanz multipliziert, könne man sich einen annähernden Begriff von der erschrecklichen Gesamtverschwendung machen. Der Skandal sei schließlich dadurch zur Sprache gekommen, daß man ganze und unbeschädigte Brote in Menge auf den Feldern gefunden habe, nicht zu Düngungszwecken, wie ein Korrespondent sagt, sondern als Futter für die Schweine. — Ein wohlbekannter Offizier schreibt der „Daily Mail“, daß Brot auch nur einen unbedeutenden Teil der Verschwendung bilde. Ungeöffnete Büchsen mit Fleischkonserven, große Stücke von Käse und Speck würden von den Mannschaften nicht verkauft, sondern als Geschenk an Männer, Knaben und junge Mädchen fortgegeben, die gewissen Lagern im Westen von England Besuche abstatteten. Diese Besucher schleppten Säcke voll Lebensmittel mit sich fort.

(Deutsch-englische Ehe-Verständigung.) Das „St. Galler Tagblatt“ erzählt nach der „Daily News and Leader“ vom 26. Februar folgende merkwürdige Geschichte: Vier Kriegsgefangene deutscher Abkunft hatten Bewilligung erhalten, sich mit Engländerinnen, vorwiegend drei Londonerinnen, zu verheirathen. Am 2. Februar fand die Trauung vor dem Civilstandesamte des Londoner Southend statt. Die Bräutigame langten unter bewaffneter Begleitung dort an, erwartet von den Bräuten, die von ihren Angehörigen und Freunden begleitet waren. Soldaten und Bekannte fungierten als Zeugen. Nach vollzogener Trauung begaben sich die neuvermählten Paare mit der Hochzeitsgesellschaft in ein nahe Restaurant, wo ein fröhliches Mahl sie bis Nachmittags drei Uhr zusammenhielt. Dann durften die Gatten ihre Angetrauten nach dem Bahnhof begleiten, von wo die jungen Frauen in die innere Stadt zurückkehrten, während die vier Chemannner von ihrer Bewachung wieder in das Lager der Kriegsgefangenen gebracht wurden.

(Die Engländer und die Blutegel.) Die Engländer, die durch den Krieg so manches entbehren müssen, machen auch die unangenehme Entdeckung, daß ihnen dadurch ein lieber und nützlicher Freund geraubt ist: der Blutegel. Die Blutegel, die sonst in der Medizin keine große Rolle mehr spielen, für die aber die Engländer noch viel Vorliebe haben, kamen aus Nordfrankreich, Belgien und Ungarn nach dem Inselreich. Von dort ist aber jetzt für die Briten nichts mehr zu holen. Bald gab es in London keinen einzigen Blutegel mehr, und die Noth war groß. Ein bekannter Zoologe, Shipley, stellte sich die Aufgabe, die Engländer von der „Blutegellosigkeit“ zu befreien. Er wandte sich zunächst an die Vereinigten Staaten und Kanada, aber ohne Erfolg. In Indien gelang

es ihm dann, das Gewünschte zu finden, zwar nicht in richtigen Blutekeln, aber doch eine verwandte Gattung, die die gleichen Dienste zu leisten vermag. Die vollblütigen Engländer werden also nun wieder von ihrem Ueberfluß befreit werden, und zwar sind die neuen Blutegel ziemlich große Thiere von etwa dreißig Centimeter Länge, denen die weite Reise sehr gut bekommen ist und die einen erstaunlichen Durst entwickeln.

(Ein Kriegsbrotkuriosum.) Aus Thüringen schreibt man der „Täglichen Rundschau“: Die Zweiherrschaft der halb gothaischen, halb weimariischen Stadt Ruhla hat auch jetzt wieder eine Merkwürdigkeit gezeitigt, die in ihrer Kleinlichkeit wenig mit der Größe der gegenwärtigen Zeit harmonirt. Seit der Einführung der Brot- und Mehlmarken dürfen die gothaischen Einwohner nur noch gothaisches Brot essen und die weimariischen Bürger nur das von den weimariischen Bäckern gebackene. Eine Einheitlichkeit war, wie die „Dorfzeitung“ berichtet, trotz aller Bemühungen in dieser Hinsicht nicht zu erreichen. Und so muß manche langjährige, zu beiderseitiger Zufriedenheit bestandene Geschäftsverbindung mit dem bisherigen „ausländischen“ Bäcker aufgehoben und das Brot eines Landesbäckers gegessen werden.

(Ein alter Bekannter.) Howells, ein berühmter amerikanischer Schriftsteller, gab eine Monatschrift heraus. Eines Tages sprach ein junger Mann bei ihm in der Redaktion vor und bot ihm ein Gedicht zur Veröffentlichung an. Howells las es und fand es sehr schön; aber es kam ihm doch einigermaßen bekannt vor. „Haben Sie dieses Gedicht ohne Hilfe selbst geschrieben?“ fragte er seinen Besucher. „Ja wohl“, erwiderte stolz der junge Mann, „jedes einzelne Wort!“ „Dann freue ich mich sehr, Ihre werthe Bekanntschaft zu machen,“ rief Byron. Bisher glaubte ich immer, Sie wären schon einige Jahre todt.“

(Holzschuhe für den Schützengraben.) Der französische Arzt Castex, der im Hospital von Billermin eine Reihe von Fällen erprobener Füße beobachtet hat, berichtete darüber in der Pariser Akademie für Medizin. Unter der Entwicklung der Kälte schwellen die Füße an und werden von den durch die Feuchtigkeit hartgewordenen Schuhen eingezwängt. Zur Abhilfe schlägt Castex vor, daß der Aufenthalt in den Schützengräben immer möglichst kurz bemessen sein soll; vor Allem aber sei das Tragen von Holzschuhen oder wenigstens von Schuhen mit Holzsohlen erforderlich.

(Der richtige Loffel.) Auf dem Mississippi war ein Dampfer auf Grund gerathen, und der Kapitän konnte ihn absolut nicht losbekommen. Schließlich kam ein derb aussehender Mann an Bord und sagte: „Kapitän, ich vermute, Sie brauchen einen Loffel?“ „Sind Sie ein Loffel?“ war die Gegenfrage. „Man nennt mich so!“ „Wissen Sie, wo die Sandbänke liegen?“ „Nein, Kapitän!“ „Aber wie können Sie mich denn hier herausbringen wollen, wenn Sie nicht wissen, wo sie liegen?“ „Ich weiß aber, wo sie nicht sind!“ war die Antwort.

(Eine schlagfertige Antwort.) Aus Paris wird berichtet: In der Pariser Kammer verlangte dieser Tage der Deputirte Paul Remyer die Aufhebung des Kriegszustandes. „Mit dem Kriegszustand“, donnerte er, „kann, wie schon der große Cavour gesagt hat, der erste beste Dummkopf regieren.“ „Gut“, rief ihm der Ministerpräsident Viviani zu, „ich bin bereit, Ihnen meinen Posten zu überlassen!“

gen, verehrte Frau, trotzdem Ihre Worte vollkommen richtig sind, lächelte er. Ich wäre ganz gewiß nicht hierher gekommen, hätte ich gewußt, was meiner hier harret. Doch nahm ich die Gastfreundschaft der alten Marquise bis zu meiner Rückkehr nach Amerika einmal an; welche Motive könnte ich nun vorschützen, um ganz unerwartet, urplötzlich von der Bildfläche zu verschwinden? Zudem kann ich Ihnen die feste Versicherung geben, daß ich mich von keinerlei Absicht leiten ließ. Ich habe Ihnen mein Herz enthüllt, weil sich die Gelegenheit dazu bot und weil ich Ihnen doch einmal sagen wollte und mußte, wie sehr ich Sie anbede. . . Ich träume von Ihnen, als wäre ich ein junger Mann, ich gebe mich Ihnen mit einer Ausschließlichkeit, einer Innigkeit zu eigen, die sich mit Worten nicht schildern läßt. . . Und nun bitte ich Sie nochmals, in meinen Mittheilungen keine beleidigende Absicht zu erblicken, bitte Sie, mir Ihre Freundschaft nicht zu entziehen. . . Ihr Gatte wird jedenfalls hierher zurückkehren und meine jungen Eheleute mit sich bringen. . . Ich werde seinen Anblick zu ertragen wissen, obschon mir der Gedanke, daß Sie ihm angehören, namenlose Qual bereitet. . . Ich werde eben warten, immer nur warten, weiter nichts. Sollte mein Traum Wahnsinn sein — nun, umso schlimmer für mich! Wenn Sie nur nicht über mich spotten werden! fügte er bebenden Tones hinzu.

— Ich werde nicht nur nicht über Sie spotten, sondern Sie sogar beklagen, mein Freund! erklärte sie herzlich. Denn wenn Sie wirklich leiden, so kann ich das nicht genug bedauern. Und den Blick gen Himmel erhebend, fuhr sie fort: Ja, es ist das sehr bedauerlich und Sie müssen davon geheilt werden. Um dies zu bewerkstelligen, zögere ich nicht, Ihnen zu erklären, daß ich meinen Gatten anbede, mit all seinen Fehlern, und trotz seiner Leichfertigkeit voll-

kommen glücklich bin. . . Sie sehen, daß ich mich hinsichtlich seiner Treue keinen Illusionen hingebete. Ich liebte ihn als Kind, liebte ihn als junges Mädchen, betete ihn an, als er mich heirathete. Er schenkte mir schöne Kinder und wird mir wohl noch andere schenken, denn ich bin überzeugt, daß er mich liebt. . . Daß er selbst noch ein großes Kind ist, das ebenso der Nachsicht, wie seine Söhne, bedürftig, ist schließlich meine Sache. Und was diese häßliche Sache, nämlich die Scheidung, anbelangt, die Sie so ruhig ins Auge fassen, so möchte ich nur wissen, wie Sie, der Sie soeben eine Tochter verheirathet haben, überhaupt auf solche Gedanken kommen können? Sie dürfen daher, mein bester Herr Terrigan, solche Dinge niemals wieder in meiner Gegenwart vorbringen. . . Ich bilde mir nicht das geringste auf den Titel als Marquise ein, den mir mein Gatte gegeben; aber ich will ihn rein und unbeschleckt erhalten, ohne mir jemals das geringste vorwerfen zu müssen.

Er betrachtete sie förmlich verzückt; dann sprach er:

— Man erblickt allenthalben in Ihrer Schwägerin eine Heilige. . . Ich weiß nicht, ob sie diesen Ruf stets und immer verdienen wird, denn ich habe in ihrem Blick wiederholt einen Ausdruck der Ungeduld, ja sogar heftigsten Unwillens wahrgenommen. Sie aber, herrlichste der Frauen, Sie sind wirklich eine Heilige, trotz Ihres heiteren Lächelns, Ihrer Lebenslust und Ihrer freien Sprache. . . eine Heilige, vor der man anbetend auf den Knien liegen mußte. . .

6.

Nichts ist trügerischer, als der Schein des Glückes, mit dem sich so manche Familie umgeben muß, namentlich vornehme, aristokratische Familien, die sich

von allen Seiten beobachtet wissen, die von ihrem Dienstleuten behorcht werden und die sich den Anschein geben, als würden sie von den innigsten, lautersten Empfindungen für einander besetzt, während sich im Stillen die erschütterndsten Dramen unter ihnen abspielen, die all diesem friedlichen Glücke mit einem Schlage ein jähes Ende bereiten können. So kam es, daß während der ganzen Woche in den Schlössern Anglemont und Rumières eitel Frohsinn und Heiterkeit zu herrschen schienen, denn schon am nächsten Tage hatte sich die Baronin von ihrem Unwohlsein erholt und brachte Germinie nach Anglemont, wo sofort die geräuschvollsten Spiele veranstaltet wurden, denen sogar die alte Marquise mehr Nachsicht als sonst entgegenbrachte. Dieser Anschein war ein so täuschender, daß selbst Francine wiederholt die Bemerkung machte, wenn sie mit ihrer Schwägerin allein war:

— Wie ich sehe, wirst Du ja ganz verminstigt. Ich gebe Dir eine gute Klasse.

Worauf Henriette mit einem trüben Lächeln erwiderte:

— Man muß sich zu bescheiden wissen.

Weiter erstreckten sich ihre Vertraulichkeiten nicht, denn Francine hütete sich, mit Henriette über Jean zu sprechen, wenn sie allein waren; umso häufiger wurde über den jungen Mann gesprochen, wenn sich eine größere Gesellschaft versammelt hatte, ja sogar in Gegenwart des Barons von Rumières, und einstimmig belobte man Jean, weil er sich so gefaßt in sein Schicksal ergab. Das war er schließlich seiner Würde schuldig, und bei der Hilfe, die ihm Terrigan leisten werde, wird es ihm zweifellos gelingen, in Amerika wieder zu Vermögen zu gelangen.

(Fortsetzung folgt.)

Kleiner Anzeiger des „Neues Pester Journal“

Ausschnitte werden ertheilt; Chiffrebriefe werden übernommen und gegen Vorweisung des Inzerateneines ausgefolgt. Bei schriftlichen Anfragen Retourkarte nötig. (Telephon 26-10). Jedes Wort kostet pro Einschaltung 8 (acht) Heller, das Titelwort, sowie jedes fettgedruckte Wort 16 (sechzehn) Heller. Kleine Anzeigen bis zu zehn Worten 80 (achtzig) Heller.

Offene Stellen

Photographie.
Tüchtiger Negativretoucheur wird sofort aufgenommen bei hohem Gehalt. Adresse in der Exp. 65802

Fiatlabbb
Könnyvkötősegédet keres budapesti nagyobb részvénnytársaság. Pályázatok „Jó könyvkötő 833” jellegű alatt a kiadóhivatalba küldendők. 65833

Deutscher
Korrespondent der Agenturbranche, event. Spirituosen-, Champagnerbranche für zweimal wöchentlich einige Stunden wird acceptirt. Ausführliche Offerte unter Chiffre „Bevorzugt Deutschländer oder Böhme 688” an die Exp. 65888

Junge
Spezerei-Kommiss und Lehrlinge. Im Engros-Spezereigeschäft der Firma Paupert Neßjö in Palánka (Bácska) werden 2 junge Kommiss zu promptem Eintritt gesucht, dieselben werden 2 Lehrlinge auf anberthalt bis zwei Jahre Lehrzeit aufgenommen, mit Verpflichtung, im dritten Jahre Gehalt. 49254

Allások,
pályázatok valamennyi szakmából olvashatók az Országos Pályázati Közlönyben. Ingyen mutatóványszám. Budapest, Üllői-ut 55. 40694

Gyakorlott,
mérlegképes könyvelő, továbbá egy perfekt magyar-német gyors- és gépiró kerestetik. Ajánlatok Schweitzer Varrógép R. T., Miskolcz, czimre küldendők. 49249

Agenten,
die gegen hohe Provision u. großes Separationonar den Verkauf von Speerz. ungarischer Kriegsanleihe besorgen wollen, richten Offerte unter Chiffre „Rentabel 708” an die Expedition. 65708

Stellenbewerbungen
erzielen sicheren Erfolg, auch wenn bisher keine Antworten eingegangen. Verlangen Sie sofort kostenlofe Auskunft Döhmer, Lipót-körut 1. 63774

Von kleiner
deutscher Familie wird per 1. April l. J. ein Hausfräulein, eventuell junge Frau gesucht. Vdr. in der Exp. zu erfragen. 65787

Ügyes
fiatal segédek, kik paraszt-és jobb vevők önálló kiszolgálását értik, női divatárúzetembe felvételnek. Hammermüller Ig., Losoncz. 49266

Irodaszolga
ideiglenes állásra előkelő fővárosi vállalatához kerestetik. Sajátkezűleg irandó pályázatok „Megbízható szolga 832” jellegűre a kiadóhivatalba küldendők. 65832

Tanoncz,
izr. családból, felvétetik Stern Simon és fia, fűszer és rőfos üzletében, Bácsán. Közlelbbit Stern Sándor, Budapest, Lipót-körut 20. 65845

Kinder mädchen,
14-16 Jahre alt, gesucht. Ajándék-áruház, Terezkörut 48. 46290

Photographie.
Prima Negativ- und Positiv-Retoucheur findet sofort Stelle im Atelier Langsfeld, Ggör. 65849

Rosagenten
mit 4 Ratenprovisionen, eventuell mit hohem figem Gehalt werden sofort aufgenommen. Schön u. Breitenner, Bankhaus, Budapest, Erzsébet-körut 56. 43836

Gyakornokot
egy, két évi praxissal azonnali belépésre keresek. Ajánlatok Kalmár, Dandár-utca 25 czimre küldendők. 65842

Pálínka-
utazónak kerestetik fiatal kereskedősegéd az áruszakmából, ki már 24-ik évet betöltötte, teljesen hadmentes, vevők látogatásában gyakorlatlaltal bír és jó referenciákkal rendelkezik. Fizetésre vonatkozó igények és az eddigi működésnek megjelölésével ellátott ajánlatokat kér Deutsch Testvérek szeszemnyára, Kapuvár (Sopron megye). 49270

Tanuló
felvétetik Löwy Hermann rövid- és szövöttáru nagykereskedésében, Ersekujvár. 65838

Hadmentes,
jó gyakorlatu irodatisztviselőt felvesz első pozícióczg. Ajánlatok „Jövő 49003-4” Schwarz József hirdetőjébe, Andrassy-ut 7. 46292

Bökereskedő-
segéd azonnali belépésre felvétetik. Ullmann Emil, Hajós-utca 36. 65863

Maschinenschreiberin,
nur perfekt Deutsch und Ungarisch, deutsch stenographirend, gesucht. Offerte m. Gehaltsanprüchen u. „Fabrikbureau” an Eckstein, Annoncenbureau, Erzsébet-körut 38. 43322

Gyakornok
kerestetik. Szép kézírásu fiatal ember, ki a gyorsírást és gépirást bírja, magyarul és németül tud, helybeli részvénytársaságnál felvétetik. Ajánlatok kettős borítékban „T. R. T. 694” jellegű alatt a kiadóhivatalba czimzendők. 17694

Hűbőce
Kellnerinnen werden aufgenommen. Fővárosi Borozó, Népszínház-utca 11. 17686

Fiatal
hadmentes komptoirista, ki 24-ik életévét betöltötte, 1-2 évi irodai gyakorlata van, könyvelésben és fogalmazásban jártas, gépen tud írni, szép kézírással bír, vevők látogatására is alkalmas, azonnali vagy április 1-én való belépésre kerestetik. Az áruszakmában jártások előnyben részesítettek. Bizonyítvány másolatokkal és fizetésre vonatkozó igények megjelölésével ellátott ajánlatokat kér Deutsch Testvérek szeszemnyára, Kapuvár (Sopron megye). 49271

Ökonómie-Buchhalter,
lebig, tüchtig in Buchführung, perfekter deutsch-ungarischer Korrespondent, der über längere Zeugnisse verfügt, wird für sofortigen Eintritt gesucht. Offerte nebst Zeugniskopien richten sich an die Adressen: Adolf Müller, Szeged, Komitat Pozsony. 49275

Eisenkommiss,
vollkommener Fachmann, mit guten Zeugnissen, fleißigstprechend, wird sofort aufgenommen bei Polák Zsigmond, Verebely, Bars-megye. 49276

Intelligentes
Fräulein, Christin, das der deutschen und ungarischen Sprache in Wort u. Schrift mächtig ist, wird für den Nachmittag in ein Bureau gesucht. Offerte in beiden Sprachen unter „Dauernde Stelle 867” an die Exp. 65867

Kommiss,
der 3 Landesprachen mächtig, wird in meinem Manufaktur- und Konfektionsgeschäft aufgenommen. Löw Ede, Poprad. 49269

Tüchtige
Handlungskommiss, Spezerei- und Gemischtwaarenbranche, militärfrei, die über eine kleine Kautionsverfügung, unbedingt auch der kroatischen Sprache mächtig sind, werden gesucht. Detaillierte Offerte je eher zu richten an die Bahnverpfelegung nach Otocac, Kroatien. 49273

Komptoirista
szép kézírással felvétetik. Czím: Munk Miksa, IV. Koronaherczeg-utca 3. 45024

Luster
Bronzeluster für Gas u. Elektrisch, Licht, anerkannt solides Fabrikat. Neueste Fabrikpreise. Stern, Merkel u. Comp., Budapest, VII., Kazinczy-utca 42. Telefon 26-95. 40691

Lusterfabrik.
Luster, modern, feinste Ausführung, Umänderungen, Montirungen preiswürdig. Ledner, Dohány-utca 50. Telefon 148-21. 17688

Möbel

Herrschafsmöbel
kaufe, verkaufe Schlafzimmer, Speisezimmer, Herrenzimmer, Leppiche, Luster, Messingmöbel, Küchenmöbel. Zag, Almásy-tér 17. Telefon 11-55. 65400

Möbel
und Perferpteppiche wegen Einrückung verkauft allerbilligst Steinberger, Terezkörut 40. 65448

Rascher Abreise
wegen verkaufe sofort feines Schlafzimmer. Von 11 bis 3 Dálnok-utca 1 B, földszint 2. 65795

Möbelkredit
neuen Systems, Möbel in bester Ausführung erhältlich bei Balázs és Társa, Vilmos császár-ut 43 (Eigenes Haus). Kreditanspruch Kaffepreise, bei 6 Prozent Zinsen von verbleibender Schuld. 65856

Sofa
schöne Herrschafteinrichtung gekauft und verkaufe dieselben zu jedem Preis. „Régi Butorsalon”, Ferencziek-tér 3. 65857

Teppiche
Perferpteppiche, Delgemäde kaufe und verkaufe billigst. Id. Müller, Lipót, Dob-utca 10. 65821

Perferpteppiche,
vom Verfallamt ausgelöst u. von Ligitationen, Prachtstücke, bei Sternberg, Dob-utca 24. 65861

Elsörendü
perzsaszőnyeget olcsón eladom. Erzsébet-körut 18, I. 7. 17692

SCHWINDSUCHT! TUBERKULOSE!
Sind Sie lungenleidend?

So schreiben Sie mir noch heute. Ich will Ihnen ganz untonit und portofrei ein neues Mittel senden, das schon vielen geholfen hat. Sie werden von der Wirkung freudig überrascht sein. Vielleicht haben Sie schon viel Geld für Ihre Gesundheit ausgegeben und doch keine Besserung oder nur vorübergehende erzielt. Doch ich kann Ihnen mein Wort darauf geben, daß ich das rechte Mittel habe, um die Ursache der Schwindsucht, die Tuberkelbacillen, aus Ihrem Körper für immer zu entfernen. Auch alle anderen Leiden, die mit Tuberkulose zusammenhängen, werden dadurch geheilt. Täglich erhalte ich Dank- und Schreiben Sie sofort oder schreiben Sie diese Annonce aus. Sie werden mir



Gratis!

Theo Thommen in Ren-Allschwill Nr. 64, Post St. Ludwig im Gfah.

Auf Grundlage vorzüglicher Fachbildung und reicher Erfahrung empfiehlt sich für gewissenhafte und gründliche Heilung von Blut-, Haut- und Nervenkrankheiten aller Art der vortheilhaft bekannte Spezialarzt

Dr. FÜREDI
gew. Komitats-Bezirksarzt, Spitals- und Bez.-Kassen-Chefarzt, Ritter des Medjidié-Demens etc. Ordiniert:

Budapest, Rákóczi-ut 32, I. Etod, von 9 Uhr Früh bis 8 Uhr Abend.
Briefl. gewissenhafte Rathschläge. — Ehrlich 606 Impfung. Honorar mässig.

Hygienische Waaren u. Artikel zur Krankenpflege

Gummistrümpfe, Bruchbänder, Bauchbinden. Alle Gattungen Thermosflaschen, Thermophore, Inhalationsapparate u. alle in dieses Fach schlagenden Artikel billigst zu haben bei

Molnár Vilmos
k. k. priv. Bandagist
Budapest, Károly-körut 28
Preiscurante unter Couvert gratis.

PENSIONAT MAYBAUM

Internat für junge Mädchen guter Familien, Schulklassen. Fortbildung, fremde Sprachen, Musik, Handarbeit. Herrliche Lage und Räume. Ganzjährig geöffnet. Prima Referenzen.

Wien,
Messerschmiedgasse 48
Telephon 5764, VIII.

Wenn Sie von Ihren

Rheuma-Leiden
befreit sein wollen, dann gebrauchen Sie den von dem New-Yorker Chemiker Weisz erzeugten

Rheuma-Geist.
Nach einem Gebrauch von 2-3 Wochen werden Ihre Rheumadormenzen gänzlich verschwinden. Erhältlich für K. 3.- in der Apotheke Josef v. Török, Király-utca 2.

SCHMOLL-PASTA
ERSTKLASSIGES SCHUH-PUTZMITTEL

MÖBEL-GLANZ-PASTA
VORZÜGLICHES PUTZMITTEL FÜR POLITIRTE MÖBEL

KARL v. SCHMOLL
K. U. K. HOFLIEFERANT
WIEN,
XVIII., MARTINSTRASSE 28/3.

des na
heute
genitar
war. D
den W
niffion
des R
doch -
außera
zahlre
Berke
höhen
höht t
die zu
dritte
die D
sie pu
Fah
tation
und b
die D
Porty
werde
W e h
Marce
Septe
dieße
da der
Magis
Ausz
erhöht
keit b
tion a
wenn
sein m
mittels
Riech
Tages
Anfrag
in den
genug
mangl
ren, m
legitim
den i
eigene
bessern
daß m
erleide
Publik
R e n
bei d
Berlo
Grum
hütten
feure
was
Wage
g r i
gasse
überh
S ch
ordnu
deise
vielve
Jahr
Berke
ander
Kemm
Depu
sprach
städt
Ludw
der f
hehlt

Lokal-Anzeiger.

Städtische Neuigkeiten.

Budapest, 15. März.

* Erhöhung der Mietwagenfahrpreise. Trotz des nationalen Festtages war die Verkehrskommission heute zu einer Sitzung einberufen, deren einziger Gegenstand die Erhöhung der Mietwagenfahrpreise war.

* Spital für die polnische Legion. In der am Mittwoch stattfindenden Generalversammlung wird Dr. Georg Plattky den Antrag stellen, die Hauptstadt möge zu dem für die polnische Legion zu errichtenden Spital einen Gelbbetrag zusteuern.

* Infektionskrankheiten. Der Stand der Infektionskrankheiten in der Hauptstadt war in der abgelaufenen Woche dem Berichte des Oberphysikus zufolge folgender: Bauchtyphus 7, Masern 186, Scharlach 45, Keuchhusten 10, Diphtheritis 51, Schafblattern 39, Mittelohrentzündung 30, Gehirnentzündung 7.

* Ein Angebot der Sorokfärer Bäder. Eine Deputation der Genossenschaft der Sorokfärer Bäder sprach heute Vormittag bei dem Leiter der hauptstädtischen Approvisionierungssektion Magistratsrath Ludwig Fokusházy vor und machte sich erbötig, der kommunalen Brotfabrik bei deren Bestrebungen behilflich zu sein, in möglichst großem Maße den Bedarf der Bevölkerung zu decken.

darf der Bevölkerung zu decken. Die Hauptstadt möge den Sorokfärer Bädern Mehl zur Verfügung stellen, aus dem sie Brot erzeugen und zu limitirten Preisen der Hauptstadt überlassen würden.

* Kandidierung. Der 36er-Bezirksauschuss hielt heute unter Vorsitz Dr. Samu Bródy's eine Sitzung, in welcher die Kandidationen für die vakanten Stellen in den einzelnen Fachkommissionen vorgenommen wurden.

In den hauptstädtischen Bau-rath: Bürgermeister-Stellvertreter Julius Kőszabóly; in den neuen Central-Auschuss: Karl Báthory, Heinrich Biró, Dr. Mag. Bisházy, Dr. Ernst Bródy, Dr. Samu Bródy, Emanuel Buchinger, Alexander Reimel (neu), Dr. Philipp Darvai, Gustav G. Ehrlich, Dr. Moriz Erney, Dr. Salomon Eulenberg, Dr. Béla Feleki, Dr. Arpad Földes (neu), Dr. Karl Gebhardt, Dr. Samu Glücksthal, Alexander Hahóthy, Dr. Géza Hainiss, Dr. Marcell Hajdu (neu), Dr. Sigmund Hajós, Dr. Rudolf Havajs, Dr. Ernst Hecht, Dr. Wilhelm Henzei, Dr. Johann Hegedüs (neu), Samuel Horner, Jván Hüvös, Dr. Paul Jünker, Dr. Joseph Kéjs, Ludwig Kollár, Dr. Eugen Kovács, Karl Lád, Dr. Adolf Leitner, Dr. Ludwig Löwy, Dr. Moriz Mezei, Andor Nagb, Julius Nefsi, Béla Perczel, Dr. Alexander Petó, Otto Petri, Dr. Georg Plattky, Moriz Popper, Dr. Hugo Breuer, Dr. Jzor Reichfeld, Dr. Moriz Rejs, Dr. Heinrich Rose, Johann Sajó, Dr. Joseph Salgó, Dr. Jakob Schreyer, Béla Simonovics, Dr. Franz Springer, Dr. Joseph Stern, Johann Szabó, Franz Székely, Johann Szigei, Stephan Szűz, Alois Joseph Topits, Dr. Wilhelm Vágyonyi, Ludwig Wielwenig, Dr. Joseph Waigand, Ludwig Weinkeiß, Jakob Weltner, Dr. Adolf Wilhelm und Julius Zboray; in den Verwaltungsauschuss: Dr. Moriz Bihari, Alexander Fridvalfsky, Gustav G. Ehrlich, Dr. Joseph Kéjs und Georg Plattky; in die Kandidationskommission: Dr. Rudolf Havajs; in die Verifikationskommission: Dr. Wilhelm Vágyonyi und Béla Pafky; in die Finanzkommission: Johann Fülö, Béla Pafky und Béla Perczel; in die Kommission für bildende Künste: Franz Mészáros; in die volkswirtschaftliche Kommission: Karl Stern; in die Sanitätskommission: Arnold Karischmaroff; in die Unterrichtskommission: Dr. Franz Ripka; in die sozialpolitische Kommission: Ludwig Kádor; in die Militärkommission: Leo Dár; in die Diner Theaterkommission: Dr. Ludwig Kollár; in die Liquidationskommission für die Militärsteuer für den 1.-3. Bezirk: Dr. Georg Plattky, (Ersatzmitglied Eugen J. Kéjs); für den 4.-5. Bezirk: Dr. Salomon Eulenberg (Ersatzmitglied Ferdinand Girsch); für den 6.-7. Bezirk: Dr. Adolf Leitner (Ersatzmitglied Johann Hudecs) und für den 8.-10. Bezirk: Desider Blattfelder (Ersatzmitglied Dr. Ernst Hecht).

* Spital für die polnische Legion. In der am Mittwoch stattfindenden Generalversammlung wird Dr. Georg Plattky den Antrag stellen, die Hauptstadt möge zu dem für die polnische Legion zu errichtenden Spital einen Gelbbetrag zusteuern.

* Infektionskrankheiten. Der Stand der Infektionskrankheiten in der Hauptstadt war in der abgelaufenen Woche dem Berichte des Oberphysikus zufolge folgender: Bauchtyphus 7, Masern 186, Scharlach 45, Keuchhusten 10, Diphtheritis 51, Schafblattern 39, Mittelohrentzündung 30, Gehirnentzündung 7.

Gerichtshalle.

Budapest, 15. März. (Ein Falliment.) Der im November 1905 von Moriz Kottler mit bescheidenen Mitteln gegründete „große Franzstädter Bazar“ gerieth im Herbst 1911 in Konkurs. Die Passiven betragen nahezu 120,000 Kronen, mit den Aktiven aber war es ziemlich schlecht bestellt.

gefällig und nie Bilanzen angefertigt hat. Er wurde wegen betrügerischer Krüda als Thäter, Gabriel und Rudolf Kottler aber als Mitschuldige weiter Anklage gestellt. Die für heute anberaumte Verhandlung konnte nicht durchgeführt werden, da mehrere aus der Provinz zitierte Zeugen nicht erschienen sind.

— (Wuchergeschäfte.) Der Kaufmann Ignaz Pleier hat wiederholt im Wege eines Agenten Wechselaccepte des Grafen Madar Karátszoni, eskomptirt und bei dieser Transaktion horrende Wuchersinsen berechnet. Graf Karátszoni erhielt auf ein über 10,000 Kronen ausgestellttes Accept 6500 Kronen Baktata. Als das Accept zur Verfallszeit nicht eingelöst wurde, wurde es prolongirt und für die weitere auf zwei Jahre sich erstreckende Prolongation erhielt Pleier 2000 Kronen. Die Zusage, daß die Wechselschuld innerhalb einer bestimmten Frist nicht tragbar gemacht werde, mußte mit weiteren 3000 Kronen, worüber ein neues Accept ausgestellt wurde, honorirt werden.

Marktberichte.

Budapest, 15. März. Rohspiritus notirt R. 85.— Gelb, R. 90.— Waare.

Wien, 15. März. (Produktenmarkt.) Nach den samstägigen doch eher vernachlässigten Anläufen kam es heute wieder unschwer zu Umschlüssen, wobei eine Tendenz oder Preisänderung nicht wahrgenommen werden konnte.

London, 14. März. (Fondsbörse.) Konfols 68 1/2, Japaner 87 1/2, Canada Pacific 124 1/4, United Steel —, Silber 24 1/2, Rio —, Privatdiskont 11 1/2 %.

London, 14. März. Terpentintoko 41 Sh. 25 P., per Mai-August 36 Sh. — P., Leinöloko 33 Sh. 25 P., per Mai-August 29 Sh. 50 P.

Hull, 14. März. Leinöloko 30 Sh. — P., per Mai-August 28 Sh. — P.

Riverpool, 14. März. (Baumwollmarkt.) Umsatz 4000, Import 27,330 Ballen, hievon amerikanische 24,800 Ballen. Loko 5.12, per Mai-Juni 5.02, per Juli-August 5.14, per Oktober-November 5.29, per Januar-Februar 5.37, Egyptische per Mai 7.32.

Newyork, 14. März. (Fondsbörse.) Wechsel auf London 480.75, per 60 Tage 478.75, Wechsel auf Paris 527.25, Wechsel auf Berlin 83.50, Silber 51 1/2.

Newyork, 12. März. (Effekten.) Atchinson Topela and Santa Fé Com. 95 3/8 (95 7/8), Baltimore and Ohio Com. 66 1/2 (67 1/4), Canada Pacific 159 1/4 (159 3/4), Chesapeake and Ohio Com. 41 1/2 (41 3/4), Chicago Milwaukee and St. Paul Com. 86.— (87 3/8), Colorado and Southern —.— (24.—), Denver and Rio Grande Com. 6.— (6 1/2), Erie Common 22 1/2 (22 3/4), Erie St. Pref. 36 1/2 (35 1/4), Illinois Central Com. 103.— (103.—), Louisville and Nashville Com. 111 1/2 (—.—), Missouri Kansas and Texas Com. —.— (—.—), Missouri Pacific com. 10 3/4 (11 1/4), National Railways of Mexico and Pref. —.— (—.—), Newyork Central Com. 82 3/4 (83 3/8), Newyork Ontario and Western Com. 24 1/2 (24 1/2), Norfolk and Western Common 101.— (101 1/4), Northern Pacific Com. 102 1/4 (103 1/4), Pennsylvania Com. 105 1/2 (105 3/4), Reading Com. 143 1/2 (145 1/4), Rod Island Common 2.— (2.—), Southern Pacific 83 1/4 (84.—), Southern Railway Com. 14 1/2 (14 3/4), Southern Railway Pref. 45.— (49 1/2), Union Pacific Common 119 3/8 (120 3/8), Wabash Preference 11 1/2 (11 1/2), Amalgamated Copper Com. 53 7/8 (55 1/4), American Can Com. 27.— (27 1/2), American Can Pref. —.— (24 1/2), American Smelting and Refining Com. —.— (64 1/2), American Smelting and Refining Pref. —.— (—.—), American Telephone and Telegraph —.— (—.—), Anaconda Copper Mining Common 25 1/2 (—.—), Bethlehem Steel 54 1/4 (55 1/4), Bethlehem

Tungstram-Lampe mit gezogenem Draht, unzerbrechlich. Erzeugt die Vereinigte Glühlampen und Elektrizitäts-A.-G. Ujpest.

Steel Pref. — (—), Central Leather 33 3/4 (33 3/8), Internationale Mercantile Marine Pref. — (—), Merikan Petroleum — (66 1/2), United States Steel Corp. Com. 104 3/4 (44 3/8), United States Steel Pref. 51 7/8 (105—), Utah Copper Com. — (53 1/4), American Car and Foundry — (—), International Harvester — (—), Republic Iron and Steel — (—).

Die in Klammern befindlichen Aktien bezeichnen den Kurs des vorhergehenden Tages.

Newyork, 14. März. Weizen per Mai C. 165.— (= R. 15.24), per Juli C. 129.50 (= R. 12.—), Weizen loco Nr. 1 C. 163.75 (= R. 15.12), Weizen loco Nr. 2 C. 168.75 (= R. 15.57).

Newyork, 14. März. (Baumwolle.) Baumwolle loco 8.80, per März 8.82, per Mai 9.05. Neworleans loco 8.88.

Newyork, 14. März. Kaffee loco 7 7/8, per März 5.73, per Mai 5.80, per Juli 6.94.

Newyork, 14. März. Zinn loco 47.—.

London, 14. März. Klee loco 8.40, per Oktober 8.—.

Chicago, 14. März. Schmalz per Mai 10.60, per Juli 10.82. Bort per Mai 17.70, per Juli 18.12, Kippen per Mai 10.12, per Juli 10.49. Schweine, leichte C. 6.55 bis 6.85, schwere C. 6.25 bis 6.70. Zufuhren im Westen 97,000, in Chicago 19,000 Stück.

Chicago, 14. März. (Getreidemarkt.) Weizen per Mai C. 155.25 (= R. 14.36), per Juli C. 121.— (= R. 11.22), Mais per Mai C. 73 3/8 (= R. 7.26) per Juli C. 75.50 (= R. 7.47).

Rio de Janeiro, 15. März. (Wochenbericht.) Tendenz in Rio —. Kurs auf London 18 3/8, Preis für Kaffee Standard Nr. 7 4 Milreis 300 Reis. Zufuhr der Woche von Kaffee in Rio 102,000 Sack. Vorrath erster und zweiter Hand 546,000 Sack. Klärungen der Woche nach den Vereinigten Staaten 2000 Sack, nach Holland 21,000 Sack, nach Belgien —, nach Frankreich — Sack, nach Triest — Sack, nach dem Rest von Europa und Nordafrika 2000 Sack, nach dem Cap, Rio Plata und Westküste Südamerika — Sack. — Preis für Kaffee Newyork Standard Nr. 7 in Santos 5 Milreis 100 Reis. Vorrath erster und zweiter Hand 1,459,000 Sack. Zufuhr der Woche in Santos 98,000 Sack, in San Paul 105,000 Sack, in Jundiahy 65,000 Sack. Verschiffungen der Woche nach den Vereinigten Staaten 114,000 Sack. Verschiffungen der Woche nach Europa 145,000 Sack. Klärungen der Woche nach den Vereinigten Staaten 762,000 Sack, nach Holland 150,000 Sack, nach Frankreich 26,000 Sack, nach dem Rest von Europa und Nordafrika 40,000 Sack, nach dem Cap, Rio Plata und der Westküste 7000 Sack. Klärung der Woche von Victoria nach den Vereinigten Staaten 31,000 Sack, nach Europa — Sack.

Getreide- und Mehlverkehr.

Das königlich ungarische statistische Centralamt veröffentlicht den folgenden Ausweis über die vom 12. März Abends 6 Uhr bis 14. März Abends 6 Uhr in Budapest mittels Eisenbahn und Dampfschiff eingelangten und von hier verpacketen Getreidemengen und beim Budapest Hauptzollamt vorgemerkten Getreide- und Mehlmengen:

Table with columns: Getreide, Menge, etc. Rows include Weizen, Roggen, Gerste, Hafer, Reis, etc.

Tiermärkte.

Budapest, 15. März. (Hauptstädtlicher Schweinemarkt.) Von gestern zurückgeblieben 871 Stück Schweine, 27 Stück Frischlinge, — Stück Spanferkel. Nachtrieb — Stück Schweine, — Stück Frischlinge, — Stück Spanferkel; der heutige Auftrieb betrug 1290 Stück Schweine.

Spaten und Beilpickenstiele

so auch alle andere Holzwaaren für Kriegslieferungen kaufe prompt unter „Kasse 831“ an die Expedition des Blattes.

GELD-DARLEHEN auf Lose, auf Papiere, welche an der Börse notirt sind und auf Kriegsanleihen... Beifeld Bankház, Budapest, Károly-körút 1/J.

18 Stück Frischlinge, — Stück Spanferkel, zusammen 2161 Stück Schweine, 45 Stück Frischlinge, — Stück Spanferkel. Verkauf wurden 1885 Stück Schweine, 45 Stück Frischlinge, — Stück Spanferkel, unverkauft zurückgeblieben 276 Stück Schweine, — Stück Frischlinge, — Stück Spanferkel. Man bezahle (Abzug für Lebendgewicht per Paar 45 Kilogramm, für Nettogewicht 4 Prozent): Fettfleisch, alte, über 350 Kilogramm schwere von 8 R. 30 S. bis 3 R. 10 S., 280 bis 350 Kilogramm schwere von 8 R. 10 S. bis 3 R. 20 S., Ausschuss von — R. — S. bis — R. — S., junge über 300 Kilogr. schwere von 3 R. 56 S. bis 3 R. 60 S., mittlere von 220 bis 300 Kilogr. von 3 R. 44 S. bis 3 R. 70 S., Frischlinge von — R. — S. bis — R. — S. Fleischschweine: über 300 Kilogr. schwere von — R. — S. bis — R. — S., leichte von 140 bis 300 Kilogr. — R. — S. bis — R. — S., Frischlinge unlandische (Lebendgewicht ohne jeden Abzug) von 1 R. 56 S. bis 1 R. 90 S., Spanferkel von — R. — S. bis — R. — S., ausländische von — R. — S. bis — R. — S., Spanferkel von — R. — S. bis — R. — S. Alles per Kilogramm Lebendgewicht. — Der Markt war lebhaft, die Preise sind gestiegen.

Köbánya, 15. März. (Original-Telegramm.) Bericht der Vorsteherviehhandlung in Köbánya. Vorrath am 12. März blieben 33,863 Stück. Am 13. und 14. März wurden aufgetrieben 675, abgetrieben 157 Stück, demnach verblieb am 15. März ein Stand von 34,381 Stück. Wir notiren: Mastschweine: Ungarische Prima: Alte schwere von — R. — S. bis — R. — S., mittlere von — R. — S. bis — R. — S., junge schwere von — R. — S. bis — R. — S., mittlere von — R. — S. bis — R. — S., leichte von — R. — S. bis — R. — S. Ungarische Bauernmaare: schwere von — R. — S. bis — R. — S., mittlere von — R. — S. bis — R. — S., Tendenz: Da keine Verkäufe stattgefunden, notiren keine Preise.

Wiener Schlachtviehmarkt vom 15. März. (Privatbericht.) Der heutige Auftrieb belief sich auf 1801 ungarische, 3836 deutsche, zusammen 5637 Stück Vieh (2852 Ochsen, 604 Stiere, 2167 Kühe, 14 Büffel), worunter sich 1854 Stück Weindvieh befanden. Aufser Markt 1340 Stück. Der Auftrieb in regulärer Waare ist gegen die Vorwoche um circa 1400 Stück gestiegen. Die direkten Bezüge der Fleischhauer sind gegen die Vorwoche um 365 Stück gestiegen. In Folge des größeren Auftriebes verkehrte der Markt mit Ausnahme von Primawaare in flauer Stimmung. Hochprimaaugen behaupteten bei lebhafter Nachfrage voll die gestiegenen vorwöchigen Preise. Die höheren Notirungen entsprechen den besseren Qualitäten. Primaaugen notirten unverändert, gute Mittelochsen um 4 bis 5 R. tiefer als in der Vorwoche. Konfervenochsen sind bei ruhigerem Verkehr während des Vormittags um 6 bis 8 R., Konfervenkühe um 10 bis 12 R. zurückgegangen. In Stieren und Weindvieh war die Stimmung flau und die Preise fielen um 4 bis 6 R. per 100 Kilo. Es notiren: Ungarische Prima 162 bis 166 R., Sekunda 152 bis 160 R., Tertia 140 bis 150 R., deutsche Prima 172 bis 184 R., extrem 186 bis 194 R., Sekunda 156 bis 170 R., Tertia 144 bis 154 R., mindere Mast- und Bauernochsen 124 bis 144 R., Stiere 116 bis 156 R., extrem 170 R., Kühe 120 bis 170 R., Weindvieh 80 bis 104 R., Alles per 100 Kilo Lebendgewicht exklusive Verzehrungssteuer.

Wasserstand.

Table with columns: Ort, Wasserstand, etc. Rows include Danubius, Theiss, etc.

Erklärung der Zeichen: — unter Null; + über Null; < gestiegen um; > gefallen um; ° Temperatur nach Celsius; * Eiswasser; ? unbestimmt. Witterungsbericht der k. u. meteorologischen Anstalt vom 15. März 1915, 8 Uhr Morgens. In Mitteleuropa gab es stellenweise Niederschläge, in Südeuropa blieb das Wetter überwiegender

troffen und im Allgemeinen mild. In Ungarn war das Wetter zumeist bewölkt und mit Niederschlägen waren an vielen Stellen, besonders in den südöstlichen Gebieten. Die Temperatur hat sich über das Normal erhöht. Das Maximum von + 12 Gr. C. war in Szume, das Minimum von - 3 Gr. C. in Látzfured. — Prognose: Es ist unwesentliche Temperaturveränderung, stellenweise mit Niederschlägen vorausichtlich.

Table with columns: Station, Temperatur, Windrichtung, Bewölkung, Niederschlag. Rows include Ungvár, Késmárk, Ó-Gyalla, Budapest, etc.

Gestern betrug in Budapest das Temperaturmaximum + 7 Gr. C., das Minimum hingegen + 1 Gr. C.

A „Pesti Victoria Gözmalom“ t. cz. részvényesei tisztelettel meghívotnak a f. évi márczius 20-án, szombaton, délelőtt 11 órakor a Magyar Fővárosi Malomgyestűlet helyiségében (V., Mária Valéria-u. 12. sz., II. em.) tartandó 48. rendes közgyűlésre. NAPIREND: 1. Kézirészvényes megválasztása a közgyűlési jegyzőkönyv hitelesítésére. 2. Az igazgatóság évi jelentése, a felügyelőbizottság jelentése, az 1914. évi mérleg jóváhagyása és a felmentvény megadása. 3. A nyereség hóváfordításának és az osztaléknak megállapítása. 4. Egy igazgatósági tag megválasztása. Azon t. cz. részvényesek, kik ezen közgyűlésen résztvenni kívánnak, az alapszabályok 24. §-a értelmében tartoznak részvényeiket a szelvényekkel együtt legkésőbb f. évi márczius 17-ig a társaság pénztáránál (V., Ujpesti-rakpart 22) letéti elismervény ellenében, mely egyuttal belépti jegyül szolgál, letétbe helyezni. Ugyanott márczius 12-től kezdve a felügyelőbizottság évi jelentése a mérleggel együtt a t. cz. részvényesek rendelkezésére áll. Budapest, 1915. márczius 12. Az igazgatóság. * Az alapszabályok 24. §-a: „Ugy a rendes, mint a rendkívüli közgyűléseken csak azon részvényesek szavazatképesek, kiknek részvényei legalább két hónappal a közgyűlés előtt a társaság részvénykönyvében neveikre irattak és kik ezen részvényeket három nappal a közgyűlés előtt a társaság pénztárába leteszik. A letéti elismervény belépti jegyül szolgál.“ Budapest, 1915. márczius 8. Az igazgatóság.

Seit 33 Jahren bestehende Ordinations-Anstalt Spezialbehandlung für Blut-, Haut- und Nerven Krankheiten ohne Störung des Berufes. Anwendung der Ehrlich „606“. Injektionen ohne jede Gefahr. In der Ordinations-Anstalt des Spezialisten DR. KAJDACSÝ GEW. SPITALSARZT Budapest, VIII. József-körút 2, II. Stock. Ordination von 10—4 und von 7—8 Uhr Abends. Für Damen separate Abtheilung. Brieflich sicherer Heilerfolg für diejenigen, welche persönlich zu erscheinen verhindert sind oder entfernt von der Hauptstadt wohnen. Medikamente samt Gebrauchsanweisung werden a. Wunsch zugesandt.